

Pedagogická Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích Faculty University of South Bohemia in České Budějovice

Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích Pedagogická fakulta Katedra germanistiky

Diplomová práce

Die Jüdische Gemeinde Wiens, ihre Entwicklung von 1945 bis heute

The Jewish Community of Vienna, its development from 1945 to the present

Židovská obec ve Vídni a její vývoj od roku 1945 dodnes

Vypracovala: Bc. Zlata Kudrličková

Vedoucí práce: Dr. phil. Thomas Pimingsdorfer

České Budějovice 2014

Prohlášení	
Prohlašuji, že svoji diplomovou práci jsem vypracovala	a samostatně pouze s použitím pramen
a literatury uvedených v seznamu citované literatury.	
Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb	. v platném znění souhlasím se
zveřejněním své diplomové práce, a to v nezkrácené po	odobě fakultou elektronickou cestou ve
veřejně přístupné části databáze STAG provozované Ji	hočeskou univerzitou v Českých
Budějovicích na jejích internetových stránkách, a to se	zachováním mého autorského práva
k odevzdanému textu této kvalifikační práce. Souhlasír	n dále s tím, aby toutéž elektronickou
cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona	a č. 111/1998 Sb. zveřejněny posudky
školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výslec	lku obhajoby kvalifikační práce.
Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační	práce s databází kvalifikačních prací
Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokošl	kolských kvalifikačních prací a
systémem na odhalování plagiátů.	

Zlata Kudrličková

Danksagung An dieser Stelle möchte ich mich bei Dr. phil. Thomas Pimingsdorfer für die Betreuung meiner Arbeit bedanken. Ich danke ihm für die brauchbare Hilfe, Ratschläge, Anregungen und Materialien, die er mir zur Verfügung stellte. Poděkování Na tomto místě bych chtěla poděkovat vedoucímu mé práce Dr. phil. Thomasu Pimingsdorferovi . Děkuji mu za potřebnou pomoc, rady, návrhy a materiály, které mi poskytl k dispozici.

Annotation

Diese Diplomarbeit behandelt das jüdische Leben in Wien nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute, wobei die wichtigsten Aspekte des kulturellen Lebens der Wiener Juden beschrieben werden.

Als Einleitung in die Arbeit wird die einschlägige politische Nachkriegsgeschichte Österreichs wie zum Beispiel Borodajkewycz-Affäre oder Causa Waldheim beschrieben. Es wird auch die Problematik der Vergangenheitsbewältigung und des Antisemitismus in Österreich umfassen.

Die erste Hälfte der Diplomarbeit bringt einen historischen Überblick über die Entwicklung der jüdischen Gemeinde Wiens in der Nachkriegszeit.

In der zweiten Hälfte der Diplomarbeit sind die wichtigsten jüdischen Institutionen, Organisationen und Vereine vorgestellt und beschrieben. Weiter wird es einen Einblick in das zeitgenössische jüdische kulturelle Leben in Wien gegeben.

Ein Bestandteil dieser Diplomarbeit ist auch eine kurze Zusammenfassung der Ideen, wie kann man diese Thematik im Unterricht in der Tschechischen Republik verwenden.

Anotace

Tato práce pojednává o znovuobnovení a životě židovské obce ve Vídni po druhé světové válce. Práce představuje nejdůležitější aspekty každodenního i kulturního života Židů v rakouském hlavním městě.

Jako uvedení do tématu je popsána historie a problémy relevantní politiky Rakouska po druhé světové válce jako například aféra Borodajkewycz nebo kauza Waldheim. Není opomenuta ani problematika rakouského vyrovnávání se s minulostí a rakouského antisemitismu.

V první polovině práce je popsán historický vývoj židovské obce po druhé světové válce až do současnosti.

Druhá polovina práce představuje a popisuje nejdůležitější židovské instituce, organizace či spolky, které v současnosti ve Vídni existují. Dále je zahrnuta v této části i problematika židovského kulturního života a využití volného času.

Součástí této práce je rovněž krátké shrnutí nápadů a typů, jak by se dala tato tématika využít prakticky ve výuce na českých školách.

Abstract

This thesis deal with the life of Jewish Community in Vienna after Second World War to the present days. This work describes most important aspects of daily and cultural Jewish life in Vienna these days.

As an introduction to the topic is described the relevant political history of Austria for example Borodajkewycz affair or Causa Waldheim. Included is also the theme of *overcoming the past* in Austria and the theme of anti - Semitism in this country.

In the first part of this work is given a historical overview of the development of the Jewish community in Vienna after the Second World War to present days.

The second part of the work deal with the main Jewish institutions, organizations and associations in present Vienna. The theme of Jewish cultural life and leisure time activities are also included.

A part of this thesis is also a brief summary about the possibilities of using this theme in education at Czechs schools.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	11
2. Österreichische Politik nach 1945 und die Juden	12
2.1. Österreichischer Opfermythos und Antisemitismus nach dem Zweiten Weltkrieg	;12
2.2. Verbotsgesetz	15
2.3. Borodajkewycz-Affäre	15
2.4. Causa Waldheim und die Folgen	16
2.5. Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ)	17
2.6. Restitutionspolitik	19
3. Entwicklung der Jüdischen Gemeinde Wiens nach 1945	22
3.1. Israelitische Kultusgemeinde Wien nach dem Kriegsende	22
3.2. Erneuerung des jüdischen Lebens nach dem Zweiten Weltkrieg in Wien	25
3.2.1. Wiederaufbau der jüdischen Institutionen und Organisationen	26
3.2.2 Aufschwung der jüdischen Kultur in den neunziger Jahren	28
3.3. Rezeption der jüdischen Kultur	30
3.4. Simon Wiesenthal	30
3.4.1. Dokumentationszentrum des Bundes Jüdischer Verfolgter des Naziregimes	31
3.4.2. Konflikt zwischen Simon Wiesenthal und Bruno Kreisky	32
3.4.3. Wiesenthals Auszeichnungen	35
4. Erinnerungen an die Schoah	36
4.1. Mahnmal gegen Krieg und Faschismus	36
4.2. Erstes Denkmal für die österreichischen jüdischen Opfer in Wien	37

4.3. Mahnmal für die österreichischen jüdischen Opfer der Schoah am Judenplatz	37
4.4. Steine der Erinnerung (Stolpersteine)	39
4.5 Orte der Erinnerung - The Vienna Project	41
4.6. Andere Erinnerungsprojekte und -aktionen	42
4.7. Erneuerung der zerstörten Synagogen und der jüdischen Friedhöfe	44
5. Zeitgenössische jüdische Institutionen und Organisationen in Wien	46
5.1. Israelitische Kultusgemeinde Wien (IKG)	46
5.2. Jüdisches Museum Wien	48
5.3. Psychosoziales Zentrum ESRA	50
5.4. Jewish Welcome Service Vienna	51
5.5. Or Chadasch Wien	53
5.6. Jewish Family Centre	54
5.7. Österreichisch-Israelische Gesellschaft.	55
5.8. Österreichisch-Israelische Handelskammer	56
5.9. Simon Wiesenthal Archiv und Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studier	ı57
5.10. Aktion gegen den Antisemitismus, Forum gegen Antisemitismus, ZARA	58
5.11. Ohel Rahel	59
5.12. Maimonides Zentrum	60
6. Jüdisches Schulwesen in Wien	62
6.1. ZPC-Zwi Perez Chajes Schule	62
6.2. Jüdisches berufliches Bildungszentrum (JBBZ)	63
6.3. Lauder Chabad Campus	64

6.4. Talmud Thora Volks- und Hauptschule Machsike Hadass	66
6.5. Talmud Thora Volks- und Mittelschule der "Agudas Israel"	67
6.6. Talmud Thora Schule "Sinai"	67
6.7. Jehuda Halevi Musikschule	67
6.8. Jüdisches Institut für Erwachsenenbildung.	68
6.9. Wiener Akademie für Höhere Rabbinische Studien	69
6.10. Wiener Jeschiwah	69
7. Jüdisches kulturelles Leben in Wien, Freizeit und Sport	70
7.1. Jüdische Zeitschriften und Zeitungen	70
7.1.1. Zeitschrift Das Jüdische Echo	70
7.1.2. Kulturzeitschrift <i>David</i>	71
7.1.3. Magazin WINA	72
7.1.4. Magazin Nu.	73
7.1.5. Magazin Die Gemeinde	74
7.1.6. Illustrierte neue Welt	74
7.2. Der Wiener Jüdischer Chor	75
7.3. Jehuda Halevi Zentrum für Kunst und Kultur	76
7.4. Theater Nestroyhof-Hamakom	77
7.5. Jüdisches Filmfestival Wien	78
7.6. Centropa	79
7.7. Jüdische Kulturwochen	80
7.8. Sportclub <i>Hakoah</i>	82
7.9. Europäische Makkabi-Spiele 2011	83

7.10. Koscheres Essen in Wien	84
8. Zusammenfassung	86
9. Wie kann man diese Thematik im Unterricht benutzen	88
9.1. Erste Stunde.	88
9.2. Zweite Stunde	89
9.3. Dritte Stunde	90
10.Anhang.	91
10.1. Stundenbild aus meinem Unterrichtspraktikum	91
10.2. Arbeitsblatt zur dritten Unterrichtsstunde	94
11. Resumé	96
12. Literaturverzeichnis	99

1. Einleitung

Das Hauptthema dieser Arbeit ist das Leben der jüdischen Gemeinde Wiens nach ihrer fast totalen Vernichtung im Zweiten Weltkrieg. Das Ziel ist zu beschreiben, wie sich die Gemeinde nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte und wie die jüdische Kultur im zeitgenössischen Wien zum Ausdruck kommt, wie sieht das jüdische Leben heutzutage in dieser Stadt aus.

Ich begann mich für die Thematik der Juden in Wien zu interessieren, als ich meine Bachelorarbeit über die Umgestaltung der Dauerausstellung des Jüdischen Museums Wien schrieb. Was mich faszinierte, ist die Tatsache, dass im Gebiet Mitteleuropas nach dem Holocaust eine vitale jüdische Gemeinde wiederbelebt wurde und die jüdische Kultur hier widergepflegt wird. Diese Tatsache ist für mich so erstaunlich wahrscheinlich darum, weil in Tschechien von der ehemaligen jüdischen Kultur in den meisten Städten, wo die Juden vor dem Krieg lebten, nur einige Synagogen oder alte jüdische Friedhofe blieben.

Meine Suche nach der Informationen über die jüdische Gemeinde in Wien in der Nachkriegszeit habe ich mit der Sammlung und mit dem Durchlesen der relevanten Literatur und mit dem Durchsuchen von den offiziellen Internetseiten der Wiener jüdischen Institutionen und Organisation begonnen. Erst dann, als ich nach dieser umfassenden Recherche eine Vorstellung über das jüdische Leben in Wien bekommen habe, habe ich die genauere Konzeption und detailierte Gliederung der Arbeit festgelegt.

Diese Diplomarbeit ist im Grunde genommen in zwei grundlegende Teilen gegliedert. Den ersten Teil möchte ich eher in die Vergangenheit richten und einen historischen Überblick der Entwicklung der Gemeinde von 1945 bis heute bringen. Die weiteren Teile der Diplomarbeit werden vor allem die zeitgenössische Situation der Juden in Wien und wie ihre Präsenz in dieser Hauptstadt zum Ausdruck kommt behandeln. Die Arbeit möchte ich mit einem kurzen praktischen Teil schließen, wo ich meine Ideen, wie kann man diese Thematik im Unterricht benutzen, zusammenfassen möchte.

2. Österreichische Politik nach 1945 und die Juden

2.1. Österreichischer Opfermythos und Antisemitismus nach dem Zweiten Weltkrieg

Am 12. März 1938 marschierten die Nationalsozialistischen Truppen in Österreich ein, dieser Tag ist als Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich bekannt. Für die österreichischen Juden bedeutete dieses Ereignis den Beginn des nationalsozialistischen Terrors und offizielle Unterstützung des Antisemitismus. Vor dem Anschluss lebten in Österreich zirka 200 000 Juden. Im April 1944 zählte die jüdische Bevölkerung Österreichs nur 5 512 Menschen. Zuerst von 1938 bis 1940 wurden die Juden vertrieben, ab 1941 wurden sie in die Ghettos nach Osteuropa deportiert und in der letzten Phase ab 1942 wurden die Juden in den Konzertrationslagern systematisch ermordet. Über 63 800 Opfer hat der Holocaust in Österreich gebracht.

Am 27. April 1945 wurde die Unabhängigkeitserklärung proklamiert, diese Proklamation bedeutete den Beginn der Zweiten Republik und auch das Ende der offiziellen Unterstützung der Ideologie des Nationalsozialismus und des damit verbundenen Antisemitismus in Österreich.

Die Regierungserklärung vom 27. April 1945 enthielt ein eindeutiges Bekenntnis zum Antifaschismus, unter anderem wurde die gnadenlose Verfolgung der NS-Verbrecher versprochen.³

Am 8. Mai 1945 folgte das Verbotsgesetz. Die Zweite Republik und ihre Regierung stellte sich so offiziell deutlich gegen Antisemitismus und gegen die Barbarei der nationalsozialistischen Ideologie, die so grausam im Krieg zum Ausdruck kam. Aber die Realität war noch lange nach dem Ende des Krieges viel komplizierter.

¹Opfer. Österreichische Juden. *Nationalsozialismus.at* [zit. 2014-02-01]. Verfügbar unter: http://www.nationalsozialismus.at/Themen/Nationalsoz/opfer.htm.

² Shoah - Opfer. *Http://www.doew.at/erinnern/personendatenbanken/shoah-opfer* [zit. 2014-02-01]. Verfügbar unter: http://www.doew.at/erinnern/personendatenbanken/shoah-opfer.

³ BUNZL, John; MARIN, Bernd. Antisemitismus in Österreich. Sozialhistorische und soziologische Studien. Innsbruck; Inn -Verlag Innsbruck, 1983, S. 213 - 214.

Mit der Niederlage des Nazismus hörte der Antisemitismus auf, Ideologie zu sein, ohne aber als Vorurteil zu verschwinden.⁴

Also der Antisemitismus verschwand nicht mit dem Ende des Krieges und blieb weiterhin in Österreich und im Denken mancher Österreicher, nur in einer anderen Form. Er wurde privatisiert und verschwand nur aus der Öffentlichkeit aber als Vorurteil und Ansicht blieb er weiter im Denken mancher Menschen. Der Antisemitismus existierte in Österreich, wie auch in manchen anderen Ländern Europas, lange vor dem Zweiten Weltkrieg. Er war nicht Hitlers Erfindung.

Nicht nur die Stellung Österreichs und dessen Einwohner zum Antisemitismus und zur nationalsozialistischen Ideologie, sondern auch ihre Stellung zum Zweiten Weltkrieg allgemein ist sehr problematisch. Vielleicht eben die österreichische Auffassung des Krieges, die mit dem Opfermythos verbunden ist, ist der wahre Grund, warum gerade in Österreich die Feindlichkeit gegen die Juden auch nach der Niederlage des Nationalsozialismus blieb. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat Österreich sich selbst als Opfer des Nationalsozialismus und des Anschlusses gesehen. Auch die Alliierten erklärten Österreich zum ersten Opfer von Hitlers Aggressionspolitik.⁵ Dies bedeutet, dass die Österreicher sich nicht mitschuldig an den Verbrechen des Nationalsozialismus gegen Menschlichkeit und vor allem gegen die Juden gefühlt haben.

"Kein aus dem Konzentrationslager, aus der Nationalsozialistischen Haft oder aus der Emigration zurückgekehrtes Naziopfer wurde jemals durch ein Mitglied einer österreichischen Bundesregierung empfangen. Das sagt eigentlich alles," sagte im Jahre 1985 Simon Wiesenthal.⁶

⁴ BUNZL, John; MARIN, Bernd. Antisemitismus in Österreich. Sozialhistorische und soziologische Studien. Innsbruck: Inn -Verlag Innsbruck, 1983, S. 197.

⁵ BECKERMANN, Ruth. Unzugehörigkeit Österreicher und Juden nach 1945. Wien: Löcker, 1989, S. 39.

⁶ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 486.

Nationalsozialismus und Antisemitismus wurden nur den Deutschen zugeschrieben und wurden als etwas Fremdes, etwas Importiertes betrachtet. Ruth Beckermann wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass in Österreich der Zweite Weltkrieg oft als das *Dazwischen* aufgefasst wurde. Dieses *Dazwischen* wurde mit einer gewissen *Irrealisierung* verbunden.

Irrealisieren bedeutet, unmoralische Handlungsweisen durch die Ausnahmesituation des Krieges zu rechtfertigen und so - wie bei Nichtbegangenem - die Notwendigkeit der Konsequenz zu verleugnen.⁷ Diese Irrealisierung half manchen Österreichern mit dem Nazismus fertig zu werden, ohne sich mit ihm auseinanderzusetzen.⁸

Nicht ganz eindeutig ist auch die Ansicht über das Ende des Zweiten Weltkrieges. Objektiv, entsprechend der Moskauer Deklaration von 1943, überstand Österreich den Krieg als befreites Land. Die subjektiven Meinungen zum Ergebnis des Krieges konnten aber anders sein.

Ein sehr großer Teil der Österreicher hat das Ergebnis dieses Krieges, der mit der Befreiung Österreichs geendet hat, subjektiv mehr oder minder als persönliche Niederlage empfunden.

Der erste Politiker, der die Mitschuld Österreichs an den NS-Verbrechen eingestand, war der österreichische Bundeskanzler¹⁰ und SPÖ- Vorsitzende¹¹ Franz Vranitzky. Über die Mitverantwortung Österreichs am Zweiten Weltkrieg und an den Verbrechen des Nationalsozialismus hielt er eine Rede am 8. Juli 1991 vor dem Nationalrat. ¹²

⁷BECKERMANN, Ruth. Unzugehörigkeit Österreicher und Juden nach 1945. Wien: Löcker, 1989, S. 28.

⁸ Wie Anm. 7, S. 29.

⁹ BUNZL, John; MARIN, Bernd. Antisemitismus in Österreich. Sozialhistorische und soziologische Studien. Innsbruck: Inn -Verlag Innsbruck, 1983, S. 199.

¹⁰ Das Bundeskazleramt übte er zwischen den Jahren 1986 und 1997 aus.

¹¹ Bundesparteivorsizender der SPÖ war er zwischen den Jahren 1988 und 1997.

¹²Franz Vranitzky zum 75. Geburtstag. *ORF. Kultur und Information* [zit. 2014-02-01]. Verfügbar unter: http://tv.orf.at/orf3/stories/2553936/.

2.2. Verbotsgesetz

Am 8. Mai 1945 wurde das Verfassungsgesetz über das Verbot der NSDAP, das sogenannte Verbotsgesetz, veröffentlicht. Mit diesem Gesetz wurde die NSDAP und alles, was mit ihrer Ideologie verbunden ist, offiziell außerhalb des Gesetzes gestellt. Die Freiheitstrafe wurde bei diesem Gesetz von zehn bis zu zwanzig Jahren bestimmt. Bei den besonders gefährlichen Taten konnte der Täter sogar mit der lebenslangen Freiheitsstrafe bestraft werden. Mit diesem Gesetz hat Österreich klar gezeigt, dass es mit der Vergangenheit und der Ideologie der NSDAP nicht mehr verbunden sein wollte. Also offiziell schien für die überlebenden Juden alles in Ordnung zu sein, sie mussten nicht mehr um ihr eigenes Leben fürchten und konnten mit dem normalen Leben beginnen. Aber die Realität zeigte, dass die Ideologie und auch damit verbundener Antisemitismus in der Gesellschaft noch lange nach dem Ende des Krieges stark verankert war. Die *Borodajkewycz-Affäre* oder *Causa Waldheim* zeigten, dass die Sympathisanten der NSDAP oder des Antisemitismus ohne Probleme ungestraft lebten und sogar sehr erfolgreich waren. Man kann nicht mit einem Gesetz oder mit der offiziellen Stellung der Politik, die sich nach den Siegermächten richtete, das Denken der Menschen von einem Tag auf den anderen ändern.

2.3. Borodajkewycz-Affäre

Diese Affäre wurde nach Professor Taras Borodajkewycz benannt und begann im März 1965. Taras Borodajkewycz war ein Professor an der Wiener Hochschule für Welthandel, der in seinen Vorlesungen mehrere antisemitische Äußerungen benutzte. Am 31. März 1965 gingen gegen das, was Borodajkewycz lehrte, ehemalige Widerstandskämpfer, Studenten und viele andere Österreicher in Wien auf die Straße demonstrieren. Die Gönner des Professors veranstalten dagegen eine Gegendemonstration. Der Zusammenstoß der Demonstranten hatte schreckliche Folgen. Es wurde nämlich der Kommunist Ernst Kirchweger getötet. Der Täter war ein Student, der wegen rechtsextremistischer Betätigung schon vorbestraft war.

_

¹³Republik Österreich. Verbotsgesetz. In: Artkel I. 1945, §3a.

Borodajkewycz wurde von dem Disziplinarsenat der Wiener Hochschule für Welthandel in den dauernden Ruhestand versetzt.¹⁴

Diese Affäre wurde sogar in den Vereinigten Staaten betrachtet. NBC sendete in Amerika den Dokumentarfilm *An Austrian Affair*, der die gefährlichen antisemitischen Strömungen in Österreich behandelte. Es ist interessant, dass auch Borodajkewycz sich in diesem Dokumentarfilm äußern konnte. Er hielt sich selbst für unschuldig in der Sache der antisemitischen Regungen. Wahre Ursache seiner Verfolgung war seiner Meinung nach die Tatsache, dass er sich als Deutscher fühle und seine offene Bekenntnis, dass er Nationalsozialist war. Dieser Dokumentarfilm erregte in Österreich eine Welle der Empörung, er wurde als *Hetzfilm über Österreich* bezeichnet und die Amerikaner wurden als *"gummikauende, Hamburger essende Ku-Klux-Klan-Leute"* benannt. ¹⁵

2.4. Causa Waldheim und die Folgen

In dieser Affäre figurierte Kurt Waldheim, der Bundespräsident Österreichs zwischen 1986 und 1992. Kurt Waldheim wurde im Jahre 1986, als er für das Amt des Bundespräsidenten erfolgreich kandidierte, von den österreichischen Medien kritisch beobachtet. Der Grund dafür war seine problematische Vergangenheit.

Bevor Waldheim in der Zweiten Republik politisch tätig war, war er nämlich auch im Zweiten Weltkrieg aktiv und das auf der Seite des Nationalsozialismus. Im Zusammenhang mit seiner Kandidatur für das Amt des Bundespräsidenten ging von den österreichischen Medien eine Initiative aus, seine Vergangenheit gründlich zu untersuchen. Waldheim war ein Leutnant der deutschen Wehrmacht am Balkan gewesen, er gehörte auch zu den Mitgliedern des Nationalsozialistischen Studentenbundes und war auch bei der SA tätig. Eben an Waldheims Beispiel zeigte sich gut die österreichische Irrealisierung des Krieges. ¹⁶

¹⁴ GATTERER, Claus. Der Wiener Professorensturz, Das Ende der Afärre Borodajkewycz. In: *Zeit.de* [zit. 2014-02-01]. Verfügbar unter: http://www.zeit.de/1966/22/der-wiener-professorensturz.

¹⁵ GATTERER, Claus. Der Wiener Professorensturz, Das Ende der Afärre Borodajkewycz. In: *Zeit.de*. [zit. 2014-02-01]. Verfügbar unter: http://www.zeit.de/1966/22/der-wiener-professorensturz.

¹⁶ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 488.

Wäre er lediglich ein Opportunist, hätte er sich der geänderten Weltmeinungen und den Erwartungen, die in der Frage seiner Kriegsvergangenheit an ihn gestellt wurden, angepasst....Bis zur Aufdeckung seiner Kriegsvergangenheit half ihm die Irrealisierung dieser Zeit in seinen karrieristischen Bestrebungen.¹⁷

Waldheim vertritt auch sehr gut den österreichischen Opfermythos:

Wie kein anderer verkörpert Waldheim den pathologischen Opfermythos und die historische Lebenslüge der Alpenrepublik¹⁸, schreibt Cornelius Lehnguth in seinem Werk Waldheim und die Folgen. Der parteipolitische Umgang mit Nationalsozialismus in Österreich.¹⁹

2.5. Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ)

Kurt Waldheim war nach dem Krieg nicht der einzige erfolgreiche Politiker mit der problematischen nationalsozialistischen Vergangenheit. Auf der österreichischen politischen Szene erschien sogar eine ganze politische Partei, die im Zusammenhang mit dem österreichischen Rechtsextremismus oft erwähnt wurde, die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ).

Diese rechtspopulistische politische Partei wurde im Jahre 1955 gegründet.²⁰ Die Partei sieht sich selbst als nationalliberal,²¹ aber ihre Kritiker werfen ihr Verbindung mit dem Rechtextremismus vor. Einige ehemalige Mitglieder und Vertreter dieser Partei wie zum Beispiel Anton Reinthaller oder Friedrich Peter waren ehemalige Nationalsozialisten.

Anton Reinthaller war der erste Bundesobmann der FPÖ mit nationalsozialistischer Vergangenheit. Im Jahre 1928 trat er NSDAP bei. Er war NS-Bauernführer und Fachberater

¹⁷BECKERMANN, Ruth. Unzugehörigkeit Österreicher und Juden nach 1945. Wien: Löcker, 1989, S. 28.

¹⁸ STOCKHAMMER, Nicolas. Nur sein Pferd war bei der SA. In: *Der Tagesspiegel*. [zit. 2014-02-01]. Verfügbar unter: http://www.tagesspiegel.de/kultur/nur-sein-pferd-war-bei-der-sa/8805216.html.

¹⁹ LEHNGUTH, Cornelis. Waldheim und die Folgen. Der parteipolitische Umgang mit dem Nationalsozialismus in Österreich. Frankfurt am Main: Campus Verlag, 2013.

²⁰ Freiheitliche Partei Österreichs, FPÖ. In: *Austria-Forum*. [zit. 2014-04-07]. Verfügbar unter: http://austria-forum.org/af/AEIOU/Freiheitliche_Partei_%C3%96sterreichs%2C_FP%C3%96.

²¹ Parteiprogramm der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ). In: *FPÖ*. [zit. 2014-04-07]. Verfügbar unter: http://www.fpoe.at/fileadmin/Content/portal/PDFs/ dokumente/2011 graz parteiprogramm web.pdf.

für Agrarfragen in der Landesleitung der NSDAP in Österreich. Im Jahre 1938 wurde er kurzzeitig Bundesminister und später nach dem Anschluss war er ein Unterstaatssekretär im Reichsernährungsministerium in Berlin. Seit dem Jahre 1941 übte er den Posten eines SS-Brigadeführers aus. Nach dem Krieg wurde er verhaftet, aber 1952 amnestiert. ²²

Fridrich Peter war der Parteiobmann der FPÖ von 1958 bis 1978. Auch seine Vergangenheit war mit dem Nationalsozialismus verbunden. 1938 trat er der NSDAP bei, weiter war er bei der Waffen-SS tätig und war auch ein SS-Obersturmführer. Größe Empörung vor allem seitens der jüdischen Gemeinde rief seine Auszeichnung für Verdienste um die Republik von 1978 hervor. In diesem Jahr erhielt nämlich Friedrich Peter vom österreichischen Bundespräsidenten Rudolf Kirchschläger²³ eine der größten Auszeichnungen Österreichs, das *Große Goldene Ehrenzeichen mit dem Stern für Verdienste um die Republik Österreich.*Darauf reagierte die Zeitschrift der Israelitischen Kultusgemeinde Wien *Gemeinde* mit der Veröffentlichung der Namen der Opfer des ersten Transports der Österreicher in das Konzentrationslager Dachau unter der Überschrift *Quo vadis Austria?*. Aber auch österreichische Medien haben sich für Friedrich Peter in der Folge dieser Causa interessiert und ihn kritisiert. Das österreichische Nachrichtenmagazin *Profil* veröffentlichte eine Karikatur mit Friedrich Peter von Manfred Deix.²⁴ Von der Tageszeitung *Kurier* wurde Peter gefragt, wann er zum ersten Mal von Judenverfolgung oder Judenvernichtung hörte²⁵. Auf diese Frage antwortete Peter:

"Das lässt sich heute beim besten Willen nicht mehr präzise beantworten. Nur soviel kann ich mit Sicherheit sagen: Ausmaß und Tragweite der Judenverfolgungen wurden mir erst nach dem Ende des zweiten Weltkrieges bewusst."²⁶

Also auch Friedrich Peter gab die Mitverantwortlichkeit für die Vernichtung der Juden im Krieg nicht zu, obwohl er ein Mitglied der NSDAP und sogar ein SS-Obersturmführer war.

²²Anton Reinthaller. In: *Wienerzeitung.at*. [zit. 2014-02-01]. Verfügbar unter: http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/archiv/154373 Anton-Reinthaller.html.

²³ Österreichischer Bundespräsident von 1974 bis 1986.

²⁴ Österreichischer Karikaturist und Grafiker, 1949 geboren.

²⁵ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 446 - 447.

²⁶ Wie Anm. 25, S. 447.

Eine weitere problematische Persönlichkeit der FPÖ war Jörg Haider, der 1986 die Führung der FPÖ als Vorsitzender übernahm. Zwischen den Jahren 1989 und 1991 und weiter 1999 bis zu seinem Tod im Oktober 2008 war er der Landeshauptmann von Kärnten. Kritisch betrachtet wurden seine rassistischen Meinungen und Aussagen über die nationalsozialistische Ideologie und das NS-Regime.²⁷

Seit dem Jahre 1986 hatte die FPÖ steigende Wählerunterstützung. Größte Gewinne erreichte die Partei in den Jahren 1994, 1995, 1999 und auch im letzen Jahr 2013 war die Partei mit 20,51 %²⁸ erfolgreich.

Am 4. April 2005 wurde die FPÖ gespalten, als die Spitze der Partei, unter anderen auch Jörg Haider, in die neue Partei *Bündnis Zukunft Österreich* (BZÖ) übertrat.

Heutzutage tritt diese Partei mit der populistischen nationalistischen Rhetorik gegen die Europäische Union oder Immigration mit den Parolen wie z.B. *Zuerst Österreich dann die EU; Wien darf nicht Istanbul werden* und ähnliche auf.²⁹

2.6. Restitutionspolitik

Ein gutes Beispiel der problematischen Auseinandersetzung Österreichs mit seiner nationalsozialistischen Vergangenheit sind auch die Restitutionen von jüdischem Vermögen, das während der nationalsozialistischen Regierung den Juden enteignet wurde, an die rechtmäßigen Eigentümer. Dieser Prozess der Rückgabe des Vermögens wurde sehr langsam realisiert.

Für die überlebenden und in Wien nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zurückgekehrten Juden war gerade die Frage der Restitutionen sehr wichtig, weil der Wiederaufbau des normalen alltäglichen Lebens damit eng verbunden war. Die meisten Juden konnten nirgendwohin zurückkehren, weil sie keine Häuser oder Wohnungen mehr besaßen. Noch

²⁷HALPERT, Marta S. Jörg Haider.Ein umstrittener Grenzgänger. In: *Focus.de* [zit. 2014-02-01].Verfügbar unter: http://www.focus.de/politik/ausland/joerg-haider-ein-umstrittener-grenzgaenger aid 339878.html.

²⁸Österreich, Endergebnis inklusive aller Wahlkartenergebnisse. *Österreich - Nationalwahl* [zit. 2014-02-01]. Verfügbar unter: http://wahl13.bmi.gv.at/.

²⁹Parteiprogramm der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ). In: *FPÖ*. Verfügbar unter: http://www.fpoe.at/fileadmin/Content/portal/PDFs/_dokumente/2011_graz_parteiprogramm_web.pdf.

nach dem Krieg waren viele ehemalige jüdische Häuser in den Händen der Nationalsozialisten. Noch heutzutage mehr als sechzig Jahre nach dem Kriegsende ist diese Rückgabe nicht völlig abgeschlossen.

Es wurden insgesamt sieben Rückstellungsgesetze veröffentlicht. Alle sieben Rückstellungsgesetze erschienen relativ kurz nach dem Ende des Krieges gleich in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre des 20. Jahrhunderts. Das erste Rückstellungsgesetz stammt vom 26. Juli 1946 und das siebente Rückstellungsgesetz erschien am 14. Juli 1949. Für die betroffenen Juden war es problematisch festzustellen, welches Gesetz für ihren Fall benutzbar ist. 30 1998 tritt das Gesetz über die Restitutionen der Juden gestohlenen Kunstgüter in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft in Kraft, wobei auch die Realisierung dieses Gesetzes nicht ohne Probleme war. Einige wertvolle Kunstgegenstände wurden etwa der Familie Rothschild 1999 zurückgegen, aber viele andere gestohlene Kunstwerke bekommen die ehemaligen Eigentümer nicht mehr zurück. 31

Auch im Fall der Restitutionen wurde die Verantwortung Österreichs gegenüber den Opfern der nationalsozialistischen Ideologie offiziell praktisch erst in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts zugegeben, als der *Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus* im Jahre 1995 gegründet wurde. Wobei die Aufgabe und Zielsetzung dieser Organisation nicht nur die Hilfe bei den Restitutionen, sondern vor allem die allgemeine Unterstützung der Opfer des Nationalsozialismus ist. Weitere Aufgabe ist an die nationalsozialistischen Taten gegen die Menschlichkeit zu erinnern und sich um das Andenken an die Opfer zu kümmern. *Er erbringt Leistungen an NS-Opfer, insbesondere an Personen, die keine oder eine völlig unzureichende Leistung erhielten, die in besonderer Weise der Hilfe bedürfen oder bei denen eine Unterstützung auf Grund ihrer Lebenssituation gerechtfertigt erscheint.*³²

-

³⁰Rechtsgrundlagen Restitution. In: *Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus* [zit. 2014-02-01]. Verfügbar unter: http://de.nationalfonds.org/Rechtsgrundlagen.html.

³¹ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 206.

³² Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus. In: *Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus* [zit. 2014-02-01]. Verfügbar unter: http://de.nationalfonds.org/Rechtsgrundlagen.html.

Historiker einigten sich darauf, dass das Rückstellungswesen sehr unübersichtlich und auch teilweise widersprüchlich war: Abschließend ist festzustellen: Die österreichischen Wiedergutmachungsmaßnahmen erfolgten viel zu spät und unzureichend. In der Praxis bedeutetet dies, dass die ältere Generation der vertriebenen österreichischen Juden, die alles verloren hatte, leer ausging.³³

-

³³ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 206.

3. Entwicklung der Jüdischen Gemeinde Wiens nach 1945

3.1. Israelitische Kultusgemeinde Wien nach dem Kriegsende

Die Israelitische Kultusgemeinde (IKG) Wien stellt die Vertretung der Juden in Wien und auch im ganzen Österreich dar.³⁴

Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte die IKG eine sehr schwere Aufgabe und zwar das jüdische Gemeindeleben neu aufzubauen und ihre religiöse Aufgaben wieder zu erfüllen. Die IKG existierte offiziell auch in der nationalsozialistischen Zeit,³⁵ aber den Krieg überlebte in Wien nur ein sehr kleiner Teil der ursprünglich großen jüdischen Gemeinde, die vor dem Anschluss über 185 000³⁶ Mitglieder hatte. Es ist problematisch genauer festzustellen, wie viele Juden kurz nach dem Kriegsende oder im Jahre 1946 in Wien auftauchen. Verschiedene Schätzungen sprechen von zirka 2000 bis über 5000 Juden.³⁷ Direkt in Wien überlebten 1977 Juden, die als Mischehen, Halbjuden oder Funktionsjuden bezeichnet wurden, deren Deportation aufgeschoben war. Ein kleiner Teil der Wiener Juden, und zwar zirka 200 Menschen, überlebte im Untergrund versteckt. Aus Konzentrationslagern kamen nach Wien 1727 österreichische Juden zurück und aus dem Ausland kamen zu diesem Zeitpunkt 251 Juden. Im Jahre 1946 führte die IKG die erste Zählung durch und stellte den Mitgliederstand auf 6428 Juden fest.³⁸

In diesem Zusammenhang spricht man oft über eine fehlende Kontinuität zur Vorkriegszeit. Nach Wien kamen Juden von Osteuropa und zwar vor allem aus Polen, Ungarn und

³⁴ Über Uns. In: *Ikg-wien.at* [zit. 2014-02-03]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/?page_id=304.

³⁵ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 18.

³⁶ Geschischte der IKG Wien. In: *Ikg-wien.at* [zit. 2014-02-03]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/?page_id=1489.

³⁷ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 18.

³⁸BECKERMANN, Ruth. Unzugehörigkeit Österreicher und Juden nach 1945. Wien: Löcker, 1989, S. 99.

Rumänien, die vor dem stalinistischen Regime aus ihrer Heimat flohen und so keine Verbindung zur Wiener jüdischen Gemeinde der Vorkriegszeit hatten.

Später kamen noch zirka 5000 russische Juden, die schlossen sich der IKG vorwiegend nicht an.³⁹Schrittweise kehrten aber auch mehrere jüdische Emigranten zurück, die vor dem Krieg in Österreich lebten. Laut Friederike Wilder-Okladek, die über Rückkehren der Juden nach Österreich in ihrem Werk *The Return Movement of Jews to Austria after Second World War* schrieb, handelt es sich in diesem Fall um etwa 4500 Juden.⁴⁰

Die materiellen Bedingungen waren für die Wiener Juden nach dem Kriegsende und noch 1946 sehr schlecht. Eine große Hilfe für sie waren die Lebensmittelpakete im Wert von 25000 Kalorien von der Hilfsorganisation *Joint*, diese Pakete erhielten in 1946 30 Prozent der IKG-Mitglieder. Weiter mangelte es auch am Material, das für das bedürftige Reparieren der beschädigten Häuser, denen zum Beispiel Dächer oder Fenster fehlten, notwendig war. Ein großes Problem war auch die hohe Arbeitslosigkeit der Juden. Es fehlten aber auch jüdische Ärzte sowie Medikamente. A

Im Februar 1946 besuchte Wien eine Delegation des *Committee of Enquiry regarding the Problems of Eropean Jewry and Palestine*, die die Situation der Wiener Juden untersuchte. Diese Delegation traf in Wien mit dem britischen Politiker Richard Crossman zusammen. Als Crossman sah, in welchen Bedingungen die Juden leben, war er sehr pessimistisch und glaubte, dass die Wiener jüdische Gemeinde praktisch keine Zukunft hat. Es kam auch zu jüdischen Demonstrationen unter der Führung von José Rubin-Bittmann. Mehrere jüdische Demonstranten gingen zum Hotel Bristol, wo die Delegation ihren Sitz hatte, und riefen nach der Öffnung der Tore Palästinas. 44

³⁹ BECKERMANN, Ruth. Unzugehörigkeit Österreicher und Juden nach 1945. Wien: Löcker, 1989, S. 99.

⁴⁰ Wie Anm. 39, S.100.

⁴¹ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 35 - 36.

⁴² Wie Anm. 41, S. 36.

⁴³ Wie Anm. 41, S. 38.

⁴⁴ Wie Anm. 41, S. 36 - 37.

Am 7. April 1946 waren die ersten Wahlen der Leitung der IKG nach dem Krieg. An dieser Kultusgemeindewahl nahmen zwei wahlwerbende Listen teil. Es waren eine Einheitsliste der sämtlichen Strömungen und Richtungen innerhalb der Judenschaft, hier dominierten die Kommunisten, von denen zum Beispiel David Brill zu nennen ist, und dann die Liste des Verbandes jüdischer Kriegsopfer unter Emil Sommers⁴⁵ Leitung. Mit 92 % gewann die Einheitsliste. Als neuer Präsident wurde David Brill⁴⁶ gewählt. Weiter wurden auch zwei Vizepräsidenten festgesetzt, und zwar Siegmund Fuchs und Rudolf Braun.⁴⁷

In dieser Zeit lag vor der IKG die sehr schwere Aufgabe, die im Zweiten Weltkrieg fast völlig zerstörte jüdische Gemeinde Wien und ihr alltägliches Leben wiederaufzubauen. Im Februar 1946 hatte die IKG insgesamt 4 418 Mitglieder, kaum ein Viertel von denen war jünger als 25 Jahren. Nur 1390 Juden mochten in Wien weiter bleiben.⁴⁸

Für die unerfreuliche jüdische Situation interessierte sich auch der *World Jewish Congress* (*WJC*), ⁴⁹ der seine Delegierten nach Wien sandte. 1946 war hier zuerst Siegfried Altmann und Ernest Stiassny und später auch die Präsidentin der britischen Sektion des *WJC* Lady Stella Reading. Alle trafen den Bundeskanzler Leopold Figl⁵⁰ und sprachen mit ihm über verschiedene jüdische Probleme in Wien. Der *WJC* half den Wiener Glaubensgenossen auch praktisch, als er im August 1946 mehrere Pakete mit brauchbarem Stoff nach Wien schickte. ⁵¹ Im Juli 1946 beschrieb die schlechte Situation der Wiener Juden auch der jüdische Sozialarbeiter und Politiker Schalom Adler Rudel. In seinem Bericht gab er an, dass die

⁴⁵ *Emil Sommer* (1869 - 1947) kämpfte als Offizier Österreich-Ungarns im Ersten Weltkrieg, 1922 wurde er Generalmajor. Im April 1946 war er ein Kultusrat der IKG Wien. Kurz darauf verstarb er während einer Besuchsreise zu seiner Tochter in die USA. Sommer, Emil. In: *Biographien.ac.at*. [zit. 2014-02-04]. Verfügbar unter: http://www.biographien.ac.at/oebl 12/412.pdf.

⁴⁶ Diese Funkton übte er von 1946 bis 1947 aus.

⁴⁷ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 39.

⁴⁸ Wie Anm. 47, S. 39.

⁴⁹ *The World Jewish Congress* wurde 1936 in Genf gegründet und ist eine internationale Organisation, die die jüdischen Gemeinden und Organisationen in 100 Staaten repräseniert. About the WJC. In: *World Jewish Congress* [zit. 2014-02-04]. Verfügbar unter: http://www.worldjewishcongress.org/en/about.

⁵⁰ Der Bundeskanzler Österreichs von 1945 bis 1953.

⁵¹ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde, Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000. S. 42 - 44.

Situation in Österreich und vor allem in Wien schlechter als in anderen Ländern von Mitteleuropa ist und dass die jüdischen Lebensbedingungen hier wirklich schockierend sind.⁵² Die Zukunft der Gemeinde sah wirklich traurig aus.

3.2. Erneuerung des jüdischen Lebens nach dem Zweiten Weltkrieg in Wien

Trotzdem wurde das jüdische Leben in Wien schrittweise wiedererweckt und die Gemeinde erneuert, aber selbstverständlich nicht in der Vorkriegszeitgröße.

Schon kurz nach dem Kriegsende gelang es der IKG regelmäßige Gottesdienste abzuhalten. Ein Problem war, dass die Hauptsynagoge Wiens, der Stadttempel, in der nationalsozialistischen Zeit beschädigt wurde. Vor der Wiedereröffnung des Tempels nach seiner Rekonstruktion wurden die Gottesdienste in einem Zimmer in der Seitenstettengasse abgehalten, wo sie auch in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft dank Isidor Oehler abgehalten wurden. ⁵³ Oehler wurde 1943, als alle Rabbiner Wien verließen, mit der Leitung des Rabbinats betraut. Zusammen mit dem Kantor David Harmelin machte er sich verdient darum, dass die jüdischen Gottesdienste in Wien niemals unterbrochen wurden. ⁵⁵ Oehler organisierte im April 1946 die Wiedereinweihung des Stadttempels. Mit der Erneuerung des Stadttempels half *Joint* und auch die österreichische Regierung mit einer Anleihe in der Höhe von 40000 Schilling. ⁵⁷ Ende April und Anfang Mai 1946 war im Stadttempel die erste

⁵²ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde, Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 41.

⁵³Wie Anm. 52, S. 31.

⁵⁴ Kantor, auch *Chasan*, wird der Vorbeter einer Synagoge oder einer jüdischen Gemeinde genannt. Es ist ein speziell ausgebildeter Mann, der die Aufgabe der Abgesandten der Gemeinde ausführt. Es ist kein priesterlicher Rang. Der jüdische Gottesdienst. In: *Zentralrat der Juden in Deutschland*. [zit. 2014-02-11]. Verfügbar unter: http://www.zentralratdjuden.de/de/topic/204.der-j%C3%BCdische-gottesdienst.html.

⁵⁵ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 32 - 33.

⁵⁶ *Joint Distribution Committee* - eine Hilfsorganisation der Juden aus USA, die den anderen Juden vor allem in Europa half.

⁵⁷ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 34.

Trauung und auch die erste *Bar Mizwa⁵⁸*, aber sonst besuchten den Tempel in dieser Zeit nur noch wenige Juden.⁵⁹ Schon im März 1946 begann *Chewra Kadischa⁶⁰* mit ihrer Tätigkeit. Im selben Jahr wurde auch die *Mikwe⁶¹* in der Flossgasse wiedererrichtet.⁶²

Die IKG musste nicht nur religiöse Aufgaben erfüllen, aber auch in allen gewöhnlichen Angelegenheiten und Bedürfnissen ihren Mitgliedern helfen. Und dann stand vor ihr eine weitere schwere Herausforderung, die verschiedenen jüdischen Institutionen zu wiederzuerrichten. Darüber hinaus richtete die IKG eine eigene Suchabteilung ein, die den überlebten Juden helfen sollte, ihre vermissten Verwandten, Bekannten oder Freunde, die sie im Krieg verloren und über die sie nicht sicher waren, ob sie noch leben, suchten.

3.2.1. Wiederaufbau der jüdischen Institutionen und Organisationen

Die Erneuerung vieler jüdischen Institutionen und Organisationen nach dem Krieg war ein langer und komplizierter Prozess. Einige jüdische Errichtungen waren relativ kurz nach dem Kriegsende schon in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre neugegründet, andere mussten auf ihre Wiedereröffnung praktisch bis in die achtziger Jahre warten.

Zur ersten Gruppe der Institutionen, die schon früh nach der Befreiung wiedererhergestellt wurden, gehört der jüdische Sportclub *Hakoah*, der mit seiner Tätigkeit schon im Juni 1945 wiederbegann. Zu seinem ersten Präsidenten in der Nachkriegszeit wurde Isaak Blumenfeld

⁵⁸ Bar Mizwá ist die Feier der Religionsmündigkeit, bei der ein Junge die Last der Tora und aller Pflichten auf sich nimmt und als gleichberechtigtes Mitglied mit allen Rechten und Pflichten in die Gemeinde Israels aufgenommen wird. Dann wird er zum Bar Mizwa, wortwörtlich übersetzt: zum Sohn der Pflichten. Ein Mädchen wird zur Bat Mizwa. LAU, Irael M. Wie Juden leben. Glaube, Alltag, Feste. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1988, S. 311.

⁵⁹ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde, Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 35.

⁶⁰ Es handelt sich um eine Beerdigungsgesellschaft der j\u00fcdischen Gemeinde, die sich um eine rituelle Bestattung k\u00fcmmert. Sie reinigt und bereitet den Leichnam f\u00fcr die Beerdigung vor. LAU, Irael M. Wie Juden leben. Glaube, Alltag, Feste. G\u00fctersloher Verlagshaus, 1988, S. 344.

⁶¹ Mikwe oder Mikwa ist das rituelle Tauchbad, das vor allem für die Frauen im Anschluss an eine Menstruationsperiode oder vor der Hochzeit bestimmt ist. Das Ritualbad. In: *Zentralrat der Juden in Deutschland* [zit. 2014-02-11]. Verfügbar unter: http://www.zentralratdjuden.de/de/topic/204.der-j%C3%BCdische-gottesdienst.html.

⁶² ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 31.

gewählt und der erste Vizepräsident dieser Zeit war Heinrich Hirschler. Gleich nach der Wiedererneuerung wurden vier Sektionen geöffnet, und zwar Fußball, Leichtathletik, Schwimmen und Wandern. *Hakoah* organisierte aber auch kulturelle Abende in Caféhäusern und im Dezember 1945 sogar eine *Bar Mizwa* - Feier. Also neben einer sportlichen Funktion hatte dieser Sportclub auch eine gesellschaftliche Funktion, weil er den Wiener Juden das Gefühl der Zugehörigkeit zur Gemeinde wiederaufzubauen half.⁶³

Schon im Jahre 1945 begann die Zeitschrift *Die Gemeinde Magazin* zu erscheinen. Es handelt sich um das offizielle Magazin der IKG.⁶⁴

Weiter wurde im Jahre 1948 der Verein *Bikur Cholim*, der sich um die jüdischen Kranken kümmerte, errichtet.

Kurz nach dem Kriegsende formierten sich auch die Wiener Zionisten⁶⁵ wieder und organisierten verschiedene gesellschaftliche Aktionen wie Konzerte, Sportfeste oder Bälle. Die Organisation der Zionistischen Frauen *WIZO*⁶⁶begann seit Juni 1947tätig zu sein.⁶⁷

Das Jüdische Schulwesen und die Erziehungsinstitutionen wurden in Wien leider erst in den siebziger Jahren schrittweise erneuert. Zuerst errichtete der orthodoxe Verein *Machsike Hadass* 1976 die *Volks -, Haupt-, Talmud- Thora- und Beth-Jakob-Schule*. Em Jahre 1973 wurde der erste Kindergarten der IKG gegründet. Seit dem Anfang der achtziger Jahre konstituierte sich auch die *Zwi Perez Chajes Schule Israelitische Kultusgemeinde Wien*, die die wichtigste Bildungsinstitution der IKG bis heute ist. Zuerst wurde 1980 die Volksschule in der Seitenstettengasse 4 eröffnet. 1983 wurde das Gebäude in der Castellezgasse 35

⁶³ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 44 - 45.

⁶⁴ Einstellung der Zeitschrift *Die Gemeinde*. In: *Ikg -wien*. [zit. 2014-02-06]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/?p=13889.

⁶⁵ Zionismus ist eine nationalistisch-ideologische Bewegung des jüdischen Bürgertums seit Ende des 19. Jahrhunderts. Zionismus strebt die Schaffung eines eigenständigen jüdischen Staates auf dem Gebiet Palästinas an. Theodor Herzl und der Zionismus. In: Jüdische Geschichte und Kultur. [zit. 2014-02-11]. Verfügbar unter: http://www.judentum-projekt.de/persoenlichkeiten/geschichte/herzl/.

⁶⁶ Women's International Zionist Organization

⁶⁷ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 46 - 51.

⁶⁸ Wie Anm. 67, S. 505.

umgebaut und ein Jahr später übersiedelten die Volkschule und der Kindergarten in dieses Gebäude. 1992 wurde hier auch das erste Abitur abgelegt. ⁶⁹ Im Jahre 1986 wurde eine Hauptschule von *Beth Chabad* ⁷⁰ gegründet. Weiter wurde im Jahre 1989 das *Jüdische Institut für Erwachsenenbildung* gegründet, welches eine jüdische Volkshochschule ist. Dieses Institut ist autonom, es wurde nicht im Rahmen der IKG errichtet. ⁷¹ 1998 wurde auch das *Jüdische Berufliche Bildungszentrum* geöffnet. ⁷²

Von großer Bedeutung war die Errichtung des jüdischen Gemeindezentrums im Jahre 1980 in der Seitenstettengasse 2.⁷³ Seit der Entstehung finden hier verschiedene kulturelle Veranstaltungen wie Vorträge, Diskussionen, Konzerte, Filmvorführungen und zu den hohen Feiertagen⁷⁴ auch Gottesdienste statt.

Am Ende der achtziger Jahre wurde das *Jewish Welcome Service Vienna*, das die Existenz der vitalen jüdischen Gemeinde nach dem Holocaust demonstrieren sollte, gegründet.⁷⁵

3.2.2 Aufschwung der jüdischen Kultur in den neunziger Jahren

Also kann man sehen, dass in den neunziger Jahren die Situation der jüdischen Gemeinde schon beträchtlich besser war, und sie konnte endlich in allen Bereichen des Lebens normal funktionieren. Die wichtigen Institutionen und Organisationen wurden im Laufe der vorigen Jahrzente schrittweise wiedereröffnet und so hatte die Gemeinde mehrere Möglichkeiten auch

⁶⁹ Geschichte. In: *Zwi Perez Chajes Schule* [zit. 2014-02-05]. Verfügbar unter: http://www.zpc.at/schule/geschichte/.

⁷⁰ *Chabad* ist eine Richtung innerhalb der orthodoxen Juden.

⁷¹ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 516.

⁷² Wie Anm. 71, S. 510 – 511.

⁷³Gemeindezentrum. In: *Ikg-wien* [zit. 2014-02-06]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/?page_id=742.

⁷⁴ *Die hohen Feiertage* sind rein religiöse Feste, die mit historischen Ereignissen nicht verbunden sind. Unter die hohen Feiertage zählt man zwei Feste und zwar *Rosch Ha-Schana* (Neujahrsfest) und *Jom Kippur* (der Versöhnungstag). PAYER, Alois. Die hohen Feiertage. In: *Materialien zur Religionswissenschaft* [zit. 2014-02-06]. Verfügbar unter: http://www.payer.de/judentum/jud511.htm+.

⁷⁵ Mission and Activities. In: *Jewish Welcome Service Vienna* [zit. 2014-02-06]. Verfügbar unter: http://www.jewish-welcome.at/en/ueberuns.html.

verschiedene kulturelle Veranstaltungen zu organisieren und kulturelle Tätigkeit zu pflegen und zu unterstützen.

Es wurde zum Beispiel im Jahre 1990 ein jüdisches Straßenfest organisiert. Weiter wurde in demselben Jahr der *Wiener Jüdische Chor* gegründet. Im Jahre 1992 wurde die erste jüdische Kulturwoche veranstaltet. Ein wichtiges Ziel dieser Kulturaktion war, "*die kulturellen Leistungen der Wiener Juden deutlicher und einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren*."

Die nächste wichtige Institution, das *Jüdisches Museum Wien*, wurde im November 1993 im Palais Eskeles in der Dorotheergasse offiziell wiedereröffnet. Wobei das Museum schon im Jahre 1988 wiedergegründet wurde, und am 7. März 1990 fand die erste Ausstellung im ehemaligen Festsaal der Israelitischen Kultusgemeinde in der Seitenstettengasse statt. Im Oktober 2000 wurde das *Museum am Judenplatz* eröffnet, in dessen Rahmen die ausgegrabenen Reste der mittelalterlichen Synagoge für die Besucher zugänglich wurden. Im Jahre 2011 wurde das Palais Eskeles grundlegend saniert und im Oktober 2011 wiedereröffnet.⁷⁷

In dieser Zeit entwickelte sich auch in höherem Maße die jüdische Musik. Mit ihr sind in Wien vor allem zwei Namen verbunden, und zwar Edek Bartz und Albert Misak, die mit der Pflege der jüdischen Musik nach dem Krieg in Wien begannen. Schon im Jahre 1972 gründeten sie das Musikduo *Geduldig & Thirmann*. Aber erst in den neunziger Jahren entstanden mehrere jüdische Musikensembles und Musikgruppen, wie das Ensemble *S.P.H.A.R.A.D.I.M.*, das die Schauspielerin und Sängerin Lena Rothstein gründete, das von Leon Pollak gegründete *Ensemble Klesmer*, die Show-Band *Frejlech*, die *Brüder Meirov Band*, die *Shlomo Band* und das Ensemble *Sholem Alejchem*.

⁷⁶ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 527.

⁷⁷ Über Uns.Das Jüdische Museum Wien. In: *Jüdisched Museum Wien* [zit. 2014-02-05]. Verfügbar unter: http://www.jmw.at/de/ueber-uns.

⁷⁸ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S.478 -481.

⁷⁹ Wie Anm. 78, S. 481.

In der zweiten Hälfte der neunziger Jahre gastierten in Wien auch verschiedene jüdische Theater zum Beispiel aus Tel Aviv, Montreal oder Budapest. Auch dem jüdischen Film wurde eine gewisse Aufmerksamkeit geschenkt, als Frédéric-Gérard Kaczek zusammen mit dem Institut für Erwachsenenbildung und dem Jüdischen Museum Wien die alljährlichen jüdischen Filmwochen zu veranstalten begann. ⁸⁰

3.3. Rezeption der jüdischen Kultur

Seit den achtziger Jahren begannen sich für das jüdische Leben und Kultur in Wien auch einige nichtjüdische Institutionen und Persönlichkeiten mehr zu interessieren. So wurde zum Beispiel im Jahre 1987 die Ausstellung *Judentum in Wien* im Historischen Museum der Stadt Wien eröffnet. ⁸¹ Das jüdische Leben half auch der Wiener Bürgermeister Helmut Zilk zu unterstützen. ⁸²Er initiierte zum Beispiel die Idee der Wiedererrichtung des Jüdischen Museum Wiens. ⁸³

3.4. Simon Wiesenthal

Eine bedeutende Persönlichkeit, die mit dem jüdischen Leben nach dem Krieg in Wien untrennbar verbunden ist, ist Simon Wiesenthal. Er wurde wegen seiner Suche nach den überlebenden nicht bestraften nationalsozialistischen Verbrechern berühmt. Er widmete sein ganzes Leben den Mahnungen an die Schoah und der Anstrengung Gerechtigkeit für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus auszuführen.⁸⁴ Darum wurde er oft *Nazi - Jäger* genannt.

⁸⁰ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 527 - 528.

⁸¹ Wie Anm. 80, S. 525.

⁸² Der Wiener Bürgermeister von 1984 bis 1994.

⁸³ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S.528.

⁸⁴ About Simon Wiesenthal. In: *Simon Wiesenthal Center* [zit. 2014-02-08]. Verfügbar unter: http://www.wiesenthal.com/site/pp.asp?c=lsKWLbPJLnF&b=4441293#.UvWJ8mvhbIU.

Er wurde im Jahre 1908 in Butschatsch, in Galizien, heute Ukraine, ⁸⁵ geboren. Als im Jahre 1941 Deutschland die Sowjetunion überfiel, wurde Wiesenthal von der deutschen Wehrmacht verhaftet. Dann wurde er in insgesamt fünf Konzentrationslager deportiert. Im Mai 1945 befreiten ihn Alliierte aus dem Konzentrationslager Mauthausen. ⁸⁶

Gleich nach dem Kriegsende begann Wiesenthal mit der Suche nach Nationalsozialisten. In dieser Tätigkeit war er sehr beharrlich und auch erfolgreich. Er stöberte fast 1100 nationalsozialistische Verbrecher, darunter zum Beispiel Adolf Eichmann, Franz Murer oder Erich Rajakowitsch, auf. Er ist auch Autor von mehreren Werken, wie zum Beispiel *Doch die Mörder leben* aus dem Jahre 1967 oder *Jeder Tag ein Gedenktag. Chronik jüdischen Leidens* aus dem Jahre 1987, die die Kriegsverbrecher und ihre Gräueltaten behandeln. ⁸⁷

3.4.1. Dokumentationszentrum des Bundes Jüdischer Verfolgter des Naziregimes

Schon im Jahre 1946 gründete Wiesenthal die *Jüdische Historische Dokumentation* in Linz. Dieses Dokumentationszentrum sammelte viele Zeugenaussagen, wertete die Hinweise auf verdächtige Personen aus und betreute eine Sammlung der wichtigen Akten und eine Kartei, die die Nationalsozialisten und ihre Verbrechen dokumentierten. Im Jahre 1954 wurde dieses Zentrum geschlossen. Die wertvollen Dokumente gab Wiesenthal dem Institut *Yad Vashem* in Jerusalem.⁸⁸

Im Jahre 1961 gründete Wiesenthal ein ähnliches Zentrum in Wien mit dem Namen *Dokumentationszentrum des Bundes Jüdischer Verfolgter des Naziregimes*. Zuerst arbeitete Wiesenthal mit der IKG zusammen, weil dieses Zentrum in den Räumen der IKG errichtet wurde. Er hatte mit der Kultusgemeinde aber einige Konflikte. So beschloss Wiesenthal das Dokumentationszentrum unabhängig und ohne Einflüsse zu leiten und sich von der IKG zu trennen. Daher übersiedelte er mit dem Zentrum in ein kleines Büro am Rudolfsplatz 7.

⁸⁵ Eine Stadt in der heutigen Ukraine.

⁸⁶ Biographie. Kriegsjahre. In: *Simon Wiesenthal Archiv* [zit. 2014-02-11]. Verfügbar unter: http://www.simonwiesenthal-archiv.at/01 wiesenthal/01 biographie/03 kriegsjahre.html.

⁸⁷ About Simon Wiesenthal. In: *Simon Wiesenthal Center* [zit. 2014-02-08]. Verfügbar unter: http://www.wiesenthal.com/site/pp.asp?c=lsKWLbPJLnF&b=4441293#.UvWJ8mvhbIU.

⁸⁸ Geschichte des Dokumentationszentrum. In: *Simon WIesenthal Archiv* [zit. 2014-02-08]. Verfügbar unter: http://www.simon-wiesenthal-archiv.at/02 dokuzentrum/01 geschichte/01 geschichte.html.

Auch in Wien setzte Wiesenthal mit seiner Suche nach NS-Verbrechern fort und sammelte dazu notwendige Dokumentation und Zeugenaussagen. Darüber hinaus beschäftigte er sich hier mit der Wiedergutmachung an Juden und mit der Entschädigung der Zwangsarbeiter. ⁸⁹ Seit 1975 siedelt das Dokumentationszentrum in der Salztorgasse und heutzutage ist es als *Simon Wiesenthal Archiv* bekannt und kümmert sich um Wiesenthals umfangreiche Sammlung, die begrenzt für die Forscher zugänglich ist. ⁹⁰

3.4.2. Konflikt zwischen Simon Wiesenthal und Bruno Kreisky

Im Jahre 1975 kam es zu einem großen Konflikt zwischen Wiesenthal und dem damaligen österreichischen Bundeskanzler Bruno Kreisky. Ein zentrales Problem in diesem Konflikt war die politische Tätigkeit des ehemaligen Nationalsozialisten Friedrich Peter. Darum nennt man diesen Konflikt auch die *Kreisky-Peter-Wiesenthal-Affäre*. ⁹²

Am Anfang, als im Jahre 1970 der Sozialdemokrat Bruno Kreisky zum Regierungschef wurde, hatte die jüdische Gemeinde große Hoffnungen in ihn gesetzt, weil er der jüdischen Abstammung war, und meldete sich öffentlich dazu. So entstand für die österreichischen Juden eine Hoffnung, dass sich das Verhältnis der Regierung zu ihnen endlich verbessern könnte. Aber am Ende war Kreisky für die meisten Juden eine bittere Enttäuschung. In diesem Zusammenhang äußerte sich der jüdische Aktivist Josef Toch, dass Kreisky

"uns Juden wie kein anderer Politiker seit 1945 (von den arabischen Todfeinden abgesehen) wehgetan" hat. 93

Zu der ersten Auseinandersetzung zwischen Wiesenthal und Kreisky kam es schon im Jahre 1970, als Kreisky nach dem Sieg der SPÖ⁹⁴ am 1. März zum Bundeskanzler Österreichs

⁸⁹ Geschichte des Dokumentationszentrum. In: *Simon WIesenthal Archiv* [zit. 2014-02-08]. Verfügbar unter: http://www.simon-wiesenthal-archiv.at/02 dokuzentrum/01 geschichte/01 geschichte.html.

⁹⁰ Service und Kontakt. In: *Simon Wiesenthal Archiv* [zit. 2014-02-08]. Verfügbar unter: http://www.simonwiesenthal-archiv.at/05 kontakt/01 kontaktservice.html.

⁹¹ Bundeskanzler von 1970 bis 1983.

⁹² ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 405.

⁹³ Wie Anm. 92, S. 384.

gewählt wurde. Wiesenthal warf Kreisky vor, dass in der ersten im April 1970 gebildeten Regierung auch einige ehemalige Nationalsozialisten, wie zum Beispiel das ehemalige NSDAP-Mitglied Josef Moser, der ehemalige SS-Oberscharführer Hans Öllinger oder das ehemalige illegale SA-Mitglied Otto Rösch, waren. ⁹⁵ Im Jahre 1975 wurde von Kreisky auch der FPÖ-Vorsitzende und ehemalige SS-Angehörige Friedrich Peter als ein potenzieller Koalitionspartner gesehen. ⁹⁶ Kreisky reagierte auf Wiesenthals Vorwürfe und Aktionen gegen die politische Tätigkeit dieser ehemaligen Nationalsozialisten damit, dass er Wiesenthal im Grunde genommen der Kollaboration mit den Nationalsozialisten und der Agententätigkeit beschuldigte:

"Und der Herr Wiesenthal hat zur Gestapo, behaupte ich, eine andere Beziehung gehabt als ich... Meine Beziehung zur Gestapo ist eindeutig: ich war ihr Gefangener, ihr Häftling, und ich war beim Verhör. Seine Beziehung ist eine andere, so glaube ich zu wissen, und dass wird sich klarstellen lassen...

Ich behaupte, dass Herr Wiesenthal in dieser Zeit einen Teil in der nazistischen Einflusssphäre gelebt hat, ohne dass er verfolgt wurde... Es hat so viele Agentenmöglichkeiten gegeben, man musste kein Gestapo-Agent damals sein, es gab da noch viele andere Dienste."

Aus dieser Sicht hatte also Wiesenthal kein Recht, jemanden anderen zu kritisieren und ihm eine nationalsozialistische Vergangenheit vorzuwerfen.

Wiesenthal wollte von Kreisky, dass er seine unbegründeten Äußerungen zurücknimmt. Stattdessen griff Kreisky in solcher Weise Wiesenthal noch mehrmals an. Aber vor dem Nationalratsplenum am 3. Dezember 1975 lehnte er ab, Wiesenthal als Kollaborateur zu

⁹⁴ Sozialistische, heute Sozialdemokratische Partei Österreichs.

⁹⁵ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 390 -391.

⁹⁶LACKNER, Herbert. Der Konflikt Kreisky - Wiesenthal: Neue Dokumente zeigen den brutalen Streit. In: *Profil online* [zit. 2014-02-10]. Verfügbar unter: http://www.profil.at/articles/1036/560/277365/der-konflikt-kreisky-wiesenthal-neue-dokumente-streit.

⁹⁷ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S.410.

bezeichnen, "ich möchte feststellen, dass ich Herrn Wiesenthal nie als Nazikollaborateur bezeichnet habe, wie einige Agenturen fälschlicherweise mir zugeschrieben haben."

Der Konflikt eskalierte dennoch und in den österreichischen Medien erschienen dazu mehrere Reaktionen, Interviews und Artikel. Dieser Konflikt überschritt sogar die österreichischen Staatsgrenzen und rief auch im Ausland eine große Empörung hervor, vor allem wegen einer nächsten schockierenden Äußerung von Kreisky über das jüdische Volk. Kreisky machte sich Gegner in der ganzen Welt, als er zum israelischen Nachrichten-Korrespondenten Zeev Barth sagte:

"Wenn die Juden ein Volk sind, so ist es ein mieses Volk." 99

An Wiesenthals Seite war zum Beispiel Peter Michael Lingens, der Publizist des österreichischen Nachrichtenmagazins *Profil*, der auch die anderen österreichischen Intelektuellen und seine Leser zu Wiesenthals Unterstützung aufforderte. Wegen seiner Kritik an Kreisky wurde Lingens sogar zu einer Geldstrafe verurteilt. Dieses Urteil, das praktisch gegen die Meinungsfreiheit war, weckte die Aufmerksamkeit des *Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte* in Straßburg, der entschied, dass die österreichische Regierung eine Schadenersatzsumme in der Höhe von 284.538 Schilling bezahlen musste. Ut einer Geldstrafe wurde im Jahre 1989 auch Kreisky verurteilt, als sein Konflikt mit Wiesenthal vor Gericht kam, diese Geldstrafe machte 270.000 Schilling aus.

Nach dieser Affäre gab Wiesenthal an, dass er mit seinen Bemühungen, die nationalsozialistischen Verbrecher in Österreich zu suchen, aufhören will und dass er in der

⁹⁸ LACKNER, Herbert. Der Konflikt Kreisky - Wiesenthal: Neue Dokumente zeigen den brutalen Streit. In: *Profil online* [zit. 2014-02-10]. Verfügbar unter: http://www.profil.at/articles/1036/560/277365/der-konflikt-kreisky-wiesenthal-neue-dokumente-streit.

⁹⁹ BÖHLER, Ingrid. "Wenn die Juden ein Volk sind, so ist es ein mieses Volk". In: *Demokratiezentrum Wien* [zit. 2014-02-10]. Verfügbar unter: http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/pdf/boehler kreisky.pdf.

¹⁰⁰ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 427 - 428.

¹⁰¹Wie Anm. 100, S.430.

¹⁰² Wie Anm. 100, S. 432.

Zukunft weiter in dieser Tätigkeit eher in der Bundesrepublik Deutschland fortsetzen möchte. 103

3.4.3. Wiesenthals Auszeichnungen

Simon Wiesenthal erhielt für seine Verdienste viele Auszeichnungen, Medaillen, Ehrenbürgerschaften und Ehrungen. Mehrmals wurde er von den Vereinigten Staaten ausgezeichnet zum Beispiel mit der *Presidential Medal of Freedom*, die ihm im Jahr 2000 vom Präsidenten Bill Clinton im Weißen Haus überreicht wurde. Am 26. Juni 1999 erhielt er vom Präsidenten Vaclav Havel den *Orden vom Weißen Löwen* der Tschechischen Republik. Auch Österreich erkannte endlich seine Verdienste und am 9. Juni 2005 überreichte ihm der gegenwärtige Präsident Österreichs Heinz Fischer¹⁰⁴ das *Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich*. ¹⁰⁵

_

¹⁰³ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 433.

¹⁰⁴ Zum ersten Mal wurde er zum österreichischen Bundespräsidenten im Jahre 2004 und im April 2010 wurde er wiedergewählt.

¹⁰⁵ Auszeichnungen. In: *Simon Wiesenthal Archiv* [zit. 2014-02-11]. Verfügbar unter: http://www.simonwiesenthal-archiv.at/01_wiesenthal/02_ehrungen/01_ehrungen.html.

4. Erinnerungen an die Schoah

Nach dem Kriegsende und der Enthüllung der Gräueltaten der Nationalsozialisten begann man in ganz Europa Denkmäler für die Judenopfer der vernichtenden Ideologie aufzubauen. In Wien wurde solche Anstrengung praktisch erst in den neunziger Jahren verwirklicht.

4.1. Mahnmal gegen Krieg und Faschismus

Etwas früher wurde das *Mahnmal gegen Krieg und Faschismus* realisiert. Die Errichtung dieses Mahnmals wurde schon am 30. September 1983 vom Wiener Gemeinderat einstimmig beschlossen, aber seine Enthüllung erfolgte erst am 24. November 1988, weil es zu Streitigkeiten unter anderem über seine Anbringung, die den Prozess verlängerten, kam.

Das Mahnmal besteht aus verschiedenen Einzelelementen, unter denen auch der sogenannte *straßenwaschende Jude* ist. Es steht am Albertinaplatz zwischen dem Palais Erzherzog Albrecht und der Staatsoper und ist ein Werk des österreichischen Bildhauers Alfred Hrdlicka. ¹⁰⁶ Später wurde auf dem Rücken des knienden Juden Stacheldraht hinzugefügt, weil er als Sitzbank benutzt wurde. ¹⁰⁷

Dieses Mahnmal wurde aber von der IKG widersprüchlich aufgenommen. Problematisch war die Darstellung des Juden als ein kniendes resigniertes Opfer. Im Jahre 1990 durchlief eine stürmische Diskussion das Gemeindezentrum, wo der aufgeregte Autor Hrdlicka ausrief:

"Ihr seid alle Faschisten." 108

¹⁰⁶ Mahnmal gegen Krieg und Faschismus. In: *Nachkriegsjustiz* [zit. 2014-02-11]. Verfügbar unter: http://www.nachkriegsjustiz.at/vgew/1010 alb.php.

¹⁰⁷ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 536.

¹⁰⁸ Wie Anm. 107, S. 537.

4.2. Erstes Denkmal für die österreichischen jüdischen Opfer in Wien

Lange nach dem Kriegsende war in Wien für die jüdischen Opfer nur ein kleines Denkmal zu finden. Dieses Denkmal wurde in der Form einer Gedenktafel im Vorraum des Seitenstettengassentempels errichtet. Auf dieser Gedenktafel wurde ein Vers aus dem *Awinu-Malkenu*¹⁰⁹ Gebet in hebräischen Buchstaben geschrieben. Nach Übersetzung ins Deutsche steht dort:

Unser Vater, unser König, tue es um deretwillen, die für Deinen heiligen Namen ermordet wurden.

Dem Gedenken der jüdischen Männer, Frauen und Kinder, die in den schicksalsschweren Jahren 1938 – 1945 ihr Leben ließen. ¹¹⁰

4.3. Mahnmal für die österreichischen jüdischen Opfer der Schoah am Judenplatz

Es ist ein Verdienst von Simon Wiesenthal, dass am Judenplatz endlich das große Denkmal für die ermordeten Juden aus Österreich steht. Schon im Jahre 1995 schlug er dem Wiener Bürgermeister Michael Häupl¹¹¹ vor, eine würdige Erinnerung an die jüdischen Opfer des Nazi-Terrors in Österreich aufzubauen. Kurz darauf begann man einen Künstler und einen passenden Entwurf auszuwählen. Dazu versammelte sich eine internationale Jury unter der Leitung des Architekten und Designers Hans Hollein. Aus neun internationalen Künstlern und Künstlerinnen aus Großbritannien, Israel, Österreich und den Vereinigten Staaten wurde am 25. Januar 1996 einstimmig der Entwurf der britischen Künstlerin und Bildhauerin Rachel

¹⁰⁹ Dieses Gebet wird zu Rosch haSchanah, den 10 Bußtagen und zu Jom Kippur gesprochen. GUSKI, Chajm. Avinu Malkenu. In: *TALMUD.DE. Das Judetum in Deutschland* [zit. 2014-02-11]. Verfügbar unter: http://www.talmud.de/tlmd/avinu-malkenu/.

¹¹⁰ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S.537.

¹¹¹ In dieser Funktion ist er seit dem Jahr 1994 bis heute, Anfang 2014.

Whiteread und als eine geeignete Stelle für dieses Mahnmal der Judenplatz, das ehemalige Zentrum der jüdischen Gemeinde, ausgewählt.¹¹²

Das Mahnmal ist eine Stahlbetonkonstruktion, die insgesamt 70 m² hat und eine nach außen umgewandte und abgeschlossene Bibliothek darstellt. Auf den ersten Blick ist die Interpretation dieses Mahnmales nicht eindeutig. Eine mögliche Interpretation schlug die Jury vor:

"...auf das Judentum bezogen ist das 'Haus der Bücher' vor allem Erinnerung an das 'Volk der Bücher', ein Synonym für das jüdische Volk... Das Buch ist Symbol des Überlebens des jüdischen Volkes während seines 2000-jährigen Exils. Die Juden, ewig Vertriebene, trugen mit dem Buch ihre Heimat mit sich und bewahrten sich so ihre Identität. Die Leere des Innenraumes bedeutet hier Auslöschung der Juden und ihrer Kultur."

Eine andere Interpretation ist, dass die vielen Bücher, die das Mahnmal bilden, für die große Zahl der ermordeten Juden und ihre Lebensgeschichte stehen, wobei der Inhalt der Bücher versteckt bleibt. Und auch die Flügeltüren, welche einen Eingang in die Bibliothek andeuten, sind nicht zu öffnen. Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes fügte noch das elektronische Gedenkbuch der österreichischen jüdischen Opfer hinzu.¹¹⁴

Der Text auf dem Mahnmal lautet:

Zum Gedenken an die mehr als 65.000 österreichischen Juden, die in der Zeit von 1938 bis 1945 von den Nationalsozialisten ermordet wurden. ¹¹⁵

Darüber hinaus sind auf Bodenfriesen rund um das Mahnmal die Namen aller Konzentrationslager und anderer Orte, wo die österreichischen jüdischen Opfer ermordet wurden, aufgeschrieben.¹¹⁶

¹¹² Holocaust-Mahnmal. In: *Nachkriegsjustiz* [zit. 2014-02-12]. Verfügbar unter: http://www.nachkriegsjustiz.at/vgew/1010_judenplatz.php.

¹¹³ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 538.

¹¹⁴ Holocaust-Mahnmal. In: *Nachkriegsjustiz* [zit. 2014-02-12]. Verfügbar unter: http://www.nachkriegsjustiz.at/vgew/1010_judenplatz.php.

¹¹⁵ Wie Anm. 114.

Ursprünglich wurde die Enthüllung des Mahnmals für den 9. November 1996 geplant. Dieser Termin musste aber verschoben werden, weil man bei den Bauarbeiten am Judenplatz auf die Reste der mittelalterlichen Synagoge, die im Jahre 1421 zerstört wurde, gestoßen ist. Danach diskutierte man über eine andere Platzierung des Denkmals, weil der Wiener Gemeinderat die kostbaren Reste der Synagoge erhalten wollte. Erst im Jahre 1998 wurde entschieden, dass das Denkmal ein bisschen verschoben werde, aber am Judenplatz bleibt. 117

Die Enthüllung fand dann endlich am 25. Oktober 2000 statt. Anwesend waren unter anderen der Wiener Bürgermeister Michael Häupl, der damalige Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Wien Ariel Muzicant¹¹⁸, der damalige Bundespräsident Thomas Klestil¹¹⁹ und Simon Wiesenthal.¹²⁰

4.4. Steine der Erinnerung (Stolpersteine)

Ein ganz ungewöhnliches Projekt, das an die jüdischen Opfer erinnern soll, sind die sogenannten Stolpersteine, auch Steine der Erinnerung genannt. Ihr Autor ist der deutsche Künstler Gunter Demnig. Stolpersteine kann man nicht nur in Österreich oder Deutschland, aber auch in Ungarn, in den Niederlanden, Belgien, Tschechien, in Polen, Slowenien, Italien, Norwegen, in der Ukraine, der Slowakei und Luxemburg finden. 121

Die Stolpersteine sind aus Beton gemacht. Auf der Oberseite sind diese Betonwürfel mit einer Messingplatte überzogen, also sie sehen wie aus Gold gemacht aus. Ihre Größe ist 96 x 96 mm und die Höhe 100 mm. Sie werden in das Pflaster in die Mitte des Gehweges vor dem Eingang oder unter die Hausnummer der Häuser, wo ursprünglich von den Nationalsozialisten

¹¹⁶ Mahnmal am Judenplatz. In: *Israelitische Kultusgemeinde Wien* [zit. 2014-02-12]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/?page_id=928.

¹¹⁷ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 538 - 539.

¹¹⁸ Präsident der IKG zwischen den Jahren 1998 und 2012.

¹¹⁹ Österreichischer Bundespräsident von 1992 bis 2004.

¹²⁰ Holocaust-Mahnmal. In: *Nachkriegsjustiz* [zit. 2014-02-12]. Verfügbar unter: http://www.nachkriegsjustiz.at/vgew/1010_judenplatz.php.

¹²¹ Schritte zum Verlegen von STOLPERSTEINEN. In: *Stolpersteine* [zit. 2014-02-12]. Verfügbar unter: http://www.stolpersteine.eu/fileadmin/pdfs/STOLPERSTEINE Schritte 2013.pdf, S.1.

ermordete Juden beziehungsweise andere Verfolgte des Naziregimes lebten, eingesetzt. ¹²² Jeder Stolperstein trägt eine kurze Inschrift, die den Vornamen und Nachnamen, das Geburtsjahr, das Deportationsjahr, den Deportationsort und die Angaben zum Schicksal beinhaltet. Der Text beginnt meist mit den Wörtern *HIER WOHNTE*. ¹²³ Die Stolpersteine sind in der Regel von Gunter Demnig selbst eingesetzt. ¹²⁴

Dieses Projekt wurde auch kritisiert. Die Kritiker werfen vor, dass es unwürdig ist, wenn man auf diese kleine Denkmäler, die gerade im Gehweg sind, mit Füßen tritt. Die größte Kritikerin der Stolpersteine ist die ehemalige Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland Charlotte Knobloch. 125

Im Zusammenhang mit den Stolpersteinen entstand in Österreich der Verein Steine der Erinnerung, der im Jahre 2005 mit einem Projekt zum Gedenken an die ehemalige jüdische Bevölkerung in der Leopoldstadt begann. In der Leopoldstadt, dem 2. Wiener Bezirk, lebten traditionell viele Juden und gerade hier blühte vor dem Zweiten Weltkrieg die jüdische Gemeinde auf. Der Verein Steine der Erinnerung hat sich zum Ziel gesetzt, der jüdischen Opfer des Holocausts zu gedenken und die Erinnerung an das jüdische Leben und die jüdische Kultur vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten wach zu halten. 126

Die Steine der Erinnerung sind nur ein Teil dieses Projekts, weiter werden auch Stationen, die die ehemaligen bedeutenden Plätze des jüdischen Lebens in Wien bezeichnen, errichtet. Diese Stationen bezeichnen nicht nur die Punkte, die für die jüdische Geschichte oder Verfolgung der Juden, aber auch für das jüdische Alltagsleben bedeutend sind. Auf jeder Station kann man eine Tafel mit der Erklärung zum Thema, dem die Station gewidmet ist, finden. Schon im Jahre 2006 wurden 17 Stationen enthüllt.¹²⁷

¹²² Schritte zum Verlegen von STOLPERSTEINEN. In: *Stolpersteine* [zit. 2014-02-12]. Verfügbar unter: http://www.stolpersteine.eu/fileadmin/pdfs/STOLPERSTEINE Schritte 2013.pdf, S. 6.

¹²³ Wie Anm. 122, S. 3.

¹²⁴ Wie Anm. 122, S. 5.

¹²⁵ Mit Füßen getreten? Jüdische Kritik an "Stolpersteinen". In: *Evangelisch.de* [zit. 2014-02-12]. Verfügbar unter: http://www2.evangelisch.de/themen/religion/mit-fuessen-getreten-juedische-kritik-anstolpersteinen36401.

¹²⁶ Über uns. In: Steine der Erinnerung [zit. 2014-02-13]. Verfügbar unter: http://www.steinedererinnerung.net/.

Weg der Erinnerung. In: *Erinnern.at* [zit. 2014-02-13]. Verfügbar unter: http://www.erinnern.at/bundeslaender/oesterreich/gedaechtnisorte-gedenkstaetten/katalog/weg der erinnerung.

Dieses Projekt läuft auch heutzutage weiter fort. Im Jahre 2013 wurde am 5. November die Station am Hossplatz für Hermann Szamuel und die Floridsdorfer Juden¹²⁸ eröffnet.¹²⁹ Und auch für das Jahr 2014 sind mehrere neue Stationen, zum Beispiel im zweiten Wiener Bezirk in der Haidgasse, Konradgasse, Lessinggasse oder Große Mohrengasse, und in vielen anderen Gassen und Bezirken geplant.¹³⁰

Der Verein *Steine der Erinnerung* bietet auch Führungen durch den Weg der Erinnerung in der Leopoldstadt. Sie werden unter der Leitung des Fremdenführers Walter Juraschek im Deutschen oder Englischen nach Vereinbarung geführt.¹³¹

4.5. Orte der Erinnerung - The Vienna Project

Am 23. Oktober 2013 wurde ein weiteres ganz originelles Projekt für die Erinnerung an die österreichischen Opfer des Holocausts mit dem Namen *Orte der Erinnerung / The Vienna Project* gestartet. Dieses Projekt ist eine internationale Zusammenarbeit von Künstlern, Pädagogen, Historikern und Technologen und wurde von der Künstlerin Karen Frostig initiiert. Es handelt sich um ein lebendiges Mahnmal, das entlang der Donau und in den Wiener Straßen realisiert wird. Auch dieses Mahnmal bilden mehrere Stationen, an denen den Passanten die grundlegende Frage "Was geschieht, wenn wir vergessen, uns zu erinnern?" gestellt wird. Diese Frage ist an den Stationen in neun verschiedenen Sprachen zu lesen und darüber hinaus führen Studenten und Schüler mit den Passanten digitale Interviews. 132

The Vienna Project wurde am 8. Mai 2014 mit einer Zeremonie in der Österreichischen Nationalbibliothek beschlossen. ¹³³ Nach dieser Zeremonie werden noch die Namen der Opfer

¹²⁸ Floridsdorf ist der 21. Bezirk in Wien.

¹²⁹ Eröffnung der Station für Hermann Szamuel und die jüdischen FloridsdorferInnen am 5.11.2013. In: *Steine der Erinnerung* [zit. 2014-02-13]. Verfügbar unter: http://www.steinedererinnerung.net/.

¹³⁰ Geplante Stationen 2014. In: *Steine der Erinnerung* [zit. 2014-02-13]. Verfügbar unter: http://www.steinedererinnerung.net/.

¹³¹ Führungen "Weg der Erinnerung durch die Leopoldstadt". In: *Steine der Erinnerung* [zit. 2014-02-13]. Verfügbar unter: http://www.steinedererinnerung.net/.

¹³² "Orte der Erinnerung": Lebendiges Mahnmal für Holocaust-Opfer. In: *DerStandard.at* [zit. 2014-02-13]. Verfügbar unter: http://derstandard.at/1381368839559/Lebendiges-Mahnmal-fuer-Holocaust-Opfer.

¹³³ About. In: *The Vienna Project* [zit. 2014-02-13]. Verfügbar unter: http://theviennaproject.org/.

und auch die Namen, denen die Flucht vor dem Nationalsozialismus gelang, am Josefsplatz¹³⁴ gezeigt.¹³⁵

4.6. Andere Erinnerungsprojekte und -aktionen

Neben den großen und bekannten oben genannten Mahnmalen und Projekten wurden auch mehrere kleinere Projekte, die an die österreichischen Holocaustopfer erinnern sollten, realisiert.

Im Jahre 2013 stellte der Wiener Stadtfernsehsender *W24* das Projekt *Strom der Erinnerung* vor. Im Rahmen dieses Projekts sendete *W24* seit dem 4. März 2013 täglich um 20 Uhr ein 15 Minuten langes Interview mit einem Überlebenden des Holocausts. Es wurden 20 Überlebende, die aus dem Wiener Bezirk Rudolfsheim-Fünfhaus stammen, befragt. In diesen Interviews sprachen die Zeitzeugen über ihre Lebensgeschichten und erinnerten sich auch an die Vorkriegszeit in Wien. Insgesamt wurden 150 Interviews gesendet.¹³⁶ Im Herbst 2013 erschien die Doppel-DVD *Strom der Erinnerung* mit diesen Interviews.¹³⁷

Das Burgtheater Wien startete im Oktober 2013 mit dem Project *Die letzten Zeugen.* ¹³⁸ Die Autoren dieses Erinnerungsprojekts sind der Schriftsteller Doron Rabinovici und der damalige Burgtheaterdirektor Matthias Hartmann. Die Schauspieler und Schauspielerinnen Mavie Hörbiger, Dörte Lyssewski, Peter Knaack und Daniel Sträßer lesen auf der Bühne die Lebensgeschichten von sechs Holocaustüberlebenden, die bei der Lesung auch präsent sind und am Ende eine persönliche Botschaft aussprechen. Dazu werden Bilder auf eine Leinwand

¹³⁴ About. In: *The Vienna Project* [zit. 2014-02-13]. Verfügbar unter: http://theviennaproject.org/.

¹³⁵ "Orte der Erinnerung": Lebendiges Mahnmal für Holocaust-Opfer. In: *DerStandard.at* [zit. 2014-02-13]. Verfügbar unter: http://derstandard.at/1381368839559/Lebendiges-Mahnmal-fuer-Holocaust-Opfer.

¹³⁶ BAUMGARTNER, Bernhard. Mahnmal im Fernsehen. In: *Wienerzeitung.at* [zit. 2014-02-15]. Verfügbar unter: http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wissen/geschichte/528205_Mahnmal-im-Fernsehen.html.

¹³⁷ DVD Strom der Erinnerung. In: *Herklotzgasse 21* [zit. 2014-02-15]. Verfügbar unter: http://www.herklotzgasse21.at/index.php?id=58.

¹³⁸ Burgtheater: "Stafettenlauf der Erinnerung". In: *DerStandard.at* [zit. 2014-02-15]. Verfügbar unter: http://derstandard.at/1381368830238/Burgtheater-Stafettenlauf-der-Erinnerung.

projiziert. Das Publikumsinteresse ist sehr groß, darum setzen die Vorstellungen dieses Projekts auch im Jahre 2014 fort und es wurde zum Berliner Theatertreffen eingeladen.¹³⁹

Ein Denkmal für die österreichischen jüdischen Holocaustopfer wurde am 9. November 2002 auch im Vorraum der Hauptsynagoge des Wiener Stadttempels enthüllt. Dieses Denkmal bilden mehrere drehbare Schiefertafeln mit den Namen von Ermordeten, eine abgebrochene Granitsäule und ein Glaskegel mit dem ewigen Licht. Die abgebrochene Granitsäule stellt die Vernichtung des Gemeindelebens durch die Nationalsozialisten dar und das Licht, das den Glaskegel erhellt, bedeutet die Wiedererneuerung der jüdischen Gemeinde Wien nach dem Kriegsende. 140

Im Jahre 2003 wurde das große Projekt *A Letter To The Stars* von Josef Neumayr und Andreas Kuba und dem Verein *Lernen aus der Zeitgeschichte* realisiert. Im Rahmen des Projekts recherchierten und dokumentierten die Schüler und Schülerinnen an Österreichs Schulen die Lebensgeschichten von Ermordeten aber auch Überlebenden der Schoah. Schrittweise wuchs aus *A Letter To The Stars* das neue Projekt mit dem Namen *projektxchange*, das auf die Problematik der Migration abzielt. Themenbereiche sind Toleranz, Vorurteile, Zivilcourage, Rassismus, Kulturunterschiede oder Leben miteinander.¹⁴¹

Mehrere Erinnerungsprojekte wurden auch vom Jewish Welcome Service Vienna realisiert, wie zum Beispiel das Projekt *Herklotzgasse 21 und die jüdischen Räume in einem Wiener Grätzel*. Es geht um ein öffentliches Projekt, das sich mit dem jüdischen Leben in Wien Fünfhaus beschäftigt. Unter anderem dokumentiert dieses Projekt das jüdische Vereinsleben vor 1938. Im Rahmen dieses Projekts wurde eine Ausstellung und auch eine wissenschaftliche Tagung zum Thema "Jüdisches Vereinswesen" realisiert. Von der Professorin Renate Mercsanits wurde das *Schulprojekt Radetzkyschule* ins Leben gebracht. Mercsanits erforscht die Lebensgeschichten der vertriebenen wie ermordeten jüdischen Schüler und Lehrer. Das *Jewish Welcome Sevice Vienna* organisierte im Jahre 2008 einen

¹³⁹ "Die letzten Zeugen" - eingeladen zum Berliner Theatertreffen. In: *Burgtheater.at* [zit. 2014-02-15]. Verfügbar unter: http://www.burgtheater.at/Content.Node2/home/ueber_uns/aktuelles/Die_letzten_Zeugen__Fortsetzung.at.php.

¹⁴⁰ Gedenkstätte im Stadttempel Wien. In: *Israelitische Kultusgemeinde Wien* [zit. 2014-02-15]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/?page_id=917.

¹⁴¹ Über das Projekt. In: *ProjektXchange* [zit. 2014-02-15]. Verfügbar unter: http://www.projektxchange.at/index.php?top=verein§ion=projekt.

einwöchigen Besuch der Stadt Wien für ehemalige Schüler und ihre Angehörigen. Anlässlich dieser Aktion wurde eine Gedenktafel am Radetzkygymnasium enthüllt. 142

Weiter wurden die Dokumentationsarchive zur Erforschung des Nazi-Regimes und seiner Verbrechen gegründet. Diese Institutionen helfen mit ihren Sammlungen von wichtigen Dokumenten, Karteien, Publikationen und auch Veranstaltungen, dass die Vergangenheit nicht vergessen wird. Bereits im Jahre 1963 wurde das *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)* eröffnet. ¹⁴³ Im Jahre 2012 entstand die Idee, ein Zentrum zur Erforschung der Schoah zu gründen und so wurde das *Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien* errichtet. Seine wichtigsten Tätigkeitsbereiche sind Forschung, Dokumentation und Vermittlung. ¹⁴⁴

4.7. Erneuerung der zerstörten Synagogen und der jüdischen Friedhöfe

Mit den Erinnerungen an das jüdische Leben in der Vorkriegszeit und auch an die Nationalsozialistische Herrschaft ist auch die Frage der jüdischen Synagogen und Friedhöfe verbunden.

Die Wiener Synagogen wurden im Zweiten Weltkrieg beschädigt und die meisten zerstört. Nach dem Krieg wurden sie in den meisten Fällen nicht wieder rekonstruiert. Einige Synagogen waren so verwüstet, dass sie abgesperrt werden müssen. Andere wurden erhalten, aber erfüllen ihre religiöse Funktion nicht mehr. Das ist zum Beispiel auch der Fall der ehemaligen Synagoge in der Storchengasse und in der Unteren Viaduktgasse. ¹⁴⁵ Die Plätze, an denen sich vor dem Krieg Synagogen befanden, sind meistens zumindest mit den Gedenktafeln markiert. Praktisch nur die Hauptsynagoge Wiens, der Wiener Stadttempel, ist

¹⁴² Öffentliche Projekte. In: *Jewish Welcome Service Vienna* [zit. 2014-03-09]. Verfügbar unter: http://www.jewish-welcome.at/de/oeffentliche.html.

¹⁴³ Kurze Information. Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW). In: *Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)* [zit. 2014-02-15]. Verfügbar unter: http://www.doew.at/wir-ueber-uns/kurze-information.

¹⁴⁴ Das Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien. In: *Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)* [zit. 2014-02-15]. Verfügbar unter: http://www.vwi.ac.at/index.php/institut.

¹⁴⁵ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 532.

aus der Vorkriegszeit erhalten. Dieser Tempel wurde während der Reichskristallnacht nicht angezündet, weil er in sehr dicht verbautem Gebiet liegt. Beschädigt wurde aber der Innenraum des Tempels. 146 Der Stadttempel wurde im Jahre 1963 renoviert. Die IKG Wien kümmerte sich nach dem Krieg auch um die Synagogen, die sich außerhalb der Stadt Wien in Niederösterreich befinden. Als Beispiel einer gelungenen Rekonstruktion kann man die Synagoge in St. Pölten nennen. Viele andere Synagogen, wie zum Beispiel die Synagoge in Eisenstadt, mussten abgerissen werden. 147

Sehr kompliziert war nach dem Kriegsende auch die Pflege und die Bemühung um Erhaltung der jüdischen Friedhöfe. Seit den achtziger Jahren wird der jüdische Teil des Wiener Zentralfriedhofs, der 60.000 Gräber umfasst, wieder intensiver gepflegt. Im Jahre 1991 entstand der *Verein Schalom* zur Erhaltung und Renovierung des jüdischen Teils des Friedhofes. Dank dieser Initiative wurde der Friedhof langsam renoviert. Aber gleichzeitig wiederholten sich seit den achtziger Jahren auch mehrere Friedhofschändungen. 148

-

¹⁴⁶ Synagoge/Stadttempel. In: *Nachkriegsjustiz.at* [zit. 2014-02-15]. Verfügbar unter: http://www.nachkriegsjustiz.at/vgew/1010 synagoge.php.

¹⁴⁷ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S. 529 - 532.

¹⁴⁸ Wie Anm. 147, S. 534 - 535.

5. Zeitgenössische jüdische Institutionen und Organisationen in Wien

5.1. Israelitische Kultusgemeinde Wien (IKG)

Wie schon erwähnt wurde, vertritt die Israelitische Kultusgemeinde Wien die Wiener und auch alle österreichischen Juden. Sie kümmert sich um ihre Mitglieder und ist ihnen behilflich in verschiedenen Bereichen wie Religion, Bildung, Kultur oder Freizeit. Heutzutage leben in Österreich laut der Volkszählung 2001 insgesamt 8140 Juden, die meisten davon in Wien. Die IKG Wien hat über 7000 Mitglieder.¹⁴⁹

Obwohl die Juden schon seit dem Mittelalter in Wien leben, wurde die jüdische Kultusgemeinde erst im 19. Jahrhundert von Kaiser Franz Josef, der die Vertreter der Gemeinde im Jahre 1849 ansprach, offiziell anerkannt.¹⁵⁰

Die IKG ist systematisch strukturiert und hat ihre bestimmte Hierarchie. Der Vertreter der IKG ist ihr Präsident, der vom Kultusrat für 5 Jahre gewählt wird. Seine wichtigsten Aufgaben sind die Vertretung der Kultusgemeinde nach außen und die Kontrolle der Ausführung der Beschlüsse des Kultusvorstandes und des Beirates. Weiter leitet der Präsident die Sitzungen des Kultusvorstandes. Der heutige IKG-Präsident ist seit der Wahl am 21.2. 2012 Oskar Deutsch. Er ist Nachfolger von Ariel Muzicant, der die Gemeinde von 1998 bis 2012 repräsentierte. Oskar Deutsch ist seit dem Kriegsende der zehnte Präsident der IKG. 151 Bevor er zum Präsidenten gewählt wurde, übte er die Funktion des Vizepräsidenten aus. Es werden auch zwei Vizepräsidenten vom Kultusvorstand gewählt, die zusammen mit dem Präsidenten das Präsidium der IKG darstellen. Die heutigen Vizepräsidenten sind Josef Sarikov und Dezoni Dawaraschwili. 152

¹⁴⁹ Über Uns. In: *Ikg-wien.at* [zit. 2014-02-03]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/?page_id=304.

¹⁵⁰ Geschichte der IKG Wien. In: *Israelitische Kultusgemeinde Wien* [zit. 2014-02-16]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/?page id=1489.

¹⁵¹ IKG Präsidenten seit 1853. In: *Israelitische Kultusgemeinde Wien* [zit. 2014-02-16]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/?page_id=961.

¹⁵²Präsidium. In: *Israelitische Kultusgemeinde Wien* [zit. 2014-02-16]. Verfügbar unter: http://www.ikgwien.at/?page_id=763.

Der Kultusvorstand stellt das oberste Organ der Kultusgemeinde dar. Er hat insgesamt 24 Mitglieder, die für 5 Jahre direkt von den Gemeindemitgliedern gewählt werden. Dieses Organ trifft sich einmal pro Monat und löst verschiedene Angelegenheiten der Gemeinde, wie das religiöse Leben, die Bildung und das jüdische Schulwesen oder Finanzen der Gemeinde. Er bestimmt die Politik und die Richtung der IKG. 153

Der Kultusvorstand bestimmt zwei Generalsekretäre, den Generalsekretär für jüdische Angelegenheiten, der sich um Kultus, Kultur, Öffentlichkeitsarbeit, soziale Angelegenheiten, Bildung und Sicherheit kümmert (heutzutage übt dieses Amt Mag. Raimund Fastenbauer aus), und den Generalsekretär für kaufmännische Angelegenheiten, der die kaufmännischen und organisatorischen Aufgaben, wie zum Beispiel Finanzen, Personal, Verwaltung oder Immobilien innehat (zurzeit Mag. Friedrich Herzog).¹⁵⁴ Diese Generalsekretäre richten sich in ihrer Tätigkeit gemäß den Richtlinien des Kultusvorstandes.

Die IKG hat auch mehrere Abteilungen, die sich mit verschiedenen Anfragen beschäftigen. Den Mitgliedern steht zum Beispiel das Mitgliederservice, das Matrikenamt, das Archiv, die Abteilung für die Restitutionen, die Abteilung für Jugend und Kultur, die Immobilienverwaltung oder auch eine Rechtsabteilung zur Verfügung.¹⁵⁵

Die rechtlichen Grundlagen der IKG bilden das Israelitengesetz und die Statuen der IKG. ¹⁵⁶ Das Israelitengesetz wurde im April 2012 beschlossen und räumt der IKG das Recht ihre innere Angelegenheiten selbständig auszuüben ein:

- § 1. Die Israelitische Religionsgesellschaft in Österreich ist eine anerkannte Religionsgesellschaft....Sie ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts.
- § 2. Die Israelitische Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre inneren Angelegenheiten selbstständig. Sie ist in Bekenntnis und Lehre frei und hat das Recht der öffentlichen Religionsausübung.¹⁵⁷

¹⁵³ Kultusvorstand. In: *Israelitische Kultusgemeinde Wien* [zit. 2014-02-18]. Verfügbar unter: http://www.ikgwien.at/?page id=764.

¹⁵⁴ Generalsekretäre. In: *Israelitische Kultusgemeinde Wien* [zit. 2014-02-18]. Verfügbar unter: http://www.ikgwien.at/?page_id=766.

¹⁵⁵ Abteilungen. In: *Israelitische Kultusgemeinde* [zit. 2014-02-19]. Verfügbar unter: http://www.ikgwien.at/?page_id=767.

¹⁵⁶ Rechtliche Grundlagen. In: *Israelitische Kultusgemeinde Wien* [zit. 2014-02-19]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/?page_id=14694.

Die Statuten der IKG beschreiben genau alle wichtigen Grundlagen der Leitung, der Verwaltung und der Tätigkeit der IKG. Hier ist das Gebiet der IKG und die Leitung der IKG definiert. Darüber hinaus kann man in diesem rechtlichen Text auch die Rechte und Plichten der Mitglieder der Kultusgemeinde und weitere Punkte finden.¹⁵⁸

Die Kultusgemeinde hat für ihre Mitglieder verschiedene Vereine, Organisationen und Bildungsinstitutionen, die in ihrem Rahmen funktionieren, und unterstützt zahlreiche jüdische Kultur- und Freizeitaktionen.

5.2. Jüdisches Museum Wien

Die Geschichte des Jüdischen Museums Wien reicht bis zum 19. Jahrhundert, weil das erste Jüdische Museum Wien schon im Jahre 1895 gegründet wurde. Zuerst entstand die Vereinigung Gesellschaft für Sammlung und Conservierung von Kunst- und historischen Denkmälern des Judentums. Ihre rasch wachsende Sammlung kostbarer Gegenstände wurde in Räumen in der Rathausstraße 13 ausgestellt und am 1.11. 1895 wurde hier das Jüdische Museum Wien eröffnet. 159

Nach dem Anschluss wurde das Museum geschlossen und die Objekte seiner Sammlung wurden anderen Wiener Institutionen übergeben und einige für die Propagandaausstellung mit dem Namen *Das körperliche und seelische Erscheinungsbild der Juden* benutzt. ¹⁶⁰ In der nationalsozialistischen Zeit wurden viele Objekte der Sammlung sogar zerstört. Trotzdem gelang es insgesamt 3517 Objekte zu retten. Mit der Restaurierung der Sammlung

¹⁵⁷ 48. Bundesgesetz. In: *Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich* [zit. 2014-02-20]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/wp-content/uploads/2012/06/BGBLA 2012 I 48.pdf.

¹⁵⁸ Israelitische Kultusgemeinde Wien Statut. In: *Israelitische Kultusgemeinde Wien* [zit. 2014-02-20]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/wp-content/uploads/2012/11/ikg statuten 2012.pdf.

¹⁵⁹ FEURSTEIN-PRASSER, Michaela; HEIMANN-JELINEK, Felicitas. Jüdisches Museum Wien von A bis Z, Wien 2006, S. 10.

¹⁶⁰ Geschichte der jüdischen Museen in Wien. In: *Jüdisches Museum Wien* [zit. 2014-02-21]. Verfügbar unter: http://www.jmw.at/de/ueber-uns.

begann in den fünfziger Jahren die IKG, die die restaurierten Objekte dem Jüdischen Museum später als Dauerleihgabe anvertraute. 161

Erst im Jahre 1988 gründete die Stadt Wien das Jüdische Museum Wien wieder. ¹⁶² Seit dem Jahre 1993 ist das Museum im Palais Eskeles in der Dorotheergasse, wo sich von 1900 bis zur nationalsozialistischen Zeit die bedeutende Kunsthandlung *Galerie Miethke* befand. Im Jahre 1995 wurden im Palais Eskeles mehrere bauliche Veränderungen realisiert. ¹⁶³ Im Erdgeschoss wurde die umfangreiche und kostbare Berger-Sammlung ausgestellt. Diese Sammlung stellt rituelle und religiöse Gegenstände aus, die aus dem österreichisch - ungarischen Raum stammen. Die Vitrinen mit den Objekten der Sammlung wurden von außen mit biblischen und talmudischen Zitaten beschriftet. Die Grundidee war, den Besuchern zu zeigen, dass die materialisierten Objekte nicht das wichtigste sind, aber dass es vor allem um die jüdische Religion, Identität und das jüdische Leben geht, die diese Objekte repräsentieren. ¹⁶⁴ Im zentralen Raum des Museums wurde im Jahre 1996 die sogenannte Installation der Erinnerung der amerikanischen Künstlerin Nancy Spero platziert. Spero benutzte für diese Installation verschiedene Bilder und Texte aus der Wiener jüdischen Geschichte und des religiösen Lebens, die sie graphisch bearbeitete. ¹⁶⁵

Nach der Ausgrabung der Überreste der mittelalterlichen Synagoge im Jahre 1995 wurde im Jahre 2000 das Museum am Judenplatz als der zweite Standort des Jüdischen Museums Wien eröffnet.¹⁶⁶ Die Ausstellung dieses Museums erläutert den Besuchern auf einer Seite die Geschichte der Juden im Mittelalter, auf der anderen Seite wird hier auch Platz den österreichischen Opfern der Schoah gewidmet.¹⁶⁷

 $^{^{161}}$ FEURSTEIN-PRASSER, Michaela; HEIMANN-JELINEK, Felicitas, Jüdisches Museum Wien von A bis Z, Wien 2006, S. 11.

¹⁶² Geschichte der jüdischen Museen in Wien. In: *Jüdisches Museum Wien* [zit. 2014-03-11]. Verfügbar unter: http://www.jmw.at/de/ueber-uns.

¹⁶³ FEURSTEIN-PRASSER, Michaela; HEIMANN-JELINEK, Felicitas. Jüdisches Museum Wien. Von A bis Z. München: Prestel Verlag, 2006, S. 93 - 94.

¹⁶⁴ Wie Anm. 163, S. 24 - 25.

¹⁶⁵ Wie Anm. 163, S. 62.

¹⁶⁶ Museum Judenplatz. In: *Jüdisches Museum Wien* [zit. 2014-03-19]. Verfügbar unter: http://www.jmw.at/de/exhibitions/permanent.

¹⁶⁷FEURSTEIN-PRASSER, Michaela; HEIMANN-JELINEK, Felicitas. Jüdisches Museum Wien. Von A bis Z. München: Prestel Verlag, 2006, S. 86 - 87.

Auch in den letzten Jahren kam es im Jüdischen Museum Wien zu vielen Veränderungen. Im Jahre 2011 wurde das Museum in der Dorotheergasse geschlossen, weil eine große Sanierung des Hauses begann. Im Rahmen dieser Sanierung wurde das Palais Eskeles modernisiert. Es wurden zum Beispiel Klima- und Elektrotechnik erneut. Beim Umbau entstand aber ein großes Problem. In der zweiten Etage des Museums wurden die Hologramme, die die ehemalige historische Ausstellung bildeten, zerstört, was sehr kritisch von der Öffentlichkeit aufgenommen wurde. Die Leitung des Museums und vor allem die Direktorin Danielle Spera wurden dafür heftig kritisiert. 169 Seit dem November 2013 befindet sich im Palais Eskeles die neue permanente Ausstellung mit dem Namen *Unsere Stadt! Jüdisches Wien bis heute.* Die Ausstellung dokumentiert die Wiederbelebung der jüdischen Gemeinde Wiens nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Präsentation der erfolgreichen Entwicklung der im Zweiten Weltkrieg fast völlig zerstörten Gemeinde beginnt im Jahre 1945 und setzt bis in die Wiener jüdische Gegenwart fort. 170

5.3 Psychosoziales Zentrum ESRA

Das psychologische Zentrum ESRA ist ein Beratungs- und Therapiezentrum, das vor allem der jüdischen Bevölkerung Wiens bestimmt ist. Es stellt eine große Hilfe für alle Juden, die psychische Probleme nach einem traumatisierten Erlebnis haben, dar. In diesem Zentrum werden auch die Überlebenden der nationalsozialistischen Verfolgung und Misshandlung oder ihre Nachkommen betreuet. An das Zentrum können sich alle Wiener Juden, wenn sie psychosoziale Fragen haben, wenden.¹⁷¹

Das Hauptziel, das zur Errichtung des Zentrums inspirierte, war vor allem die Idee, ein Beratungszentrum für die Überlebenden des nationalsozialistischen Terrors unabhängig von

¹⁶⁸ Jüdisches Museum Wien wegen Umbau geschlossen. In: *DerStandard.at* [zit. 2014-03-19]. Verfügbar unter: http://derstandard.at/1293370523996/Juedisches-Museum-Wien-wegen-Umbau-geschlossen.

¹⁶⁹ Aufregung um veraltete Hologramm-Technologie. In: *DerStandard.at* [zit. 2014-03-19]. Verfügbar unter: http://derstandard.at/1297216023194/Aufregung-um-veraltete-Hologramm-Technologie.

¹⁷⁰ Unsere Stadt! Jüdisches Wien bis heute. In: *Jüdisches Museum Wien* [zit. 2014-03-19]. Verfügbar unter: http://www.jmw.at/de/exhibitions/unsere-stadt-juedisches-wien-bis-heute.

¹⁷¹ Willkommen im Psychosozialen Zentrum ESRA!. In: *Psychologisches Zentrum ESRA* [zit. 2014-02-23]. Verfügbar unter: http://www.esra.at/ueber-esra.html.

deren Religion, Ethnie, politischer Überzeugung oder sexueller Orientierung zu gründen. Diese Idee wurde aber erst lange nach dem Kriegsende realisiert. Erst im Jahre 1994 wurde das ESRA-Zentrum eröffnet. Das psychologische Zentrum richtete sich auch an die jüdischen Migranten aus der damaligen Sowjetunion. Schrittweise begann sich ESRA mit mehreren Tätigkeitsbereichen zu beschäftigen, wie zum Beispiel Kinder- und Jugendberatung. Weiter wurden das offene Café, der SeniorInnen-Club oder die Clearingstelle der Sozialen Arbeit errichtet. Diese Organisation bilden zwei Bereiche, und zwar die Ambulanz und die soziale Arbeit. In der Ambulanz bekommen die Klienten notwendige medizinische Behandlung. Die soziale Arbeit hilft den Klienten bei der Lösung von sozialen Problemen wie zum Beispiel Finanzen, Wohnungsbedingungen, Verhältnisse im sozialen Umfeld usw. 173

Das Team des Zentrums bilden zirka 70 Mitarbeiter verschiedener Berufsgruppen wie Fachärzte, Psychotherapeuten, Psychologen, Sozialarbeiter oder Zivildienstleistende. Die Leitung stellen der ärztliche Leiter Dr. Klaus Mihacek, die Leiterin der Sozialen Arbeit, Mag. Gerda Netopil, und die Geschäftsführung (Peter Schwarz) dar.¹⁷⁴

Für seine Beratungstätigkeit erhielt das ESRA-Zentrum am 20. Mai 2011 den *Bruno Kreisky Preis für die Verdienste um die Menschenrechte*. ¹⁷⁵

5.4. Jewish Welcome Service Vienna

Diese Organisation dokumentiert das Leben der jüdischen Gemeinde Wien nach dem Kriegsende und lädt die im Jahre 1938 vertriebenen Wiener Juden und ihre Nachkommen

¹⁷² Entstehung und Entwicklung. In: *Psychosoziales Zentrum ESRA* [zit. 2014-02-23]. Verfügbar unter: http://www.esra.at/ueber-esra/die-organisation/entstehung.html.

¹⁷³ Die Organisation. In: *Psychosoziales Zentrum ESRA* [zit. 2014-02-23]. Verfügbar unter: http://www.esra.at/ueber-esra/die-organisation.html.

¹⁷⁴ Das ESRA-Team. In: *Psychosoziales Zentrum ESRA* [zit. 2014-02-23]. Verfügbar unter: http://www.esra.at/ueber-esra/die-organisation/team.html.

¹⁷⁵ Auszeichnungen. In: *Psychosoziales Zentrum ESRA* [zit. 2014-02-23]. Verfügbar unter: http://www.esra.at/ueber-esra/die-organisation/auszeichnungen.html.

nach Wien ein. Weiter organisiert sie zahlreiche Projekte für die Schulen und arbeitet mit Wissenschaftlern, verschiedenen Kulturorganisationen, Journalisten und anderen jüdischen Institutionen zusammen. Die Projekte für Bildungsinstitutionen behandeln jüdische Geschichte und laden Zeitzeugen ein. In der Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern fokussiert sich diese Organisation auf die Thematik der Vertreibung und des Exils. Das *Jewish Welcome Service* informiert über das Jüdische Leben in Wien und ist ein Bindeglied zwischen anderen jüdischen Institutionen. ¹⁷⁶ Der jetzige Präsident dieser Organisation ist der Wiener Bürgermeister Michael Häupl. ¹⁷⁷

Das Jewish Welcome Service Vienna führt auch das Einladungsprogramm Welcome to Vienna für die vertriebenen Juden durch. Es geht um Besuche der Stadt Wien für die vertriebenen Wiener und Wienerinnen, die nach dem Kriegsende wegen ihrer schlechten Erfahrungen nicht wieder nach Wien zurückkommen mochten. Dieses Einladungsprogramm Welcome to Vienna war eine Idee von Leon Zelman¹⁷⁸, die in den achtziger Jahren dank dem damaligen Bürgermeister Leopold Gratz und dem Stadtrat Heinz Nittel realisiert wurde. Das Ziel war, Wiener Jüdinnen und Juden, die von den Nationalsozialisten vertrieben wurden, eine Begegnung mit ihrer einstigen Geburts- und Heimatstadt zu ermöglichen.¹⁷⁹

Die Reisen nach Wien finden seit 1989 regelmäßig statt. Am Anfang war das Interesse sich an diesem Programm zu beteiligen nicht so groß, aber langsam setzte sich dieses Projekt

¹⁷⁶ Aufgaben & Tätigkeit. In: *Jewish Welcome Service Vienna* [zit. 2014-03-09]. Verfügbar unter: http://www.iewish-welcome.at/de/ueberuns.html.

¹⁷⁷ Mitglieder des Vorstands. In: *Jewish Welcome Service Vienna* [zit. 2014-03-09]. Verfügbar unter: http://www.jewish-welcome.at/de/vorstand.html.

¹⁷⁸ Leon Zelman wurde 1928 in Polen geboren. Er überlebte die zwei Konzentrationslager Auschwitz und Mauthausen-Ebensee, aber er verlor im Zweiten Weltkrieg seine ganze Familie. 1946 kam er nach Wien. Hier studierte er Zeitungswissenschaften. Später wurde er Chefredakteur der Zeitschrift *Das Jüdische Echo*. 1963 übernahm er die Leitung des Reisebüros *City* und pflegte den Tourismus nach Israel. Leon Zelman s. a. in: *Jewish Welcome Service Vienna* [zit. 2014-03-09]. Verfügbar unter: http://www.jewishwelcome.at/de/zelman.html.

¹⁷⁹ Einladungsprogramm. In: *Jewish Welcome Service Vienna* [zit. 2014-03-09]. Verfügbar unter: http://www.jewish-welcome.at/de/einladung.html.

erfolgreich durch und bis jetzt wurden Tausende ehemalige Wiener Juden nach Wien eingeladen. ¹⁸⁰

5.5. Or Chadasch Wien

Or Chadasch ist eine jüdische liberale Gemeinde, die sich um die Ausführung der jüdischen Gottesdienste, um das Lernen und um das soziale Handeln kümmert. Als liberal bezeichnet sich Or Chadasch darum, weil diese Gemeinde für die Juden verschiedener Strömungen geöffnet ist und den interkonfessionellen Dialog fördert.¹⁸¹

Die Gemeinde wurde im Jahre 1990 errichtet, als eine kleine jüdische Gruppe aus Wien und Umgebung die erste progressive jüdische Vereinigung gründete. Diese Gruppe setzte sich zum Ziel ein neues Licht in das jüdische Leben in Wien zu bringen. *Or Chadasch* bedeutet nämlich "neues Licht". ¹⁸² Die Religion und die Erziehung steht im Mittelpunkt ihrer Tätigkeit:

Wir beten, suchen Gott und pflegen unser jüdisches Erbe in einer egalitären Atmosphäre, die aktive Teilnahme und Kreativität fördert. Wir versuchen, die Früchte jüdischen Lebens an unsere Kinder heranzutragen, damit diese lernen, bewusste Entscheidungen zu treffen, welche das Kennzeichen des Progressiven Judentums sind. ¹⁸³

In dieser Gemeinde können die Wiener Juden am Freitag und Samstag Schabbat-Gottesdienste besuchen oder verschiedene jüdische Festtage feiern. Die Gemeinde bietet auch Religionsunterricht und Feiertagsprogramme für die Kinder. Religionsunterricht können hier

¹⁸⁰ Aufgaben & Tätigkeit. In: *Jewish Welcome Service Vienna* [zit. 2014-03-09]. Verfügbar unter: http://www.jewish-welcome.at/de/ueberuns.html.

¹⁸¹ Or Chadasch Wien. In: *Or Chadasch* [zit. 2014-03-14]. Verfügbar unter: http://www.orchadasch.at/pages/main_home.htm.

¹⁸² Etz Chaim. In: *Or Chadasch* [zit. 2014-03-14]. Verfügbar unter: http://www.orchadasch.at/pages/etzchaim.htm.

¹⁸³ Or Chadasch Wien. In: *Or Chadasch* [zit. 2014-03-14]. Verfügbar unter: http://www.orchadasch.at/pages/main home.htm.

aber auch die Erwachsenen besuchen. Weiter veranstaltet Or Chadasch verschiedene Vorträge und Diskussionen und führt eine Bibliothek zu verschiedenen jüdischen Themen.

Die Gemeinde hat auch ihre eigene liberale Synagoge, die im Februar 2004 in der Leopoldstadt in der Robertgasse 2 eröffnet wurde. Es ist die erste liberale Synagoge in Wien. Beim Eingang der Synagoge befindet sich ein Lebensbaum mit goldenen Blättern. Zum Teil stellen diese Blätter eine Erinnerung an die Holocaustopfer dar. Die Spender haben die Möglichkeit mit einem Blatt eines Opfers des Nazi-Terrors zu gedenken. Außerdem stellen die Blätter auch besondere Anlässe und Ereignisse im jüdischen Leben der Gemeindemitglieder wie zum Beispiel die Geburt eines Kindes oder Bar Mizwa dar. Damit soll der Lebensbaum zeigen, dass das jüdisch-liberale Leben in Wien vital ist. 184

5.6. Jewish Family Centre

Für die jüdischen Familien steht in Wien das Jewish Family Centre neu zur Verfügung. Es geht um ein Pilotprojekt des jüdischen Paars Ronnit und Danhy Müller. 185

Die wichtigste Aufgabe des Centres ist die jüdischen Familien zu beraten in den Fragen der Erziehung und des Familienlebens und zu helfen, fit zu werden für den Familienalltag. Die Eltern werden hier beraten, wie sie in ihrer Rolle fit sein und wie sie den Familienalltag gestalten können, um größeren Problemen vorzubeugen. Das Jewish Family Centre bemüht sich *eine Art Fitnesscenter fürs Familienwohlbefinden*¹⁸⁶ zu sein. Die Eltern haben hier die Möglichkeit mit Experten in Seminaren, Workshops und Couching zu sprechen und von ihnen brauchbare Beratung in Sachen des Familienlebens zu bekommen oder eine von mehreren Veranstaltungen zu besuchen. Mithilfe der Al-Pi-Darko-Methode werden die Ursachen der Probleme einziger Kinder herausgefunden, was nicht nur den Eltern, sondern auch Pädagogen behilflich sein kann. Die Angebote des Zentrums sind auf Hebräisch oder

¹⁸⁴ Etz Chaim. In: *Or Chadasch* [zit. 2014-03-14]. Verfügbar unter: http://www.orchadasch.at/pages/etzchaim.htm.

¹⁸⁵ WEISS, Alexia, "Fitnesscenter" für Familienalltag. In: *Jewish Family Center* [zit. 2014-03-15]. Verfügbar unter: http://www.familycenter.eu/fitnesscenter-fur-familienalltag/.

¹⁸⁶ Wie Anm. 185.

auf Englisch. Das Jewish Family Centre steht für das Leben nach anderen Werten, weil die Kindererziehung in jüdischen Familien unterschiedlich zur Erziehung und zum Familienleben in nicht-jüdischen Familien ist. Zurzeit befindet sich das Jewish Family Centre im Zentrum im Werd in der Leopoldstadt. In der Zukunft sollte es aber ein eigenes Gebäude haben. 187

Das Zentrum hat auch sein eigenes Magazin mit dem Namen *Familini*, das Ratschläge für die Eltern und Informationen über die Tätigkeit des Jewish Family Centres enthält. ¹⁸⁸

5.7. Österreichich-Israelische Gesellschaft

Die Österreichisch-Israelische Gesellschaft ist eine Vereinigung, deren Mitglieder die Existenz des Saates Israel öffentlich unterstützen und die gegen Rassismus und vor allem Antisemitismus auftreten. ¹⁸⁹ Im Zentrum des Interesses dieser Gesellschaft stehen die wichtigen Ereignisse aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur, die mit dem Saat Israel verbunden sind. Die Gesellschaft gibt die Zeitschrift *Schalom* heraus, die eine Brücke zwischen Österreich und Israel darstellen sollte. ¹⁹⁰

Außerdem zeichnet die Gesellschaft Menschen aus, die eine Brücke zwischen Österreich und Israel bilden helfen. So vergab diese Vereinigung im Dezember 2013 den ersten *Heinz Nittel*¹⁹¹ Award. Diesen ersten Award bekam der Wissenschaftler Anton Pelinka. 192

¹⁸⁷WEISS, Alexia, "Fitnesscenter" für Familienalltag. In: *Jewish Family Center* [zit. 2014-03-15]. Verfügbar unter: http://www.familycenter.eu/fitnesscenter-fur-familienalltag/.

¹⁸⁸ Kontakt / Impressum. In: *Jewish Family Centre* [zit. 2014-03-15]. Verfügbar unter: http://www.familycenter.eu/kontakt-impressum/.

¹⁸⁹ Über uns. In: *Die Österreichisch-Israelische Gesellschaft* [zit. 2014-03-15]. Verfügbar unter: http://www.oeig.at/uber-uns/.

¹⁹⁰ Magazin "Schalom". In: *Die Österreichisch-Israelische Gesellschaft* [zit. 2014-03-15]. Verfügbar unter: http://www.oeig.at/magazin-schalom/.

¹⁹¹ Heinz Nittel war der Generalsekretär der Österreichisch-Israelitischen Gesellschaft und ein SPÖ-Politiker. Er wurde in einem politischen Attentat ermordet. RIEDER, Sepp; SCHMITZ, Richard. Heinz Nittel - Mordopfer seines Engagements. In: *Aktion gegen den Antisemitismus* [zit. 2014-04-08]. Vefügbar unter: http://www.gegendenantisemitismus.at/nittel.php.

Der Award wurde zur Gelegenheit des 50-jährigen Jubiläums des Bestehens der Österreichisch-Israelischen Gesellschaft verliehen. Die Künstler, die dem Award eine konkrete Gestalt gaben, sind Belle Marx und Gilles Mussard. 193

5.8. Österreichisch-Israelische Handelskammer

Auch die Österreichisch-Israelische Handelskammer (AICC) bemüht sich die guten Beziehungen zwischen Österreich und Israel zu pflegen und im ständigen Kontakt mit Israel zu sein. Diese Organisation fokussiert sich aber vor allem auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und Israel. Ihr Ziel ist, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten zu stärken und zu intensivieren. Die AICC wurde im Jahre 1991 gegründet. Seit dieser Zeit unterstützt sie Unternehmen in Österreich und Israel. Weiter veranstaltet die Handelskammer verschiedene Ausstellungen und Konzerte.

Die Ziele der Handelskammer sind die Etablierung von Wirtschaftskontakten und Geschäftsmöglichkeiten zwischen Österreich und Israel, Informationenaustausch zwischen Wirtschaftstreibenden und Akteuren aus beiden Staaten, Networking und Lobbying zwischen den Mitgliedern und den Partnern der AICC in beiden Ländern, interkultureller Austausch zwischen Österreich und Israel und die Gründung eines bilateralen Fonds.¹⁹⁵

¹⁹² Österreichisch-Israelische Gesellschaft (ÖIG) vergibt ersten Heinz Nittel Award an den Wissenschaftler Anton Pelinka. In:*APA*.[zit. 2014-03-15]. Verfügbar unter: http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20131209_OTS0185/oesterreichisch-israelische-gesellschaft-oeigvergibt-ersten-heinz-nittel-award-an-den-wissenschaftler-anton-pelinka-bild/.

¹⁹³ Heinz Nittel Award für Anton Pelinka. In: *Österreichisch-Israelische Gesellschaft* [zit. 2014-03-15]. Verfügbar unter: http://www.oeig.at/osterreichisch-israelische-gesellschaft-oigvergibt-ersten-heinz-nittel-award-an-den-wissenschaftler-anton-pelinka/.

¹⁹⁴ Die AICC. In: *Austrian Israeli Chamber of Commerce - Österreichisch Israelische Handelskammer* [zit. 2014-03-15]. Verfügbar unter: http://www.aicc.at/index.php?id=12.

¹⁹⁵ Ziele & Aufbau. In: *Austrian Israeli Chamber of Commerce - Österreichisch Israelische Handelskammer* [zit. 2014-03-15]. Verfügbar unter: http://www.aicc.at/index.php?id=15&L=0.

5.9. Simon Wiesenthal Archiv und Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien

Das Simon Wiesenthal Archiv ist die Fortsetzung des Dokumentationszentrums des Bundes Jüdischer Verfolgter des Naziregimes, das der Nazi-Jäger Simon Wiesenthal im Jahre 1961 in Wien zur Ausforschung nationalsozialistischer Verbrecher gründete. Nach der Entstehung des Dokumentationszentrums stand im Mittelpunkt dessen Tätigkeit die aktive Tätersuche. In den 90-er Jahren änderte sich schrittweise das ursprüngliche Ziel die unbestraften Nationalsozialisten zu suchen, weil es nur noch wenige Personen betreffen konnte. Seit dieser Zeit konzentrierte sich die Tätigkeit des Dokumentationszentrums auf die Archivierung der umfangreichen Sammlung der Dokumente und Akten, die sich in seinem Bestand befindet, um diese für die zukünftige Forschung zu erhalten. 196

Im Jahre 2002 kam die IKG Wien mit der Initiative ein internationales Forschungszentrum zur Erforschung des Holocausts in Wien zu errichten. Weil sich an dieser Initiative auch Simon Wiesenthal aktiv beteiligte, wurde das neue Forschungszentrum nach ihm *Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust Studien* benannt. Es dauerte aber noch zehn Jahre, bis das Forschungszentrum eröffnet wurde. Simon Wiesenthal erlebte seine Eröffnung im Jahre 2012 nicht, weil er im September 2005 verstarb. Das Institut beschäftigt sich nicht nur mit der Problematik des Holocausts, aber auch allgemein mit Antisemitismus und Rassismus. Die Tätigkeit des Instituts bilden drei Bereiche, und zwar Dokumentation, Forschung und Vermittlung. Die Dokumentationstätigkeit erfolgt dank den relevanten Teilen des Archivs der IKG, die dem Institut leihweise zur Verfügung sind, dem Simon Wiesenthal Archiv und der eigenen Bibliothek des Instituts. An der Erforschung haben auch Stipendiaten die Möglichkeit sich zu beteiligen. Die Vermittlungsarbeit umfasst verschiedene Vorträge und Veranstaltungen, die dem breiten Publikum die Forschungsergebnisse des Instituts präsentieren.

¹⁹⁶ Geschichte des Dokumentationszentrums. In: *Simon Wiesenthal Archiv* [zit. 2014-03-16]. Verfügbar unter: http://www.simon-wiesenthal-archiv.at/02 dokuzentrum/01 geschichte/01 geschichte.html.

¹⁹⁷ Institutsprofil. In: *Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust Studien* [zit. 2014-03-16]. Verfügbar unter: http://www.vwi.ac.at/index.php/institut/institutsprofil.

5.10. Aktion gegen den Antisemitismus, Forum gegen Antisemitismus, ZARA

In Österreich entstanden nach dem Kriegsende mehrere Vereinigungen und Organisationen, die sich mit der Bekämpfung des Antisemitismus beschäftigen.

Schon im Jahre 1955 wurde eine unabhängige Vereinigung mit dem Namen *Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich* gegründet. Das Hauptziel dieser Vereinigung ist

durch Veranstaltungen, Presseaussendungen und Publikationen auf antisemitische Äußerungen und Ereignisse zu reagieren. Darüber hinaus soll mittels breiter Aufklärungsarbeit das kritische Bewusstsein gegenüber allen Formen des Judenhasses geschärft werden. ¹⁹⁸

Seit dem Jahre 1994 verlieh die Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich die Josef-Samuel-Bloch-Medaille für besondere Verdienste im Kampf gegen den Antisemitismus. Diese Auszeichnung trägt den Namen des Rabiners Josef Samuel Bloch¹⁹⁹ aus Floridsdorf. Die Medaille wurde bisher insgesamt fünfmal verliehen, unter anderen dem ehemaligen IKG-Präsidenten Ariel Muzicant, der sie im Jahre 2013 erhielt.²⁰⁰

Weiter wurde im Jahre 2000 das Forum gegen Antisemitismus gegründet, das sich zur Aufgabe machte, aktiv gegen den Antisemitismus in Österreich vorzugehen. Dieses Forum dient als Dokumentationsstelle des antisemitischen Rechtsextremismus und Neonazismus in Österreich. Die gesammelten Daten publizierte das Forum in einer jährlichen Statistik.

¹⁹⁸ Über uns. In: *Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich* [zit. 2014-03-16]. Verfügbar unter: http://www.gegendenantisemitismus.at/index.php.

¹⁹⁹ Josef Samuel Bloch (1850 – 1923) war der Gründer der Union der österreichischen Juden. Josef-Samuel-Bloch-Medaille. In: *Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich* [zit. 2014-03-16]. Verfügbar unter: http://www.gegendenantisemitismus.at/bloch medaille.php.

²⁰⁰ Josef-Samuel-Bloch-Medaille. In: *Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich* [zit. 2014-03-16]. Verfügbar unter: http://www.gegendenantisemitismus.at/bloch medaille.php.

Darüber hinaus dient das Forum gegen Antisemitismus als eine Anlaufstelle für die Zeugen oder die Opfer des Antisemitismus.²⁰¹

Seit 1999 existiert auch die Organisation ZARA – Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit. ZARA bemüht sich mit ihrer Tätitgkeit Zivilcourage und eine rassismusfreie Gesellschaft in Österreich zu fördern und Rassismus in Österreich zu bekämpfen. Ihre Arbeit bildet sich aus drei Säulen, und zwar Beratung, Prävention und Sensibilisierung der Öffentlichkeit. Wie das Forum gegen Antisemitismus ist auch ZARA eine Beratungsstelle für die Opfer und die Zeugen nicht nur des Antisemitismus, sondern auch des Rassismus allgemein. Im Rahmen der Präventionsarbeit bietet ZARA Trainings, Workshops und interaktive Vorträge. Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit versucht ZARA mithilfe der kontinuierlichen Informationsarbeit in den österreichischen Medien, die das Bewusstsein über den Rassismus in Österreich verbreiten sollte. Darum gibt ZARA auch die Publikation mit dem Namen Rassismus Report heraus, die eine qualitative Datenquelle über Struktur und Ausmaß von Rassismus in Österreich ist. 202

5.11. Ohel Rahel

Ohel Rahel ist ein Wohltätigkeitsverein, der sich auf die Hilfe für arme Menschen konzentriert und von der folgenden Maxime ausgeht:

Kein Mitglied der jüdischen Gemeinde in Wien darf in einer Zeit der sogenannten "Wohlstandsgesellschaft" hungern!²⁰³

Schon im Jahre 1922 wurde der Verein Ohel Rahel mit dem Ziel die jüdischen Armen auszuspeisen gegründet. Wie die anderen jüdischen Organisationen und Vereine konnte auch Ohel Rahel in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft in seiner Tätigkeit nicht

²⁰¹ Das Forum gegen Antisemitismus. In: *Forum gegen Antisemitismus* [zit. 2014-03-16]. Verfügbar unter: http://www.fga-wien.at/de/.

²⁰² Über ZARA. In: *ZARA-Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit* [zit. 2014-03-17]. Verfügbar unter: http://www.zara.or.at/index.php/ueber-zara.

²⁰³ Ohel Rahel - Über uns. In: *Ohel Rahel* [zit. 2014-03-17]. Verfügbar unter: http://www.ohel-rahel.at/OR/index.php/ueber-uns.html.

fortsetzen. Der Verein wurde nach der Pause im Zweiten Weltkrieg erst im Jahre 1999 wiedergegründet.²⁰⁴

Seine Hilfe erfolgt mithilfe von Gutscheinen. Es werden sogenannte Ohel Rahel-Bons im Wert von 5 Euro den Notleidenden verteilt. Diese Bons können ihre Empfänger in allen koscheren Geschäften Wiens benutzen. Weiter werden auch Zielpunkt-Gutscheine²⁰⁵ ausgegeben. Die Bons und Gutscheine können Bedürftige von den Sozialarbeitern der IKG, vom Oberrabbiner oder anderen Rabbinern der Orthodoxie bekommen. Diese Distribuenten empfangen die Bons jedes Quartal.²⁰⁶

Die Hilfe des Ohel-Rahel-Vereins funktioniert dank den Geldspenden der Sponsoren, Unterstützer und Spender. Die Empfänger kennen ihre Spender nicht. Die Spender senden ihre Geldbeträge in verschiedener Höhe auf das Ohel-Rahel-Bankkonto und der Verein verteilt die erworbenen Finanzen auf die Gutscheine.²⁰⁷

5.12. Maimonides Zentrum

Das Sanatorium Maimonides Zentrum ist ein jüdisches Altersheim. Diese Institution, die die IKG Wien betreibt, bietet jüdischen Senioren Langzeitbetreuung im Pflegewohnheim. Diese Betreuung enthält tägliche Arztvisiten und verschiedene Therapieformen wie zum Beispiel Physio-, Psycho-, Kunst- oder Tiertherapie und viele andere. Die jüdischen Feiertage werden hier eingehalten und der Diätplan richtet sich nach den Regeln des koscheren Essens. Den Bewohnern des Pflegewohnheims stehen Synagoge, Bibliothek, Therapiegarten, Friseur,

²⁰⁴ Langjährige Tradition. In: *Ohel Rahel* [zit. 2014-03-17]. Verfügbar unter: http://www.ohelrahel.at/OR/index.php/geschichte.html.

²⁰⁵ Zielpunkt ist eine österreichische Supermarktkette.

²⁰⁶ Unsere Art der Unterstützung. In: *Ohel Rahel* [zit. 2014-03-17]. Verfügbar unter: http://www.ohelrahel.at/OR/index.php/unsere-arbeit.html.

²⁰⁷ Liebe Spenderin, lieber Spender,. In: *Ohel Rahel* [zit. 2014-03-17]. Verfügbar unter: http://www.ohelrahel.at/OR/index.php/spenden.html.

Maniküre, Pediküre, Kiosk, Kaffeehaus, Ambulatorium und Apothekendienst zur Verfügung. 208

Im Maimonides Zentrum kann man auch eine Residenz mit Appartements für diejenigen Senioren, die noch selbstständig in einer eigenen Wohnung leben können, finden. Auch sie haben die Möglichkeit die Leistungen des Pflegewohnheims zu benutzen. Außerdem können die Appartements mit einem Schwesternnotruf ausgestattet werden.²⁰⁹

Weiter können die Senioren auch die Dienstleistungen des Tageszentrums, wo sie mehrmals pro Woche einen Tag verbringen können, nutzen. Diese *Anne Kohn-Feuermann Tagesstätte* bietet den alten Menschen zum Beispiel koschere Mahlzeiten, Fahrtendienst, Gedächtnistraining, Psychotherapie, Bewegungstraining, tiergestützte Therapie, Spaziergänge, Ausflüge, Feste und Konzerte.²¹⁰

Das Maimonides Zentrum wurde im Jahre 1972 im ehemaligen Mädchenwaisenhaus in der Bauernfeldgasse 4 errichtet. Im Jahre 2009 siedelte das Zentrum in die Simon-Wiesenthal-Gasse 5 um, wo es am 15. Dezember eröffnet wurde.²¹¹

Das Sanatorium trägt den Namen des jüdischen Philosophs, Arztes und Rechtsgelehrten Mosche ben Maimon, genannt Maimonides, der im 12. Jahrhundert lebte und ein bedeutender jüdischer Gelehrter des Mittelalters war. ²¹²

²⁰⁸ Pflegewohnheim. In: *Maimonides Zentrum* [zit. 2014-03-19]. Verfügbar unter: http://www.maimonides.at/index.php?show=ausstattung.

²⁰⁹ Residenz. In: *Maimonides - Zentrum* [zit. 2014-03-19]. Verfügbar unter: http://www.maimonides.at/index.php?show=ausstattung.

²¹⁰ Anne Kohn-Feuermann – Tagesstätte. In: *Maimonides - Zentrum* [zit. 2014-03-19]. Verfügbar unter: http://www.maimonides.at/index.php?show=tagesstaette.

²¹¹ Vom Waisenhaus zum Pflegewohnheim. In: *Maimonides - Zentrum* [zit. 2014-03-19]. Verfügbar unter: http://www.maimonides.at/index.php?show=geschichte.

²¹² Der Namensgeber. In: *Maimonides - Zentrum* [zit. 2014-03-19]. Verfügbar unter: http://www.maimonides.at/index.php?show=geschichte.

6. Jüdisches Schulwesen in Wien

6.1. Zwi Perez Chajes Schule

Die ZPC, die Zwi Perez Chajes Schule, ist die zentrale Erziehungs- und Bildungsinstitution der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, die in der Simon-Wiesenthal-Gasse ihren Sitz hat.

Die Geschichte der Schule reicht bis zum Jahr 1919, als am 1. Oktober das *Jüdische Privatgymnasium* in der Drahtgasse 4 eröffnet wurde. Es wurde vor allem von den galizischen Juden besucht. Dieses Gymnasium kämpfte aber ständig mit finanziellen Problemen, weil es von dem Staat oder der Stadt nicht unterstützt wurde. Erst im Jahre 1921 wurde der Schule das Öffentlichkeitsrecht verliehen. Zwei Jahre später siedelte das Gymnasium in die Castellezgasse 35 über. Im Jahre 1927 erhielt das Gymnasium nach dem Tod des Oberrabbiners und des Schulgründers Hirsch Perez Chajes seinen jetzigen Namen und wurde damit in Chajesgymnasium umbenannt. In den Jahren 1935 und 1936 wurde endlich auch die Volksschule der Kultusgemeinde in der Castellezgasse 35 eröffnet und das Chajesgymnasium übersiedelte in die Staudingergasse. Noch im Jahre 1938, schon nach dem Anschluss wurde das letzte Abitur abgehalten. Bei dieser Angelegenheit sprach der Direktor Dr. Viktor Kellner diesen folgenden treffenden Satz aus:

"Ich weiß nicht, welche Zukunft ihr vor Euch habt. Aber eines kann ich Euch mit Sicherheit sagen: Man wird länger Schma Israel als Heil Hitler sagen."²¹³

Die nahe Zukunft war aber keine gute. Am 17. Oktober 1938 wurde die Schule von den Nationalsozialisten geschlossen. Zwischen den Jahren 1941 und 1945 erfüllte das Schulgebäude eine traurige Aufgabe, weil sie als Sammellager für den Transport von Juden in Konzentrationslager diente. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges dauerte es noch lange, bis die Wiedereröffnung der Schule realisiert wurde. Erst im Jahre 1979 begann man eine

²¹³ Geschichte. In: *Zwi Perez Chajes Schule* [zit. 2014-03-19]. Verfügbar unter: http://www.zpc.at/schule/geschichte/.

jüdische Volksschule zu planen. Die erste nachkriegszeitige Volkschule wurde im Jahre 1980 in der Seitenstettengasse 4 errichtet. Im Jahre 1984 siedelte die Schule wieder in die Castellezgasse 35 über. Im Jahre 1992 wurde am Chajesgymnazium das erste Abitur nach dem Krieg abgelegt. Seit dem Jahre 2008 ist die Schule an ihrem jetzigen Standort in der Simon-Wiesenthal-Gasse 3.²¹⁴

Heutzutage funktionieren im Rahmen der Zwi Perez Chajes Schule ein Kindergarten, Volksschule, Gymnasium, Hort und ein Elternverein. Den Unterricht bilden zwei grundlegende Gebiete, und zwar die Erziehung in weltlichen Fächern und die religiöse Erziehung, die den Schülern die jüdischen Traditionen beibringen soll und damit neue gebildete in der Gemeinde richtig verankerte Mitglieder heranziehen soll. In diesem Bereich werden jüdische Religion, hebräische Sprache, die Amtssprache Israels *Iwrit* und jüdische Geschichte im Gesamtausmaß von 7 Wochenstunden unterrichtet. In der Schule wird das tägliche Morgengebet in der schuleigenen Synagoge eingehalten, es werden koschere Mittagessen angeboten und die Jungen tragen die traditionelle jüdische Kopfbedeckung, die Kippa. Die Zwi Perez Chajes Schule bietet einmal pro Woche auch Zusatzangebote wie zum Beispiel Basketball, Ballett oder Leseförderung. ²¹⁶

6.2. Jüdisches Berufliches Bildungszentrum (JBBZ)

Das Jüdische Berufliche Bildungszentrum hilft den Juden, die nach Wien aus dem Ausland kommen, sich für die Arbeit in Österreich gut vorzubereiten. Weiter bereitet das Zentrum die Zuwanderer auch für die erfolgreiche Integration in die österreichische Gesellschaft vor. In dieser Tätigkeit arbeitet das Jüdische Berufliche Bildungszentrum mit dem psychologischen Zentrum ESRA zusammen.²¹⁷

²¹⁴ Geschichte. In: *Zwi Perez Chajes Schule* [zit. 2014-03-19]. Verfügbar unter: http://www.zpc.at/schule/geschichte/.

²¹⁵ ZPC - Zwei Perez Chajes Schule. In: *Israelitische Kultusgemeinde Wien* [zit. 2014-03-19]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/?page_id=689.

²¹⁶ Leitgedanken. In: *Zwi Perez Chajes Schule* [zit. 2014-03-19]. Verfügbar unter: http://www.zpc.at/volksschule/leitgedanken/.

²¹⁷ Willkommen. In: *Jüdisches Berufliches Bildungszentrum* [zit. 2014-03-19]. Verfügbar unter: http://www.jbbz.at/.

Dank diesem Bildungszentrum können die Kandidaten ihre berufliche Qualifikation verbessern und erweitern. Das JBBZ bietet verschiedene Ausbildungen zum Beispiel für Büro, IT-Technik, Buchhandel oder Bankwesen. Die Lerninhalte werden in den verschiedenen Bildungssparten modular aufgebaut. In der Vorphase bereitet das Bildungszentrum die Jugendlichen und Erwachsenen für die Facharbeiterintensivausbildung vor. In dieser Phase werden durch die angebotenen Lehrgänge wie zum Beispiel *Deutsch und Integration* den Kandidaten die grundlegenden Sprach- und Kulturkenntnisse beigebracht. Darauf schließt die Phase der Grundqualifikation an, die die eigene Facharbeiterintensivausbildung darstellt und den praktischen Unterricht sowie den Besuch der jeweiligen Berufsschule beinhaltet. Weiter bietet das JBBZ den Jugendlichen und Erwachsenen die Qualifikation in den artverwandten Berufen, die das zusätzliche Wissen enthält, an. Daneben werden Zusatzqualifikationen in verschiedenen Bereichen, wie zum Beispiel dem kaufmännischen oder Sprachbereich vermittelt. Letztlich haben die Schüler die Möglichkeit sich auf die Berufsreifeprüfung vorzubereiten und die ersten Prüfungen aus ihrer beruflichen Ausbildung zu absolvieren.²¹⁸

6.3. Lauder Chabad Campus

Die nächste jüdische Schule in Wien errichtete die Organisation *Chabad Österreich*. Das sogenannte *Chabad-Lubawitsch* ist nicht nur eine Organisation, sondern auch eine jüdische Philosophie und Bewegung.

Das Wort "Chabad" ist ein hebräisches Akronym für die drei intellektuellen Fähigkeiten: Chochma-Weisheit, Bina-Verstehen und Da'at-Wissen. Dieses System jüdisch-religiöser Philosophie auf der tiefsten Ebene der Thora Gottes bringt uns bei, wie wir den Schöpfer verstehen und erkennen können. Das Wort "Lubawitsch" ist der Name einer Stadt in Weißrussland. Dort hatte die Bewegung über ein Jahrhundert ihren Sitz. 219

²¹⁸ Unsere Ausbildungswege. In: *Jüdisches Berufliches Bildungszentrum* [zit. 2014-03-19]. Verfügbar unter: http://www.jbbz.at/.

²¹⁹ Über Chabad-Lubawitsch. In: *Chabad Österreich* [zit. 2014-03-20]. Verfügbar unter: http://www.chabad.at/library/article cdo/aid/36226/jewish/About-Chabad-Lubavitch.htm.

Für die Bildung und Erziehung erhält Chabad Österreich Krabbelstube, Kindergarten, Volkschule, Cheder, Mittelschule, Oberstufenrealgymnasium, Jüdische Religionspädagogische Akademie und Lauder Business School.²²⁰

Wie in der Zwi Perez Chajes Schule wird auch im Lauder Chabad Campus große Wichtigkeit dem Religionsunterricht zugeschrieben. In der Volksschule haben die Schüler 7 Stunden Unterricht, der Religion und Hebräisch enthält. Cheder ist eine traditionelle, religiöse jüdische Schule. Im Lauder Chabad Wien lernen die jungen Knaben in der ersten Klasse im Rahmen des Cheders verschiedene Kenntnisse und Fähigkeiten wie Hebräisch lesen oder die Grundsätze der jüdischen Vorschriften.

An der *Jüdischen Religionspädagogischen Akademie* werden Sprach- und Religionslehrer ausgebildet. Diese Akademie wurde im Jahre 1997 gegründet, als erste jüdische Lehrerausbildungsstätte in der Nachkriegszeit.²²³

Die *Lauder Business School* bietet die Ausbildung im Bereich der Finanzen und des Unternehmenswesens an. Hier kann man Administration, Management, Bankwesen und Finanzen in verschiedenen Bachelor- oder Masterprogrammen studieren.²²⁴

²²⁰ Lauder Chabad Campus. In: *Chabad Österreich* [zit. 2014-03-20]. Verfügbar unter: http://www.chabad.at/templates/articlecco_cdo/aid/603413/jewish/Bildung.htm.

²²¹ Volksschule. In: *Chabad Österreich* [zit. 2014-03-24]. Verfügbar unter: http://www.chabad.at/templates/articlecco_cdo/aid/588915/jewish/Volksschule.htm.

²²² Cheder. In: *Chabad Österreich* [zit. 2014-03-24]. Verfügbar unter: http://www.chabad.at/templates/articlecco_cdo/aid/588919/jewish/Cheder.htm.

²²³ Jüdische Religionspädagogische Akademie. In: *Chabad Österreich* [zit. 2014-03-24]. Verfügbar unter: http://www.chabad.at/templates/articlecco_cdo/aid/588944/jewish/Jdische-Pdagogische-Akademie.htm.

²²⁴ Business Studies. In: *Lauder Business School* [zit. 2014-03-24]. Verfügbar unter: http://www.lbs.ac.at/business-studies.

6.4. Talmud Thora Volks- und Hauptschule Machsike Hadass

Die Talmud Thora Volks- und Hauptschule Machsike Hadass ist für die Erziehung der orthodoxen Juden bestimmt.

Der Schwerpunkt dieser Ganztagsschule liegt hier eindeutig auf der Vermittlung der traditionellen religiösen Gegenstände, der Vorbereitung der Schüler auf den Besuch einer Jeschiwah und der Schülerinnen auf den Besuch der Beth-Jakob-Schule. Die Schule hat Öffentlichkeitsrecht.²²⁵

Diese jüdische orthodoxe Schule führt Kindergarten, Volksschule für Knaben und Mädchen, Cheder und Talmud Thora für Knaben und auch die Bürofachschule für Mädchen. 226

In dieser Schule werden Knaben und Mädchen getrennt unterrichtet. Darum wird die *Talmud Thora Volks- und Hauptschule Machsike Hadass für Knaben* und die *Talmud Thora Volks- und Hauptschule Machsike Hadass für Mädchen* unterschieden. Die Talmud Thora Volks- und Hauptschule Machsike Hadass für Knaben befindet sich in der Malzgasse und die Talmud Thora Volks- und Hauptschule Machsike Hadass für Mädchen in der Stadtgutgasse. Die ältere ist die Talmud Thora Volks- und Hauptschule Machsike Hadass für Knaben, die schon über 150 Jahre existiert.²²⁷

²²⁵ Talmud Thora Volks- und Hauptschule Machsike Hadass. In: *Talmud Thora Volks – und Hauptschule Machsike Hadass* [zit. 2014-03-24]. Verfügbar unter: http://archive.is/lwr7r.

²²⁶ Talmud Thora Volks- und Hauptschule Machsike Hadass. In: *Talmud Thora Volks – und Hauptschule Machsike Hadass* [zit. 2014-03-24]. Verfügbar unter: http://archive.is/lwr7r.

²²⁷ Schulen und Weiterbildung. In: *Israelitische Kultusgemeinde Wien* [zit. 2014-03-24]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/?page_id=689.

6.5. Talmud Thora Volks- und Mittelschule der "Agudas Israel"

Die Wiener Juden können ihre Kinder auch in die Talmud Torah Volks- und Mittelschule der "Agudas Israel" senden. In ihrem Rahmen wurden Kindergarten, Volksschule, Mittelschule für Knaben und Mädchen und Beth Jakob für Mädchen errichtet. Die Schule befindet sich in der Tempelgasse 3 und kooperiert mit dem Lauder Chabad Campus.²²⁸

6.6. Talmud Thora Schule "Sinai"

Die Talmud Thora Schule "Sinai" ist keine klassiche Volks- oder Mittelschule. Sie bietet den Kindern den weiterführenden Religionsunterricht. Diese Bildungsinstitution befindet sich am Judenplatz.²²⁹

6.7. Jehuda Halevi Musikschule

In Wien haben die jüdischen Kinder und Jugendlichen auch die Möglichkeit ihre künstlerischen und musikalischen Fähigkeiten in der Jehuda Halevi Musikschule zu entwickeln und zu erweitern. Diese Schule wurde im Rahmen des Jehuda Halevi Zentrums für Kunst und Kultur errichtet. Auch in der Jehuda Halevi Musikschule erfolgt der musikalische Unterricht unter Berücksichtigung der jüdischen Religion und Identität. Dazu wird die traditionelle jüdische Musik benutzt. Durch Lieder und traditionelle Melodien zu den jüdischen Feiertagen setzen sich die Kinder schon früh mit ihrer jüdischen Identität auseinander.²³⁰

Außerdem werden selbstverständlich auch die praktischen musikalischen Fertigkeiten und die musiktheoretischen Kenntnisse den Schülern beigebracht. Mit dem Abschlusszeugnis der

²²⁸ Schulen und Weiterbildung. In: *Israelitische Kultusgemeinde Wien* [zit. 2014-03-24]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/?page_id=689.

²²⁹ Wie Anm. 228.

²³⁰ANDREI, Kalisch. Herzlich Willkommen bei der Jehuda Halevi Musikschule. In: *Jehuda Halevi Musikschule* [zit. 2014-03-25]. Verfügbar unter: http://www.jh-m.at/musikschule/index.php.

Jehuda Halevi Musikschule haben ihre Absolventen die Möglichkeit in einem Musikstudium an einer Universität oder an einem Konservatorium fortzusetzen. In der Jehuda Halevi Musikschule wird nach dem KOMU-Lehrplan, dem Lehrplan der Konferenz der österreichischen Musikschulwerke von 1994, unterrichtet.²³¹

Die Jehuda Halevi Musikschule gibt ihren Schülern auch die Möglichkeit bei Konzerten und Veranstaltungen regelmäßig aufzutreten.

6.8. Jüdisches Institut für Erwachsenenbildung

Im Jahre 1988 schuf Prof. Kurt Rosenkranz mit einer Initiative eine Bildungsinstitution, die auch den Nichtjuden die Möglichkeit gibt, über die Juden und ihr Leben, ihre Traditionen und Religion mehr erfahren zu können. Seine Idee war so gegen die Vorurteile und den Antisemitismus zu kämpfen. Seiner Meinung nach kann das Wissen über die Juden das antisemitische Denken der nichtjüdischen Gesellschaft vermindern, "denn nur was man nicht kennt, hasst man."²³²

Im Jahre 1989 wurde der Verein mit dem Namen *Jüdisches Institut für Erwachsenenbildung* gegründet. Dieses Institut begann mit dem Verband Wiener Volksbildung zu kooperieren und wurde als Volkshochschule besonderen Typs in den Kreis der Wiener Volkshochschulen als assoziierter Verein aufgenommen und im Jahre 2008 völlig intergriert. Mit dem Unterricht begann man am 10. Oktober 1989. Zuerst wurden die Kurse vor allem über Religion, Geschichte, jüdische Kultur und Sprachen angeboten. Schrittweise begann man auch Literatur, Musik, Tanz, Philosophie, Psychologie und Psychotherapie, Zeitgeschichte und Politik zu unterrichten. ²³³

²³¹ANDREI, Kalisch. Herzlich Willkommen bei der Jehuda Halevi Musikschule. In: *Jehuda Halevi Musikschule* [zit. 2014-03-25]. Verfügbar unter: http://www.jh-m.at/musikschule/index.php.

²³² Geschichte des Jüdischen Institutes für Erwachsenenbildung. In: *Die Wiener Volkshochschulen* [zit. 2014-03-25]. Verfügbar unter: http://www.vhs.at/bks/spezialisierte-einrichtungen/2-juedisches-institut-fuer-erwachsenenbildung/infos-zum-jife/geschichte.html.

²³³ Wie Anm. 232.

Das Institut veranstaltet auch verschiedene Kulturaktionen und Projekte wie zum Beispiel Jüdische Filmwoche, Jüdische Theaterwoche oder Jüdischen Kulturherbst.²³⁴

6.9. Wiener Akademie für Höhere Rabbinische Studien

In Wien finden auch die zukünftigen Experten für die jüdische Religion eine akademische Vorbereitung, und zwar an der Wiener Akademie für Höhere Rabbinische Studien.

Hier werden die Religionslehrer für den Religionsunterricht der orthodoxen Juden ausgebildet. Der ganze Name der Akademie lautet *Wiener Akademie für Höhere Rabbinische Studien des jüdisch-religiösen Kultur– und Bildungsklubs*. Diese Akademie befindet sich in der Lilienbrunngasse 19.²³⁵

6.10. Wiener Jeschiwah

Die Wiener Jeschiwah ist eine Fachschule mit Öffentlichkeitsrecht für jüdische Sozialberufe. Das Studium dauert hier drei Jahre und ist für 14- bis 16-Jährige bestimmt. Diese Fachschule befindet sich in der Großen Mohrengasse 19 und wird vom Oberrabbiner Chayim Stern religiös geleitet.²³⁶

²³⁴ Projekte. In: *Die Wiener Volkshochschulen* [zit. 2014-03-25]. Verfügbar unter: http://www.vhs.at/bks/spezialisierte-einrichtungen/2-juedisches-institut-fuer-erwachsenenbildung/projekte.html.

²³⁵ Schulen und Weiterbildung. In: *Israelitische Kultusgemeinde Wien* [zit. 2014-03-25]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/?page_id=689.

²³⁶ Schulen und Weiterbildung. In: *Israelitische Kultusgemeinde Wien* [zit. 2014-03-25]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/?page_id=689.

7. Jüdisches kulturelles Leben in Wien, Freizeit und Sport

7.1. Jüdische Zeitschriften und Zeitungen

In Wien erscheinen heutzutage mehrere jüdische Periodika, die thematisch vor allem auf die Kultur und Politik fokussiert sind.

7.1.1. Zeitschrift Das Jüdische Echo

Die Zeitschrift *Das Jüdische Echo* soll ein Zeuge und ein Repräsentant des vitalen jüdischen Lebens in Wien und des Judentums allgemein sein. Diese Zeitschrift bemüht sich das Verständnis zwischen Juden und Nichtjuden zu verbessern. Die Schwerpunkte ihrer Thematik stellen Kultur und Politik dar. Darum trägt dieses Blatt seit dem Jahre 1999 den Untertitel *Europäisches Forum für Kultur und Politik*. Die Zeitschrift gibt der *Verein zur Herausgabe der Zeitschrift "Das Jüdische Echo"* heraus.

Das Jüdische Echo wurde ziemlich früh nach dem Kriegsende gegründet. Schon im Jahre 1951 begann die Jüdische Hochschülerschaft in Wien ein Mitteilungsblatt für Studenten herauszugeben. Damit beginnt die Geschichte dieses Magazins. Sein langjähriger Chefredakteur war der jüdische Publizist und bedeutende Persönlichkeit des jüdischen Wiens Leon Zelman, der das Amt des Chefredakteurs von Anfang an bis zu seinem Tode im Jahre 2007 ausübte. Seine Nachfolgerin wurde die jetzige Chefredakteurin des Blattes Marta S. Halpert.²³⁷

Heutzutage erscheint Das Jüdische Echo einmal pro Jahr. Jedes Jahr ist einer speziellen Problematik und Thematik gewidmet. Eine große Aufmerksamkeit ist der Problematik des Verhältnisses zwischen den Juden und Nichtjuden und dem Staat Israel und dessen Verhältnis zu Österreich und auch der jüdischen Identität gewidmet. So schrieb die Zeitschrift im Jahre 1997 vom Verhältnis zwischen Judentum und Christentum, im Jahre 1998 über 50 Jahre

70

²³⁷ Das Jüdische Echo - Europäisches Forum für Kultur und Politik. In: *Das Jüdische Echo* [zit. 2014-03-26]. Verfügbar unter: http://www.juedischesecho.at/index.php?show=about.

Israel, im Jahre 2002 über Antisemitismus oder im Jahre 2006 über 50 Jahre der diplomatischen Beziehungen zwischen Israel und Österreich.²³⁸

Die Problematik des Antisemitismus, der Vorurteile gegen die Juden und das Judentum und der Wahrnehmung der Juden durch die nichtjüdische Gesellschaft tritt auch in der aktuellen Ausgabe dieser Zeitschrift auf. Das aktuelle Heft ist den Medien, ihrer Macht und vor allem der Problematik der Darstellung der Juden und Israels in den derzeitigen Medien gewidmet und trägt den Titel *Medienmacht und Politik. Neuer Journalismus - Vorurteile*. In diesem Heft kann man erfahren, wie sich die Berichte in den modernen Medien über die jüdischen Inhalte in den letzten Jahren veränderten.²³⁹

7.1.2. Kulturzeitschrift David

Neben dem Jüdischen Echo erscheint in Österreich auch ein anderes kulturelles Blatt mit dem Namen *David. Jüdische Kulturzeitschrift*.

In dieser Kulturzeitschrift wird vor allem die lokale Geschichte der Juden und deren Beiträge zur österreichischen Kultur behandeln. So wird in diesem Periodikum ein großes Interesse den Synagogen in ganz Österreich gewidmet. Das Blatt richtet seine Aufmerksamkeit auch auf die Thematik Israels.²⁴⁰

Die Zeitschrift *David* ist eine Vierteljahresschrift und erscheint immer gegen Ende März in der Zeit des jüdischen Pessach-Fests, dann folgt im Juni die Sommerausgabe, in der 3. September- Woche zum jüdischen Neujahrfest erscheint die nächste Ausgabe und das letzte Heft können die Leser gegen Mitte Dezember in der Zeit des jüdischen Chanukka-Fests

²³⁸ Das Jüdische Echo - Europäisches Forum für Kultur und Politik. In: *Das Jüdische Echo* [zit. 2014-03-26]. Verfügbar unter: http://www.juedischesecho.at/index.php?show=about.

²³⁹ Das Jüdische Echo 2013/14. Medienmacht und Politik: neuer Journalismus – alte Vorurteile. In: *Falter Shop* [zit. 2014-03-26]. Verfügbar unter: http://shop.falter.at/buecher/buecher-falter-verlag/das-judische-echo-2013-14.html.

²⁴⁰ Der Verein. In: *David - Jüdische Kulturzeitschrift* [zit. 2014-03-27]. Verfügbar unter: http://www.davidkultur.at/verein.php.

erhalten.²⁴¹ *David* wird in einer Auflage von 10 000 Exemplaren herausgegeben. Der Chefredakteur ist Ilan Beresin. Interessant ist, dass jede neue Ausgabe dieser unabhängigen Zeitschrift jedem jüdischen Haushalt zugesandt wird.²⁴²

7.1.3. Magazin WINA

Der Untertitel des Magazins Wina, der seinen Inhalt andeutet, heißt Das jüdische Stadtmagazin. Zu den Schwerpunkten gehört also die zeitgenössische jüdische Kultur in der Großstadt, die die Autoren des Magazins als einen wichtigen Bestandteil des städtischen Lebens wahrnehmen: Die gewachsene zeitgenössische jüdische Kultur war und ist ein Teil der europäischen Stadtkultur und umgekehrt. Diese jüdisch-urbane Kultur, die lebendig, vielfältig und omnipräsent ist (ob in Wien oder Budapest, Berlin oder Paris), ist unser zentrales Thema. ²⁴³

Im Magazin *Wina* wird über Ausstellungen, Design, Fotografien, Film, Theater, Literatur, Geschichte, aber auch über Politik, die irgendwie mit dem jüdischen Leben in den europäischen Städten verbunden ist, geschrieben. Die Themen der Artikel begrenzen sich nicht nur auf das Gebiet des alten Kontinents, schreiten auch oft die Grenzen Europas über.²⁴⁴

Die Chefredakteurin dieses jüdischen Magazins ist Julia Kaldori. Unter den Namen der Autoren kann man auch zum Beispiel den der Chefredakteurin der anderen schon erwähnten

²⁴¹ Abonnements. In: *David - Jüdische Kulturzeitschrift* [zit. 2014-03-27]. Verfügbar unter: http://www.davidkultur.at/abo.php.

²⁴²Der Verein. In: *David - Jüdische Kulturzeitschrift* [zit. 2014-03-27]. Verfügbar unter: http://www.davidkultur.at/verein.php.

²⁴³ Über uns. In: *Wina - Das jüdische Stadtmagazin* [zit. 2014-03-31]. Verfügbar unter: http://www.winamagazin.at/.

²⁴⁴ Wie Anm. 243.

jüdischen Zeitschrift *Das Jüdische Echo* Marta S. Halpert finden. ²⁴⁵ *Wina* erscheint zwölfmal pro Jahr. ²⁴⁶

7.1.4. Magazin *Nu*

Der Themenbereich des nächsten jüdischen Magazins Nu, das in Wien erscheint, ist ähnlich wie bei der Zeitschrift Das Jüdische Echo und dem Magazin Wina. Auch im Fall des Magazins Nu handelt es sich um ein jüdisches österreichisches Magazin über Kultur und Politik. Der Untertitel des Magazins lautet Ein Jüdisches Magazin für Politik und Kultur.

Das erste Heft des Magazins *Nu* erschien im April 2000, als die Ausgabe 0 herausgegeben wurde. ²⁴⁷ *Nu* wird von dem *Verein Arbeitsgemeinschaft jüdisches Forum* herausgegeben. ²⁴⁸ Der Chefredakteur dieses Kulturmagazins ist Peter Menasse. Unter den Namen der Autoren und Autorinnen, die im Magazin *Nu* ihre Artikel oder Interviews publizieren, kann man mehrere bedeutende jüdische Persönlichkeiten finden. Unter anderen zum Beispiel die Direktorin des Jüdischen Museums Wien Danielle Spera oder die Journalistin Eva Menasse. Einen Artikel schrieb für dieses Magazin auch die Historikerin und Spezialistin für die Problematik des jüdischen Lebens in Wien Evelyn Adunka. ²⁴⁹

²⁴⁵ Impressum. In: *Wina - Das jüdische Stadtmagazin* [zit. 2014-03-31]. Verfügbar unter: http://www.winamagazin.at/?page_id=77.

²⁴⁶ Jüdische Periodica. In: *Israelitische Kultusgemeinde Wien* [zit. 2014-03-31]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/?page_id=771.

²⁴⁷ Ausgabe 0. In: *Nunu.at* [zit. 2014-03-31]. Verfügbar unter :http://www.nunu.at/download/ 080416201115.pdf.

²⁴⁸ Impressum. In: *Nunu.at* [zit. 2014-03-31]. Verfügbar unter: http://www.nunu.at/.

²⁴⁹ Autorinnen. In: *Nunu.at* [zit. 2014-03-31]. Verfügbar unter: http://www.nunu.at/.

7.1.5. Magazin Die Gemeinde

Das Magazin *Die Gemeinde* ist das offizielle Organ der Israelitischen Kultusgemeinde Wien.²⁵⁰ Dieses Magazin erscheint schon seit dem Jahre 1951. Heutzutage wird es in zwei Ausgaben pro Monat herausgegeben. Der erste Teil des Magazins behandelt die bedeutenden und wichtigen nationalen und internationalen jüdischen Themen. Der zweite Teil, der sogenannte *Insider*, berichtet über die wichtigen Informationen, Ankündigungen und Ereignisse aus der IKG und aus anderen jüdischen Organisationen. Weil dieser *Insider* ein offizielles Organ der Israelitischen Kultusgemeinde ist und damit in ihm wichtige Berichte und Informationen aus der Gemeinde oder verschiedene Inserate veröffentlicht werden, erhält ihn jedes IKG- Mitglied monatlich gratis per Post.²⁵¹

7.1.6. Illustrierte neue Welt

Die *Illustrierte neue Welt* ist eine jüdische Zeitung, die hauptsächlich über die zeitgenössische Politik und Kultur sowie über die interkulturelle Verständigung schreibt. Die Vorgängerzeitung der Illustrierten neuen Welt war die Zeitung *Welt*, die der bedeutende Vertreter des Zionismus Theodor Herzl gründete.

Die Zeitung erscheint sechsmal pro Jahr und ist weltweit verbreitet. Die Leserinnen und Leser stammen nicht nur aus Österreich. Auch in Deutschland, in der Schweiz, in den USA, in England und Israel hat dieses Blatt sein Publikum.²⁵²

²⁵⁰ Jüdische Periodica. In: *Israelitische Kultusgemeinde Wien* [zit. 2014-03-31]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/?page_id=771.

²⁵¹ Aktuelle Entwicklung. In: *Israelitische Kultusgemeinde Wien* [zit. 2014-03-31]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/?p=13889.

²⁵² Herzlich Willkommen auf unserer Website!. In: *Illustrierte Neue Welt* [zit. 2014-03-31]. Verfügbar unter: http://www.neuewelt.at/ueber-uns.html.

7.2. Der Wiener Jüdischer Chor

Der Wiener Jüdische Chor kümmert sich um die Pflege des jüdischen Liedguts. Es handelt sich um einen Volksliedchor, der die in manchen Fällen fast vergessenen europäischen jüdischen Lieder wiederbelebt und interpretiert. Er wurde im Jahre 1989 gegründet.²⁵³

Das Ziel der Tätigkeit des Wiener Jüdischen Chors ist nicht nur die Pflege der jüdischen Musik, sondern auch die Unterstützung der interkulturellen Toleranz und Zusammenarbeit. Dazu trägt dieser Chor mit der Tatsache bei, dass in ihm Juden und auch Nichtjuden zusammen kooperieren. Er ist auch national vielfältig und neben Österreicherinnen und Österreichern singen hier viele andere Nationalitäten.

Bei uns bilden jüdische und nicht-jüdische Frauen und Männer in den Stimmlagen Sopran, Alt, Tenor und Bariton mitreißende und berührende Harmonien – in der Musik sowie im menschlichen Miteinander...Und auch die Herkunftsländer unserer Mitglieder sind gemischt: Neben gebürtigen Österreicherinnen und Österreichern singen Mitglieder, die aus der Ukraine, Moldau, Großbritannien, Belgien und sogar Japan stammen.²⁵⁴

Der Wiener Jüdische Chor gibt regelmäßig Konzerte. Regelmäßig präsentiert er sich mit seinem Jahreskonzert im Wiener Konzerthaus. Er tritt aber auch im Ausland auf. Bei seinen Konzertreisen besuchte er viele europäische Länder wie zum Beispiel die Ukraine, Spanien, Großbritannien oder Polen. Er überschritt aber auch die Grenzen des alten Kontinents und war auch im Florida. Der Chor arbeitet auch mit dem Fernsehstation ORF zusammen. Der ORF unterstützt einige seiner Konzerte und informiert die Öffentlichkeit über die Tätigkeit und Aktivitäten des Chores.²⁵⁵

²⁵³ Der Wiener Jüdische Chor. In: *Wiener Jüdischer Chor* [zit. 2014-03-26]. Verfügbar unter: http://www.wjchor.at/?page_id=85.

²⁵⁴ Gelebte interkulturelle Verständigung. In: *Wiener Jüdischer Chor* [zit. 2014-03-27]. Verfügbar unter: http://www.wjchor.at/?page_id=85.

²⁵⁵ Deutliches Zeichen: Kulturelle Vielfalt in Österreich. In: *Wiener Jüdischer Chor* [zit. 2014-03-27]. Verfügbar unter: http://www.wjchor.at/?page_id=85.

Der Wiener Jüdischer Chor gab auch CDs heraus, im Jahre 2007 zum Beispiel die CD mit dem Namen *Ose Shalom*, die vom ORF produziert wurde²⁵⁶ oder die neueste CD aus dem letzten Jahr, die Chanukka-CD *Oy Chanukka*.²⁵⁷

Wie schon erwähnt wurde, bilden das Repertoire des Chores die jüdischen Lieder. Ihre Auswahl ist nicht auf einen konkreten Zeitraum oder ein Genre eingeschränkt, sondern sehr vielfältig. Sie reicht von den traditionellen, alten Melodien und liturgischen Liedern bis zu modernen und populären Hits aus den jüdischen Theaterstücken und Filmen. Die älteren Stücke werden vom Chorleiter Roman Grinberg neu arrangiert und damit für das gegenwärtige Publikum geeignet gemacht.²⁵⁸

7.3. Jehuda Halevi Zentrum für Kunst und Kultur

Das Jehuda Halevi Zentrum für Kunst und Kultur ist ein Verein, der im Jahre 1999 von Rosa Gilkarov gegründet wurde. Das Ziel ist die Musik und die künstlerische Kreativität mit der Berücksichtigung der jüdischen Tradition den Kindern und Jugendlichen beizubringen.²⁵⁹

Das Zentrum bietet verschiedene Aktionen, Aktivitäten und Kurse und betreibt die in dieser Arbeit schon vorgestellte Jehuda Halevi Musikschule.

Das Jehuda Halevi Zentrum organisiert für die Kinder zum Beispiel ein Sommercamp in der Haidgasse mit täglichen Ausflügen. Für die Kleinkinder ab 4 Jahren bietet der Verein im Herbst spezielle Kurse zur musikalischen Früherziehung an. In diesen Kursen lernen die Kinder genau zu hören und versuchen mit einem Glockenspiel oder Rasseln zusammen zu spielen. Die Kinder ab 6 Jahren und die Jugendlichen haben die Möglichkeit im Jehuda Halevi Zentrum Tanz- und Malkurse für Anfänger oder Fortgeschrittene zu besuchen. Neu

²⁵⁶ Deutliches Zeichen: Kulturelle Vielfalt in Österreich. In: *Wiener Jüdischer Chor* [zit. 2014-03-27]. Verfügbar unter: http://www.wjchor.at/?page_id=85.

²⁵⁷ "Oy, Chanukka" – erste Chanukka-CD aus Wien. In: *Wiener Jüdischer Chor* [zit. 2014-03-27]. Verfügbar unter: http://www.wjchor.at/?page_id=415.

²⁵⁸ Repertoire mit Schwerpunkt auf jiddischen Liedern. In: *Wiener Jüdischer Chor* [zit. 2014-03-27]. Verfügbar unter: http://www.wjchor.at/?page_id=85.

²⁵⁹ Herzlich Willkommen beim Jehuda Halevi - Zentrum für Kunst und Kultur. In: *Jehuda Halevi Zentrum für Kunst und Kultur* [zit. 2014-03-27]. Verfügbar unter: http://www.jh-m.at/verein/index.php.

wurde für die Kinder das Projekt *KaSch - Kleine Architekturschule* realisiert. Dieses Projekt ist für die Kinder ab 8 Jahren bestimmt. In seinem Rahmen lernen die Kinder die Grundbegriffe vom geometrischen Zeichen, Modellbau, Beobachtung und Zeichnen der Natur.²⁶⁰

7.4. Theater Nestroyhof- Hamakom

Das hebräische Wort *ha makom* bedeutet *der Ort*²⁶¹, *Nestroyhof* ist der traditionale Name des Ortes und des Hauses, das schon seit dem Jahre 1898 im zweiten Wiener Bezirk am Nestroyplatz steht. ²⁶²

Das Gebäude wurde vom jüdischen Wiener Architekten Oskar Marmorek gebaut. Von Anfang an war dieser Ort ein bedeutendes Vergnügungsestablissement Wiens. Schon im Jahre 1899 wurde hier ein Wirtshaus, eine Bierhalle und ein Restaurant eröffnet. Zwischen den Jahren 1904 und 1918 war hier eine Theatergruppe mit dem Namen *Intime Theater* tätig. Seit dem Jahre 1905 wurden die Räume auch als Kino genutzt. Im Jahre 1907 kam dazu die *Tanzbar Sphinx*, die im Keller des Nestroyhofes betrieben wurde. Von 1927 bis 1938 leitet Jakob Goldfließ im Nestroyhof die *Jüdischen Künstlerspiele*, die die Themen wie Zionismus, jüdische Identität und Antisemitismus bearbeiteten. Dieses Kulturzentrum wurde im Jahre 1938 von der Gestapo geschlossen und im Jahre 1940 wurde der Nestroyhof arisiert und an die Familie Polsterer vergeben. Das Gebäude wurde im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt. Das Theater im Nestroyhof wurde nach dem Krieg erst im Jahre 2009 wiedereröffnet. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts existierte im Nestroyhof bis zum Jahre 1975 das *Nestroy-Kino* und von 1975 bis 1997 wurde das Gebäude für Supermärkte unterschiedlicher Ketten benutzt. Der ehemalige Theatersaal wurde als Lager verwendet. Erst im Jahre 1997 begann man mit der Erneuerung dieses Saales, die im Jahre 2007

26

²⁶⁰ Herzlich Willkommen beim Jehuda Halevi - Zentrum für Kunst und Kultur. In: *Jehuda Halevi Zentrum für Kunst und Kultur* [zit. 2014-03-27]. Verfügbar unter: http://www.jh-m.at/verein/index.php.

²⁶¹ Über uns. In: *Theater Nestroyhof Hamakom* [zit. 2014-03-27]. Verfügbar unter: http://www.hamakom.at/ueberuns.

²⁶² Geschichte. In: *Theater/Nestroyhof Hamakom* [zit. 2014-03-27]. Verfügbar unter: http://www.hamakom.at/index.php?res id=24#!prettyPhoto.

abgeschlossen wurde. Zwei Jahre später wurde das Theater im Nestroyhof unter dem jetzigen Namen *Theater Nestroyhof/Hamakom* eröffnet.²⁶³

Der Theatersaal im Jugendstil liegt im Innenhof des Gebäudes. Der Raum des Saales ist von einer gestuckten Galerie umschlossen, oben befindet sich eine Glasdecke. Im Nestroyhof fehlt auch nicht ein Foyer. Der Keller des Gebäudes wird für verschiedene Projektionen oder Ausstellungen benutzt.²⁶⁴

In erster Linie werden in diesem Theater solche Aufführungen aufgeführt, die sich irgendwie von der Geschichte des Ortes und seiner Umgebung inspirieren. Das Theater widmet sich auch der Thematik der jüdischen Kultur mit dem Ziel diesen Begriff zu entmystifizieren und zu diskutieren. Die Projekte des Theaters beschäftigen sich auch mit der Problematik der interkulturellen und zwischenmenschlichen Konflikte und Verhältnisse im Kontext von Ausgrenzung, Rassismus, Emigration und Diaspora. 265

Das Theater wird heutzutage von Frederic Lion geleitet. Es treten hier Schauspielerinnen und Schauspieler wie zum Beispiel Ingrid Lang, Barbara Gassner, Patrick Jurowski, Hans Diehl, Juliane Gruner, Fritz Hammel und viele andere auf. Als Regisseurin sind zum Beispiel Barbara Schulte oder als Regisseur Michael Gruner engagiert.²⁶⁶

7.5. Jüdisches Filmfestival Wien

Seit dem Jahre 1991werden jährlich in Wien verschiedene Filme mit jüdischer Thematik im Rahmen des Jüdischen Filmfestivals präsentiert. Bis zu dem Jahre 2006 war dieses Filmfestival als *Jüdische Filmwoche Wien* bekannt.

²⁶³ Geschichte. In: *Theater/Nestroyhof Hamakom* [zit. 2014-03-27]. Verfügbar unter: http://www.hamakom.at/index.php?res id=24#!prettyPhoto.

²⁶⁴ Räume. In: *Theater Nestroyhof Hamakom* [zit. 2014-03-27]. Verfügbar unter: http://www.hamakom.at/raume.

²⁶⁵ Über uns. In: *Theater Nestroyhof Hamakom* [zit. 2014-03-27]. Verfügbar unter: http://www.hamakom.at/ueberuns.

²⁶⁶ Künstler im Hamakom. In: *Theater Nestroyhof Hamakom* [zit. 2014-03-27]. Verfügbar unter: http://www.hamakom.at/index.php?res_id=7.

Das Jüdisches Filmfestival dauert vierzehn Tage und findet im Oktober statt. Die Besucher des Festivals können Filme verschiedener Genres wie Spiel-, Dokumentar-, Kurz- und Animationsfilme sehen. Die Organisatoren des Festivals widmen Platz auch Produktionen aus Israel und Palästina.

Das Festival bilden zwei grundlegende Bereiche seines Programmes. Auf einer Seite wird ein allgemeines Programm mit österreichischen und internationalen Filmen gezeigt, auf der anderen Seite werden Filme zu bestimmten Themen präsentiert. Jedes Jahr wird nämlich ein thematischer Schwerpunkt gesetzt.²⁶⁷

Dieses bedeutende kulturelle Ereignis wird von der Österreichischen Gesellschaft zur Erhaltung und Förderung der jüdischen Kultur und Tradition veranstaltet. Die Gesamtleitung des Jüdischen Filmfestivals Wien haben Monika und Frédéric-Gérard Kaczek inne.²⁶⁸

7.6. Centropa

Centropa ist der internationale Name des österreichischen Vereins *Zentrum zur Erforschung und Dokumentation jüdischen Lebens in Ost- und Mitteleuropa*. Dieser Verein ist registriert auch in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Ungaren.²⁶⁹ Das internationale Team des Vereines Centropa bilden Historiker, Filmemacher, Journalisten und Pädagogen mit Hauptsitz in Wien. Centropa will eine interaktive Datenbank jüdischer Erinnerung sein.²⁷⁰

Alles begann im Jahre 2000, ein das Projekt mit dem Namen *Jüdische Zeugen eines* europäischen Jahrhunderts gestartet wurde. Centropa-Mitarbeiter führten im Rahmen dieses Projektes Interviews in Litauen, Lettland, Estland, Polen, Russland, der Ukraine, der Tschechischen Republik, der Slowakei, Österreich, Moldawien, Ungarn, Rumänien,

²⁶⁷ Jüdisches Filmfestival Wien. In: *Forum Österreichscher Filmfestivals* [zit. 2014-03-28]. Verfügbar unter: http://www.film-festivals.at/festivals/judisches-filmfestival-wien.

²⁶⁸ Impressum, Team. In: *Jüdisches Filmfestival Wien* [zit. 2014-03-28]. Verfügbar unter: http://www.jfw.at/2014/kontakt/.

²⁶⁹ Wer wir sind. In: *Centropa* [zit. 2014-03-28]. Verfügbar unter: http://www.centropa.org/de/about-centropa/who-we-are.

²⁷⁰ Über Centropa. In: *Centropa* [zit. 2014-03-28]. Verfügbar unter: http://www.centropa.org/de/about-centropa.

Bulgarien, Griechenland, Serbien und der Türkei. In diesen Interviews konzentrierte man sich nicht nur auf den Holocaust, sondern auch allgemein auf das jüdische Leben im 20. Jahrhundert. Es wurden mehr als 1250 Lebensgeschichten und zirka 25 000 Familienfotografien gesammelt und digitalisiert. Dieses umfangreiche Material ist auf Centropas deutschen, englischen und ungarischen Webseiten zugänglich. Darüber hinaus benutzt man das Material für verschiedene Ausstellungen, Bücher und Broschuren. Seit 2007 läuft auch ein Bildungsprojekt, das für die Schulen in Europa, den USA und Israel bestimmt ist. Dieses Projekt soll die Schüler und Studenten mit dem gesammelten Material und mit der Geschichte der Juden im 20. Jahrhundert bekannt machen. Dieses Ziel wird mithilfe der sogenannten *Bibliothek der geretteten Erinnerungen* realisiert. Diese Bibliothek stellt eine Sammlung von Kurzfilmen dar, die aus den gesammelten Interviews und Fotografien gemacht wurden.²⁷¹

Später entwickelte sich auch das *Café Centropa*. Es geht um einen Seniorenclub, der sich regelmäßig jeden Monat in Wien trifft: *Es war eigentlich nicht Teil Centropas Agenda, einen Seniorenclub zu gründen, aber wenn ein Interviewer 20 Stunden mit einem Interviewpartner verbringt, entstehen oft besondere Beziehungen, die keiner der beiden abbrechen möchte. So ist das Café Centropa entstanden.²⁷²*

Der Wiener *Café Centropa* Seniorenclub hat heutzutage zirka 100 Teilnehmer, die zwischen 78 und 102 Jahre alt sind. Ein solcher Seniorenclub wurde von Centropa auch in Budapest eröffnet.²⁷³

7.7. Jüdische Kulturwochen

Eine bedeutende kulturelle jüdische Veranstaltung in Wien sind die Jüdischen Kulturwochen, die jedes Jahr meistens im Juni oder Ende Mai von der Israelitischen Kultusgemeinde Wien organisiert werden. Die Organisatoren möchten mit dieser Aktion die

²⁷¹ Über Centropa. In: *Centropa* [zit. 2014-03-28]. Verfügbar unter: http://www.centropa.org/de/about-centropa.

²⁷² Café Centropa. In: *Centropa* [zit. 2014-03-28]. Verfügbar unter: http://www.centropa.org/de/ueber-uns/cafecentropa.

²⁷³ Wie Anm. 272.

lebendige und vitale jüdische Kultur präsentieren und auch die Nichtjuden mit ihr bekannt machen.

Das grundlegende Ziel der IKG.KULTUR ist es, die jüdische und die nichtjüdische Bevölkerung an die Vielfalt zeitgenössischer jüdischer Kunst und Kultur heranzuführen.²⁷⁴

Im Jahre 2012 wurde eine neue Kulturkommission der Israelitischen Kultusgemeinde zusammengesetzt. Diese Kommission begann ihre Tätigkeit mit der Einführung eines eigenen Logos und eines neuen Mottos: *Jüdische Kultur ist lebendig, vielfältig und verbindend*. ²⁷⁵

Und eben dieses neue Motto möchte die IKG. KULTUR seit dem Jahre 2013 mit den Jüdischen Kulturwochen in die Tat umsetzen.

Im Rahmen der Kulturwochen werden viele Konzerte verschiedener Musikgenre veranstaltet. Ein wichtiger Bestandteil der Jüdischen Kulturwochen ist das jüdische Straßenfest. Das erste jüdische Straßenfest wurde im Jahre 1990 organisiert. Heutzutage läuft das Straßenfest auf dem Judenplatz ab. Hier präsentieren sich einzelne jüdische Organisationen. Weiter werden auf dem Judenplatz verschiedene Workshops realisiert und auch hier kann man jüdische Musik bei mehreren Konzerten hören. Es fehlt auch nicht ein Programm für die Kinder. Im Rahmen des Straßenfests kann man auch das jüdische Essen probieren.

²⁷⁴ Jüdische Kulturwochen eröffnet. In: *Wien ORF* [zit. 2014-04-01]. Verfügbar unter: http://wien.orf.at/news/stories/2586833/.

²⁷⁵ Liebe Gemeindemitglieder, liebe Kulturfreundinnen und Kulturfreunde! In: *IKG.KULTUR* [zit. 2014-04-01]. Verfügbar unter: http://kultur.ikg-wien.at/.

²⁷⁶ ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000, S.527.

²⁷⁷ Strassenfest 2013. In: *IKG.KULTUR* [zit. 2014-04-01]. Verfügbar unter: http://kultur.ikg-wien.at/strassenfest-am-2-juni-2013/.

7.8. Sportclub Hakoah

Das hebräische Wort *Hakoah* bedeutet auf Deutsch *Kraft*. Der Wiener Sportclub Hakoah ist ein bedeutender jüdischer Sportverein mit langer und bewegter Geschichte.

Alles begann im Jahre 1909, als Hakoah von den liberalen Wiener Juden gegründet wurde. Die Errichtung des Vereins hatte zwei Gründe. Auf der einen Seite war er ein Zeichen der veränderten Einstellung zur Körperkultur und auf der anderen Seite stellte er eine Folge der Ausgrenzung der Juden von den nichtjüdischen Sportvereinen dar. Schon am Anfang seiner Tätigkeit wurden mehrere vielfältige Sektionen wie zum Beispiel Fußball, Fechten, Hockey, Leichtathletik oder Schwimmen eröffnet. Weitere Sektionen entstanden nach der Wiederbelebung des Vereinslebens nach dem Ende des Ersten Weltkrieges. So konnten die Wiener Juden im Hakoah auch die Sektionen Handball, Schach, Tennis, Wasserball oder Ski-Sport besuchen. Die Mitglieder des Vereins feierten in dieser Zeit mit ihren Leistungen viele Erfolge und erwarben mehrere nationale und auch internationale Titel. Sehr erfolgreich und berühmt waren Schwimmer, Ringer, Fußball- und Wasserballmannschaft. Diese Blütezeit wurde mit dem Anschluss Österreichs und dem Aufstieg des Nationalsozialismus unterbrochen. Die Situation verschlechterte sich aber schrittweise schon seit dem Beginn der dreißiger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts, als es zu vielen Einschränkungen des Sportbetriebs kam. Wie schon erwähnt wurde, wurde früh nach dem Kriegsende schon im Juni 1945 die Tätigkeit des Vereins wiederbelebt. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg gewannen die Hakoah-Mitglieder einige nationale und internationale Titel vor allem bei den jüdischen Olympischen Spielen, den sogenannten Maccabi-Spielen. 278

Heutzutage betreibt Hakoah die Sektionen Basketball, Karate, Schwimmen, Touristik & Skiclub, Tennis, Tischtennis und Wandern. Er ist allen Generationen geöffnet und einige Sportaktivitäten sind auch für die Senioren bestimmt.²⁷⁹

²⁷⁸ Die Geschischte der Wiener Hakoah. In: *Sportclub Hakoah Wien* [zit. 2014-03-27]. Verfügbar unter: http://www.hakoah.at/.

²⁷⁹ Sektionen. In: Sportclub Hakoah Wien [zit. 2014-03-27]. Verfügbar unter: http://www.hakoah.at/.

Im Rahmen dieses Vereines wurde auch ein Fitnesscenter und Wellnessbereich mit Sauna eröffnet.Im Fitnesscenter kann man verschiedene moderne Stunden im Vitalklub wie zum Beispiel Pilates, Spinning, Vitalgymnastik, Zumba oder Bodyshape besuchen.²⁸⁰

Auch Andersgläubige haben die Möglichkeit diesen Verein zu besuchen. Außerdem möchte Hakoah wieder der gesellschaftliche Treffpunkt der jüdischen Gemeinde sein. ²⁸¹

7.9. Europäische Makkabi-Spiele 2011

Von 5. bis 13.7.2011 fanden in Wien die 13. Europäischen Makkabi-Spiele²⁸²statt. An diesen jüdischen Sportspielen nahmen insgesamt zirka 2000 Sportler aus 38 Nationen, die in 17 Disziplinen aufeinander trafen, teil. Bei den Spielen wurde auch koscheres Essen gewährleitstet.²⁸³

Die österreichischen jüdischen Sportler erreichten 19 Gold-, 27 Silber- und 32 Bronzemedaillen. Mit dieser Medaillenbilanz war Österreich auf dem vierten Platz.²⁸⁴

²⁸⁰ Fitnesscenter. In: Sportclub Hakoah Wien [zit. 2014-03-27]. Verfügbar unter: http://www.hakoah.at/

²⁸¹ Vereinsleben. In: *Sportclub Hakoah Wien* [zit. 2014-03-27]. Verfügbar unter: http://www.hakoah.at/.

²⁸² Seit 1932 wird in Israel in Tel Aviv die größte jüdische Sportveranstaltung, die sogenannte Makkabiade organisiert. Die Makkabiade ähnelt den Olympischen Spielen. Die Europäischen Makkabi-Spiele haben noch längere Tradition. Zum ersten Mal fanden sie im Jahre 1929 in Prag statt, ein Jahr später in Antwerpen. Dann kam aber eine lange Pause und die Europäischen Makkabi-Spiele wurden erst im wieder Jahre 1959 in Kopenhagen veranstaltet. Die europäischen Makkabi Spiele in Wien. In: *Makkabi Deutschland* [zit. 2014-03-31]. Verfügbar unter: http://www.makkabi.com/232-0-Infos.html.

²⁸³ Die europäischen Makkabi-Spiele in Wien. In: *Makkabi Deutschland* [zit. 2014-03-31]. Verfügbar unter: http://www.makkabi.com/232-0-Infos.html.

²⁸⁴ Positive Bilanz nach Makkabi-Spielen in Wien. In: *Wiener Zeitung* [zit. 2014-03-31]. Verfügbar unter: http://www.wienerzeitung.at/dossiers/makkabispiele/337028_Positive-Bilanz-nach-Makkabi-Spielen-in-Wien.html.

7.10. Koscheres Essen in Wien

Das jüdische alltägliche Leben ist untrennbar mit dem koscheren Essen verbunden. Die sogenannten *Kaschrut*-Vorschriften oder *Vorschriften über verbotene Speisen* sind *Hörigkeitsgebote*, ²⁸⁵ die den Juden angeben, was und wie sie essen können.

Angefangen hat alles mit Moses. Gott hatte ihm gesagt, was seinem Volk erlaubt ist zu essen und was nicht. So haben Juden im Laufe der Jahrhunderte bestimmte Rahmenbedingungen geschaffen, um nicht Gefahr zu laufen, eines Seiner Gebote zu brechen.²⁸⁶

Es wird zwischen den koscheren und nichtkoscheren Lebensmitteln unterschieden. Die koscheren Lebensmittel darf man gar nicht essen und die koscheren Lebensmittel darf man nur unter bestimmten Bedingungen konsumieren. So zum Beispiel darf man nicht Fleisch und Milch und Milchprodukte zusammen vorbereiten oder zusammen essen. Das bekannteste Beispiel nichtkoscheren Fleisches ist vielleicht das Schweinefleisch, dessen Konsumation Juden vermeiden sollten.²⁸⁷

In Wien haben die Juden viele Möglichkeiten koscher zu essen. In der Stadt kann man nämlich mehrere koschere Restaurants und Imbissstände finden. Weiter stehen den Wiener Juden auch mehrere spezialisierte koschere Geschäfte und Supermärkte mit koscheren Lebensmitteln zur Verfügung.

Die Israelitische Kultusgemeinde Wien führt in der Seitenstettengasse das eigene koschere Restaurant Namens *Ausschreibung*. Hier kann man ein koscheres Restaurant und auch ein Café finden. Weiter können die Wiener Juden zum Beispiel im Restaurant *Alef, Alef,* im Restaurant *Bahur Tov* oder im Restaurant *Simchas* koscher essen. In Wien stehen den Juden aber auch koschere Pizzerien wie die Pizzeria *Prego* und die Pizzeria *Novellino* zur

²⁸⁵ Lau, Irael M., Wie Juden leben. Glaube, Alltag, Feste, Gütersloh 1988, S. 74.

²⁸⁶ Israel-ABC: Was ist koscheres Essen?. In: *Israel Magazin* [zit. 2014-03-31]. Verfügbar unter: http://www.israelmagazin.de/israel-abc-was-ist-koscheres-essen.

²⁸⁷ Wie Anm. 286.

Verfügung. Sie können aber auch die *Kaffe Konditorei Chay*, den Imbiss *Chez Berl* oder *Rafael Malkov* besuchen. ²⁸⁸

In Wien kann man auch in mehreren koscheren Supermärkten wie zum Beispiel im Supermarkt *Ohel Mosche*, im Supermarkt *Rafael Malkov* oder im Supermarkt *Koscherland* einkaufen. Es fehlen auch nicht die koscheren Bäckereien wie zum Beispiel die Bäckerei *Ohel Mosche* oder die Bäckerei *Malkov*. Weiter kann man in Wien das koschere Catering *Pains E Chocolat*, *Hadar Koscher Lebensmittel*, das koschere Geschäft *Padani* oder die koschere *Café-Konditorei Neunteufl (Gur Chaim)* besuchen.²⁸⁹

Restaurants. In: *Israelitische Kultusgemeinde Wien* [zit. 2014-03-31]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/?page_id=1025.

²⁸⁹ Lebensmittel und Bäckereien. In: *Israelitische Kultusgemeinde Wien* [zit. 2014-03-31]. Verfügbar unter: http://www.ikg-wien.at/?page_id=1015.

8. Zusammenfassung

Ein wichtiger Bestandteil der Wiener Kultur war immer auch die jüdische Kultur, die einen großen Aufschwung besonders im 19. Jahrhundert und am Anfang des 20. Jahrhunderts erlebte. Die vitale jüdische Gemeinde, die in Wien lebte, wurde im Zweiten Weltkrieg von den Nationalsozialisten und derer Anhänger fast völlig zerstört, wie in anderen Städten Europas. Nach dem Kriegsende sah die Situation der Wiener Juden hoffnungslos aus. Die Mehrheit der ehemaligen jüdischen Bevölkerung Wiens, die vor dem Anschluss sehr zahlreich war, wurde von den Nationalsozialisten vertrieben. Diejenigen Juden, die diese Vertreibung überlebten, kamen in den meisten Fällen nie wieder zurück.

Trotz dieser unerfreulichen Nachkriegssituation gelang es in Wien die jüdische Gemeinde und das jüdische Leben und Kultur wiederzubeleben. Die bedeutenden jüdischen Institutionen und Organisationen aus der Vorkriegszeit wie zum Beispiel *Das Jüdische Museum Wien* oder der Sportclub *Hakoah* wurden wiedergegründet und es entstanden auch ganz neue jüdische Einrichtungen wie zum Beispiel das Psychologische Zentrum *ESRA* oder das *Dokumentationszentrum des Bundes Jüdischer Verfolgter des Naziregimes*. Dieses erfolgte aber nicht von einem Tag auf den anderen, es war ein langer und schrittweiser Prozess.

Heutzutage kann man in Wien eine selbstständige, lebendige und vitale jüdische Gemeinde wiederfinden. Die Wiener Juden haben hier viele Möglichkeiten ihre Identität zu pflegen und die jüdischen Traditionen auch in ihrem Alltag zu erhalten. Die Kinder können jüdische Schulen mit Religionsunterricht besuchen. Es stehen hier koschere Geschäfte, Supermärkte, Bäckereien, Kaffeehäuser und Restaurants zur Verfügung. Darüber hinaus haben die Wiener Juden viele Möglichkeiten ihre Freizeit in verschiedenen jüdischen Organisationen wie zum Beispiel dem Wiener Jüdischen Chor oder dem Jehuda Halevi Zentrum für Kunst und Kultur zu verbringen. Sie können auch viele jüdische Kulturaktionen und Veranstaltungen wie Konzerte, Ausstellungen, das jüdische Filmfestival oder die jüdischen Kulturwochen besuchen

Sehr wichtig ist auch die Tatsache, dass die traurige Vergangenheit nicht vergessen wird. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in Wien Denkmäler für die jüdischen Opfer des Holocausts enthüllt und vor allem mehrere Veranstaltungen und Projekte, die den Antisemitismus bekämpfen und das Verständnis zwischen den Juden und Nichtjuden

vergrößern sollten, organisiert. Diese Tätigkeit ist besonders in Österreich, wo die Vergangenheitsbewältigung sehr problematisch abgelaufen ist und wo auch nach dem Kriegsende das antisemitische Denken anhielt, sehr wichtig.

9. Wie kann man diese Thematik im Unterricht benutzen

Das Thema des jüdischen Lebens nach dem Zweiten Weltkrieg, des Judentums allgemein und des Antisemitismus, Neonazismus und Rassismus kann man in den Unterricht in den Unterrichtsfächern wie deutsche Sprache und Gesellschaftskunde (sog. občanská výchova) gut eingliedern. Ich habe einen Vorschlag für drei Unterrichtsstunden ausgedacht, der etwa für die 7. Schulstufe bestimmt ist.

9.1. Erste Stunde

Im Rahmen meines Unterrichtspraktikums in Gesellschaftskunde unterrichtete ich über die drei größten monotheistischen Religionen Christentum, Judaismus und Islam. Das Stundenbild von dieser Stunde befindet zur Illustration im Anhang dieser Arbeit.

In meinem Unterricht bemerkte ich die Tatsache, dass die Kenntnisse der tschechischen Schülerinnen und Schüler über das Judentum ziemlich gering sind. Darum erachte ich als eine Notwendigkeit zur Einleitung eine Unterrichtstunde der Thematik des Judentums allgemein widmen. In dieser Stunde sollten die Schülerinnen und Schüler die wichtigsten Kenntnisse über die jüdische Religion und Kultur erfahren. Diese Stunde ist mehr theoretisch ausgerichtet und es überwiegt der frontale Unterricht, aber das bedeutet nicht, dass die Schülerinnen und Schüler passiv sind.

Als Einstieg zu diesem Thema zeigt der Lehrer ganz am Anfang dieser

Unterrichtstunde den jüdischen Stern und fragt, was für ein Symbol das ist. Nach der richtigen Antwort würde ich ein kurzes Brainstorming eingliedern. Die Schüler sagen einfach, was sie mit dem Begriff Judentum assoziieren und die Lehrkraft schreibt auf die Tafel alles, was sie sagen. Damit entsteht auf der Tafel ein "Wortigel". Dann finden die Schüler zusammen mit dem Lehrer, welche Begriffe das Judentum mit dem Christentum gemeinsam hat. Weiter folgt die Erklärung des Lehrers, was diese zwei Religionen gemeinsam haben und wodurch sie sich unterscheiden. Dann lesen die Schüler die Zehn Gebote und finden diejenigen Gebote, die sie in der ähnlichen Form auch in der normalen Gesetzgebung finden können und diejenigen, die mit der Religion verbunden sind. In der zweiten Hälfte der Stunde spricht der Lehrer mehr über die jüdische Kultur. Ich würde zum

Beispiel der Klasse die Fotos von Synagogen zeigen und auch die Problematik des koscheren Essens erwähnen. Weiter würde ich auch Bilder der Juden zeigen und damit präsentieren, welche Kleidungsstücke die Juden tragen können. Ganz am Ende der Stunde können die Schüler als Feedback den Wortigel vom Anfang der Stunde um neue Begriffe, die sie in der Stunde erfuhren, ergänzen.

9.2. Zweite Stunde

Diese Stunde ist auf die Problematik des Holocaust, des Antisemitismus, des Neonazismus und des Rassismus gerichtet.

Auch diese Stunde würde ich mit der Präsentation des jüdischen Sterns beginnen. Diesmal würde ich aber den Stern, den die Juden in der Nationalsozialistischen Herrschaft tragen mussten, benutzen. Dann kann man der Klasse den Abschnitt aus *Anna Franks Tagebuch* vorlesen, in dem Anna beschreibt, was alles die Juden nicht machen dürften. Nach diesem Einstieg würde ich die Klasse bündig mit der Geschichte des Holocausts und der Ideologie des Nationalsozialismus, die eng mit dem Antisemitismus verbunden ist, bekannt machen. Im zweiten Teil der Stunde möchte ich den Schülern beibringen, dass der Antisemitismus keine Erfindung der Deutschen oder Hitlers ist, aber dass er in der europäischen Gesellschaft schon lange vor dem Zweiten Weltkrieg sehr tief verankert war und dass Tschechien keine Ausnahme war. Das kann man am Beispiel des traditionellen tschechischen Faschings, wo Masken der sogenannten Juden auftreten, die Unordnung und böse Dinge im Faschingsumzug machen sollen, zeigen. ²⁹⁰ Weitere Möglichkeiten sind zum Beispiel einen Ausschnitt aus dem Film *Jan Cimbura* ²⁹¹ mit der Klasse anzusehen oder über die Causa Hilsner zu erzählen oder einen Artikel darüber zu lesen. Dafür kann man die zwei Artikel *Hilsneriáda aneb proces na základě společenské poptávky* ²⁹² und

²⁹⁰ Dieser traditionelle Fasching auch mit den Masken der Juden wird noch heutzutage jedes Jahr zum Beispiel im Dorf Doudleby, in der Nähe von České Budějovice, rekonstrujert.

²⁹¹ Film vom Regisseur František Čáp aus dem Jahre 1941, der auf dem Buch von Jindřich Šimon Baar basiert. In diesem Werk kann man antisemitische Teile finden. Jan Cimbura. *Česko - Slovenská filmová databáze* [zit. 2014-04-16]. Verfügbar unter: http://www.csfd.cz/film/2073-jan-cimbura/.

²⁹² Hilsneriáda aneb proces na základě společenské poptávky. In: *Česká televize* [zit. 2014-04-03]. Verfügbar unter: http://www.ceskatelevize.cz/ct24/domaci/267557-hilsneriada-aneb-proces-na-zaklade-spolecenske-poptavky/.

*Nekupujte u Židů cukr, kafe, mouku,...*²⁹³ von Česká televize, die online zugänglich sind, benutzen.

Im letzten Teil der Stunde sollten die Schüler sich der Tatsche bewusst werden, dass heute die Frage des Neonazismus und des Rassismus sehr aktuell ist und dass wir nicht einfach denken können, dass sich etwas wie der Holocaust nicht wiederholen kann. Dafür kann man einige Szenen aus dem Film *die Welle*²⁹⁴ projizieren und dann darüber diskutieren. Die Schüler sollten charakterisieren, warum sich die jungen Menschen so leicht manipulieren lassen und was für sie so lockend an der Gruppe *die Welle* war. Mit dieser Aktivität soll gezeigt werden, dass manche Menschen, die Mitglieder einer extremistischen oder neonazistichen Gruppe sind, das oft nur darum machen, weil sie in dieser Gruppe ein starkes Gefühl der Zugehörigkeit zur Gruppe und der Außergewöhnlichkeit haben.

9.3. Dritte Stunde

Die letzte Stunde ist nicht für den Unterricht in einer Schulklasse geplant, weil sie mithilfe einer kleinen Exkursion realisiert wird. Das Ziel der Exkursion ist, die Spuren der Juden in der Stadt oder im Dorf, wo sich die Schule befindet, in meinem Fall in České Budějovice, zu finden. Die Schülerinnen und Schüler bekommen Arbeitsblätter mit den Fragen, die sie während der Exkursion ausfüllen sollen. Ein Beispiel, wie dieses Arbeitsblatt aussehen kann, ist im Anhang dieser Arbeit.

Mit der Klasse besuchen wir den Platz neben dem e.on-Zentrum, wo früher die Synagoge und dann ein Denkmal stand und auch den jüdischen Friedhof in der heutigen Pekárenská-Straße. An diesen Plätzen bekommen die Schüler Informationen zur Geschichte der Juden in České Budějovice. Beim e.on-Zentrum erfahren sie die Geschichte der ehemaligen Synagoge. Diese Informationen benutzen sie beim Ausfüllen des Arbeitsblattes. Auch auf dem Friedhof erfahren die Schüler die grundlegenden Daten zur seiner Geschichte und beantworten dazu die Fragen in ihrem Arbeitsblatt.

Nekupujte u Židů cukr, kafe, mouku In: *Česká televize*. [zit. 2014-04-03]. Verfügbar unter: http://www.ceskatelevize.cz/ct24/exkluzivne-na-ct24/historie-cs/164400-nekupujte-u-zidu-cukr-kafe-mouku/.

²⁹⁴ Film aus dem Jahre 2008 von dem Regisseur Dennis Gansel. Náš vůdce. *Česko - Slovenská filmová databáze* [zit. 2014-04-16]. Verfügbar unter: http://www.csfd.cz/film/239674-nas-vudce/.

10. Anhang

10.1. Stundenbild aus meinem Unterrichtspraktikum²⁹⁵

Třída: 7A

Téma: Víra a náboženství- křesťanství, judaismus, islám

Cíle: -žáci budou schopni charakterizovat, co je typické pro křesťanství, judaismus, islám

- žáci umí rozpoznat symboly těchto 3 náboženství
- žáci ví, co je to monoteistické náboženství
- -žáci se seznámí s pojmem holocaust

Pomůcky:

-symboly: kříž, židovská hvězda, půlměsíc

-úryvek z Bible

-židovská hvězda z 2. svět. války (její obrázek)

Průběh hodiny:

- 1. pozdrav, zapsání do třídní knihy, organizační záležitosti (3 min.)
- 2. Náboženské symboly (10 min.)

Dětem budu postupně ukazovat symboly 3 náboženství- kříž, hvězdu, půlměsíc. Zeptám se jich, které náboženství představují. Pak si uděláme na tabuli myšlenkovou mapu a děti budou říkat, jaké pojmy je ke každému náboženství napadají. Sama jim pak můžu navrhnout některé pojmy, aby je zkusili správně zařadit k danému náboženství.

²⁹⁵ Lehrbuch: JANOŠKOVÁ, Dagmar. *Občanská výchova Rodinná výchova 7 Učebnice*. Fraus, 2012.

Pojmy např.: kříž, Ježíš Kristus, Mohamed, Alláh, mešita, synagoga, kostel, kněz, rabín, Mekka, Vánoce, Šabat, ramadán, Desatero Božích přikázání, košér, evangelium, Korán, Nový zákon, Starý zákon.

Dnes si budeme povídat o třech významných světových náboženstvích. Já tady mám tři symboly, které jsou typické vždy pro jedno z nich. Poznáte podle symbolu, o jaké náboženství se jedná? Jaké náboženství symbolizuje kříž? Pro jaké je typická takováto hvězda? A víte, jaké náboženství symbolizuje půlměsíc?

Takže máme křesťanství, judaismus (židovství) a islám. Jaké pojmy vás k těmto náboženstvím napadají? A co třeba synagoga, k jakému náboženství byste ji přiřadili?

3. Otázka (2 min.)

Dovedli byste přijít na to, co mají tato 3 náboženství společného? Mají společné to, že jsou to monoteistická náboženství. Monoteismus znamená víra v jednoho Boha.

4. Zápis do sešitů (5 min.)

Nyní si do sešitů zapíšeme:

Křesťanství, islám i judaismus jsou monoteistická náboženství. Což znamená, že věřící uctívají pouze jediného Boha.

5. Charakteristika jednotlivých náboženství a zápis na tabuli (10 min.)

Stručná charakteristika každého ze 3 náboženství. V co věří, kdy vzniklo, z jakých pramenů čerpá a posvátné osobnosti. Zápis do sešitů.

Judaismus (židovství)- Vznik během 1 tis. př. n.l. Založeno na desateru božích přikázáních, která Bůh předal Mojžíšovi na hoře Sinaj. Prameny židovského náboženství tvoří Starý zákon, zejména Tóra (židovské předpisy, zákony) a později Talmud (židovské tradice). Charakteristickým rysem je víra v jedinost, jedinečnost a výlučnost Boha Jahve, který si zvolil Židy za svůj vyvolený národ.

Křesťanství – Založené na učení Ježíše Krista, vzešlé v 1.st. n.l. z judaismu. Nejrozšířenější náboženství světa (32, 5 % populace), které tvoří řada církví a sekt, z nichž hlavními jsou církve římsko-katolická, protestantská a pravoslavná. Zásady víry jsou obsaženy v Bibli, která je tvořena Starým a Novým zákonem. Nový zákon vypovídá o životě a učení Ježíše Krista.

Islám- Vznik na poč. 7.stol. v Arábii prorokem Mohamedem z Mekky. Jeho podstatou je víra v Alláha (jediného Boha), v božské poslání jeho proroka Mohameda, v nesmrtelnost lidské duše, poslední soud a posmrtnou odměnu v ráji. Základní knihou islámu je Korán, Boží slovo zjevené proroku Mohamedovi. Je rozšířen na Blízkém východě, v severní Africe a části jižní a jihovýchodní Asie. Druhé nejrozšířenější náboženství.

6. Desatero a pět pilířů islámu (5 min.)

Dále si z učebnice na str. 25 někdo z žáků přečte Pět pilířů islámu a já přečtu Desatero Božích přikázání.

- 1. Nebudeš mít jiné bohy mimo mne. (Neuctívej jiné bohy)
- 2. Nevezmeš jména Božího nadarmo. (Nezneužívej Boží jméno).
- 3. Pomni, abys den sváteční světil. (Zasvěť jeden den v týdnu Bohu)
- 4. Cti otce svého i matku svou, abys dlouho živ byl a dobře se ti vedlo na zemi.
- 5. Nezabiješ. (Nebudeš vraždit).
- 6. Nesesmilníš. (Měj v úctě lásku mezi mužem a ženou).
- 7. Nepokradeš. (Nezcizuj majetek druhých lidí).
- 8. Nepromluvíš křivého svědectví. (Nemluv o jiných lidech nepravdivě).
- 9. Nepožádáš manželky bližního svého. (Měj v úctě lásku mezi mužem a ženou).
- 10. Nepožádáš statku bližního svého. (Nezcizuj majetek druhých lidí). 296

7. Holocaust (5 min.)

Dětem ukážu obrázek židovské hvězdy s nápisem Jude, kterou museli Židé nosit za 2. světové války. Stručně jim povyprávím o holocaustu a přečtu ukázku z deníku Anny Frankové.

My už jsme si tady ukázali hvězdu, která je symbolem židovství. Já tady mám ještě jednu hvězdu, která je jí dost podobná. Víte někdo, co znamená tato hvězda a kdy se používala? Je to hvězda, kterou museli nosit všichni Židé za druhé světové války. V této souvislosti hovoříme o tzv. holocaustu. Pojem holocaust označuje zavraždění přibližně šesti miliónů Židů nacisty a jejich spolupachateli.²⁹⁷

²⁹⁶ Desatero Božích přikázání. In: *Víra.cz* [zit. 2014-04-24]. Verfügbar unter: http://www.vira.cz/otazky/Desatero-Bozich-prikazani.html.

²⁹⁷ Co to byl holocaust?. In: *Židovské muzeum v Praze* [zit. 2014-04-24]. Verfügbar unter: http://www.jewishmuseum.cz/cz/czfaq.htm.

8. Úryvek z Bible (5 min.)

Na závěr hodiny si přečteme úryvek z Bible o narození Ježíše Krista.

10.2. Arbeitsblatt zur dritten Unterrichtsstunde²⁹⁸

1. V jakém století zaznamenala židovská obec v Českých Budějovicích největšího rozmachu?

(19. st.)

2. Jak se dnes nazývá ulice, ve které dříve stála synagoga?

(F. A. Gerstnera)

3. V jakém roce byla tato synagoga postavena?

(1888)

4. V jakém uměleckém slohu byla synagoga vystavena?

(novogotickém)

5. Kdo byl architektem?

(Max Fleischer)

6. Kdy a kým byla tato synagoga zničena?

(v roce 1942 ji nacisté vyhodili do vzduchu)

7. Stručně popiš, jak vypadal pomník, který na místě bývalé synagogy stál.

(ruka ve tvaru židovského svícnu menory s židovskou hvězdou)

8. V jakém roce byl židovský hřbitov v Českých Budějovicích otevřen?

(1867)

²⁹⁸ FIEDLER, Jiří. České Budějovice. In: *Holocaust.cz* [zit. 2014-04-03]. Verfügbar unter: http://www.holocaust.cz/cz/resources/jcom/fiedler/ceske budejovice.

9.	Z jakého roku pochází pomník obětem nacismu, který se na hřbitově nachází?
	(1950)

11. Resumé

Hlavním cílem této práce, který jsem si na začátku vytyčila, bylo podat pohled na to, jak se vyvíjel život vídeňských Židů po druhé světové válce až do současnosti a jaké židovské instituce a organizace v současné době ve Vídni existují. Téma mě zaujalo a bylo pro mne velkou výzvou zejména proto, že se v souvislosti s židovskou tématikou zejména v německy mluvících zemích většina odborných prací soustředí v první řadě na problematiku Holocaustu či předválečného židovského života a antisemitismu. Prací, které by se věnovaly tomu, jak vypadá život Židů v Evropě po druhé světové válce, příliš není. Zajisté je to dáno také tím, že následkem Holocaustu židovská kultura a Židé z mnoha evropských měst skoro úplně vymizeli a jejich existenci připomínají pouze památníky obětem holocaustu či v mnohých případech již nepoužívané synagogy a židovské hřbitovy či pamětní desky, které na dřívější existenci synagog na určitých místech upomínají. Proto mě nadchla představa psát o židovské obci, která funguje i v současnosti.

Již na začátku jsem měla jasně danou hrubou koncepci práce. První polovinu práce jsem věnovala historickému vývoji židovského života ve Vídni a popisu jeho postupné obnovy. Do této části jsem rovněž zahrnula rakouskou politiku a její aféry, které s touto problematikou neodmyslitelně souvisejí, jako například aféra Waldheim či činnost strany FPÖ. V této části jsem čerpala spíše ze sekundární literatury či novinových článků zveřejněných online. Jednotlivé zdroje jsem srovnávala a snažila se z nich vybrat to nejdůležitější a sepsat srozumitelný a stručný přehled toho, jak se vyvíjel život židovské obce ve Vídni po druhé světové válce. Nutno podotknout, že tento popis je spíše stručným přehledem než podrobnou sondou, neboť v rámci rozsahu práce nebylo možné jít u jednotlivých aspektů historického vývoje příliš do hloubky. Mnohé popisované skutečnosti, události či osobnosti jako například osobnost Simona Wiesenthala či poválečný rakouský antisemitismus by samy o sobě vydaly na jednu celou práci. Do této části jsem se rozhodla rovněž zařadit jednu kapitolu, která se věnuje památníkům a upomínání na holocaust, přestože ten není hlavním tématem práce. To proto, že stavění památníků a nejrůznější akce, jež mají holocaust připomínat, aby nebyl nikdy zapomenut, byly a jsou důležitou a neodmyslitelnou součástí kulturního života židovské obce a v souvislosti s touto tématikou lze na příkladu Vídně názorně dokumentovat to, jak bylo rakouské vyrovnávání se s válečnou minulostí problematické.

V druhé polovině práce, které začíná pátou kapitolou, jsem se soustředila na současný život vídeňských Židů, a to prostřednictvím představení a popsání činnosti nejrůznějších židovských institucí, organizací, spolků a center, které v dnešní Vídni působí a pomáhají Židům utvářet a zachovat si svou identitu a dodržovat své tradice. Práce na této části byla tak zcela odlišného charakteru, neboť jsem čerpala zejména z původních internetových zdrojů. Při popisu jednotlivých institucí a organizací jsem vycházela z jejich oficiálních internetových stránek a snažila se vyhledat, co nejaktuálnější informace. Vzhledem k tomu, že zdroje, z kterých jsem při sepisování druhé části práce čerpala, byly obsahově často omezené, neboť oficiální internetové stránky byly co do obsahu velmi rozdílné, jsou některé kapitoly a podkapitoly této části rozdílně dlouhé a ne všechny jdou do stejné hloubky. V rámci hledání a seznamování se se současným židovským životem v hlavním rakouském městě jsem emailem kontaktovala Jewish Welcome Service Vienna, z kterého mi odpověděla Susanne Trauneck, která mi dala několik užitečných typů a rad, jež mi v mé práci pomohly. Rovněž jsem se za ní chtěla vydat do Vídně a udělat interview, to se bohužel nezdařilo, neboť kvůli mnohým projektům na nichž Jewish Welcome Service Vienna v současnosti pracuje mi mohla nabídnout pozdní termín, který se příliš neslučoval s termínem odevzdání práce. Přestože byly hledání informací a práce se zdroji v této části velmi náročné, byly zároveň velmi zajímavé. Neustále jsem objevovala nové aspekty současného židovského života ve Vídni. Nutno podotknout, že mě objevené materiály a informace nadchly pro židovskou kulturu natolik, že ani po dopsání této práce nechci ve svém pátrání po židovské kultuře, která se zachovala do dnešních dnů, přestat a do budoucna mám v plánu mnohé židovské instituce a akce ve Vídni navštívit. Doposud jsem navštívila Židovské muzeum Vídeň a byla na náměstí Judenplatz a měla tak možnost vidět i tamější památník obětem nacionálního socialismu. Také bych se chtěla soustředit více na problematiku Židů v českých zemích, neboť to je pro mne do jisté míry zcela neznámá oblast.

Ve své práci jsem došla k velice zajímavému a do jisté míry velmi potěšujícímu zásadnímu závěru. Přestože byla Vídeňská židovská obec, která byla před druhou světovou válkou v plném rozkvětu a patřila k nejpočetnějším na světě, v době nadvlády nacionálněsocialistické ideologie v podstatě zničena a po konci války z ní skoro nic nezbylo, podařilo se jí znovuzrodit a stát se opět svébytnou a živoucí součástí Vídně. Nově příchozím Židům se podařilo obnovit zdejší židovskou kulturu, a to i přes přetrvávající rakouský antisemitismus a chybějící se vyrovnání s nacistickou minulostí. Samozřejmě šlo o velice zdlouhavý a náročný proces, který byl komplikován právě přetrvávajícím antisemitským myšlením ve společnosti a

rakouskou politikou a rovněž faktem, že chyběla větší kontinuita k předválečné židovské Vídni, neboť většina Židů, co před válkou židovkou kulturu ve Vídni utvářela, nepřežila holocaust či se nechtěla zpět do Vídně vrátit. Do Vídně tak přicházeli Židé zejména z východní Evropy a oblastní tehdejšího sovětského svazu, kteří prchali před stalinským režimem. Je tedy s velkým podivem, že i přes tyto nastalé komplikace se po druhé světové válce podařilo obnovit mnoho židovských institucí a organizací, které fungovaly už před válkou a navíc založit spoustu zcela nových spolků a center, jež vídeňským Židům pomáhají udržovat si svou identitu, pěstovat svou kulturu a vykonávat svou víru a činnosti s ní spojené. Velmi důležitý je rovněž fakt, že i přes toto zlepšení situace se ani dnes nezapomíná na hrůzy holocaustu a nebezpečí antisemitismu, neonacismu a rasismu. V této souvislosti bych chtěla vyzvednout zejména vznik Wiesenthalova institutu s názvem Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien a nejrůznější akce a projekty jako například The Vienna Project, který vyvrcholí v květnu 2014. Jako velmi pozitivní hodnotím rovněž snahu současné židovské obce otevírat se i nežidovské části společnosti, seznamovat jí se svou kulturou a společně spolupracovat. Mnohé současné židovské organizace a spolky jsou otevřené i nežidovskému obyvatelstvu a přispívají tak k interkulturnímu setkávání, pochopení, toleranci a spolupráci. Za všechny bych jmenovala například židovský sbor Wiener Jüdischer Chor, mezi jehož členy jsou i zpěváci bez židovského původu.

Podle mého názoru je důležité tématiku židovské kultury a problematiku antisemitismu, neonacismu a rasismu zařadit do výuky na českých školách, což lze v rámci občanské výchovy, německého jazyka či projektů. Důležitost této látky odvozuji od v současnosti neustále vzrůstající obliby a vzývání neonacismu, zejména mezi mladými lidmi. Nesmíme zapomínat na to, že antisemitismus nebyl vynálezem Hitlera či Němců. V evropské společnosti byl zakořeněn dlouho před nástupem Třetí říše a byl rozšířen v podstatě po celé Evropě, výjimkou nebyly ani české země. Z tohoto důvodu nemohla tato ideologie zemřít společně se zánikem Třetí říše či smrtí Adolfa Hitlera. Antisemitismus souvisí rovněž s rasismem a xenofobií, jež jsou v dnešním globalizovaném světě velkým problémem. Proto je podle mého názoru klíčové seznamovat žáky od útlého věku s rozličnými kulturami a zvyklostmi jiných národů či náboženství a snažit se v nich vzbuzovat toleranci, která neznamená potlačování kultury vlastní, ale zároveň vylučuje nenávistné pocity a činy vůči kulturám ostatním.

12. Literaturverzeichnis

Sekundärliteratur:

- 1. ADUNKA, Evelyn. Die vierte Gemeinde. Die Wiener Juden in der Zeit von 1945 bis heute. Berlin/Wien: Philo, 2000.
- BECKERMANN, Ruth. Unzugehörigkeit Österreicher und Juden nach 1945. Wien: Löcker, 1989.
- BUNZL, John; MARIN Bernd. Antisemitismus in Österreich. Sozialhistorische und soziologische Studien. Innsbruck: Inn -Verlag Innsbruck, 1983.
- 4. FEURSTEIN-PRASSER, Michaela; HEIMANN-JELINEK, Felicitas. Jüdisches Museum Wien. Von A bis Z. München: Prestel Verlag, 2006.
- 5. HALPERT, Marta S. Jüdisches Leben in Österreich. Wien: Bundespressedienst, 1992.
- LAU, Israel M. Wie Juden leben: Glaube, Alltag, Feste. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2004.
- 7. POLLEROSS, Josef. Heute. Jüdisches Leben in Wien. Wien: Metro-Verlag, 2012.

<u>Internetquellen:</u>

- 8. http://www.nationalsozialismus.at/Themen/Nationalsoz/opfer.htm
- 9. http://www.doew.at/erinnern/personendatenbanken/shoah-opfer
- 10. http://tv.orf.at/orf3/stories/2553936/
- 11. http://www.zeit.de/1966/22/der-wiener-professorensturz
- 12. http://www.tagesspiegel.de/kultur/nur-sein-pferd-war-bei-der-sa/8805216.html
- 13. http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/archiv/154373 Anton-Reinthaller.html

- 14. http://wahl13.bmi.gv.at/
- 15. http://www.fpoe-wien.at/news/
- 16. http://de.nationalfonds.org/Rechtsgrundlagen.html
- 17. http://www.ikg-wien.at/?page_id=1489
- 18. http://www.ikg-wien.at/?p=13889
- 19. http://www.ikg-wien.at/?page_id=742
- 20. http://www.ikg-wien.at/?page_id=928
- 21. http://www.worldjewishcongress.org/en/about
- 22. http://www.zentralratdjuden.de/de/topic/204.der-j%C3%BCdische-gottesdienst.html
- 23. http://www.zentralratdjuden.de/de/topic/204.der-j%C3%BCdische-gottesdienst.html
- 24. http://www.judentum-projekt.de/persoenlichkeiten/geschichte/herzl/
- 25. http://www.zpc.at/schule/geschichte/
- 26. http://www.payer.de/judentum/jud511.htm+
- 27. http://www.jewish-welcome.at/en/ueberuns.html
- 28. http://www.jmw.at/de/ueber-uns
- 29. http://www.wiesenthal.com/site/pp.asp?c=lsKWLbPJLnF&b=4441293#.UvWJ8mvhbIU
- 30. http://www.simon-wiesenthal-archiv.at/01 wiesenthal/01 biographie/03 kriegsjahre.html
- 31. http://www.simon-wiesenthal-archiv.at/02_dokuzentrum/01_geschichte/01_geschichte.html
- 32. http://www.simon-wiesenthal-archiv.at/05 kontakt/01 kontaktservice.html
- 33. http://www.simon-wiesenthal-archiv.at/01 wiesenthal/02 ehrungen/01 ehrungen.html
- 34. http://www.nachkriegsjustiz.at/vgew/1010 alb.php

- 35. http://www.talmud.de/tlmd/avinu-malkenu/
- 36. http://www.nachkriegsjustiz.at/vgew/1010 judenplatz.php
- 37. http://www.stolpersteine.eu/fileadmin/pdfs/STOLPERSTEINE_Schritte_2013.pdf, S.1
- 38. http://www2.evangelisch.de/themen/religion/mit-fuessen-getreten-juedische-kritik-anstolpersteinen36401
- 39. http://www.steinedererinnerung.net/
- 40. http://www.erinnern.at/bundeslaender/oesterreich/gedaechtnisortegedenkstaetten/katalog/weg der erinnerung
- 41. http://derstandard.at/1381368839559/Lebendiges-Mahnmal-fuer-Holocaust-Opfer
- 42. http://theviennaproject.org/
- 43. http://derstandard.at/1381368839559/Lebendiges-Mahnmal-fuer-Holocaust-Opfer
- 44. http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wissen/geschichte/528205_Mahnmal-im-Fernsehen.html
- 45. http://www.herklotzgasse21.at/index.php?id=58
- 46. http://derstandard.at/1381368830238/Burgtheater-Stafettenlauf-der-Erinnerung
- 47. http://www.burgtheater.at/Content.Node2/home/ueber_uns/aktuelles/Die_letzten_Zeug en Fortsetzung.at.php
- 48. http://www.projektxchange.at/index.php?top=verein§ion=projekt
- 49. http://www.doew.at/wir-ueber-uns/kurze-information
- 50. http://www.vwi.ac.at/index.php/institut
- 51. http://derstandard.at/1293370523996/Juedisches-Museum-Wien-wegen-Umbaugeschlossen
- 52. http://derstandard.at/1297216023194/Aufregung-um-veraltete-Hologramm-Technologie
- 53. http://www.esra.at/ueber-esra.html

- 54. http://www.jewish-welcome.at/de/ueberuns.html
- 55. http://www.orchadasch.at/pages/etzchaim.htm
- 56. http://www.familycenter.eu/fitnesscenter-fur-familienalltag/
- 57. http://www.oeig.at/uber-uns/
- 58. http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20131209_OTS0185/oesterreichisch-israelische-gesellschaft-oeig-vergibt-ersten-heinz-nittel-award-an-den-wissenschaftler-anton-pelinka-bild
- 59. http://www.aicc.at/index.php?id=12
- 60. http://www.gegendenantisemitismus.at/index.php
- 61. http://www.fga-wien.at/de/
- 62. http://www.zara.or.at/index.php/ueber-zara
- 63. http://www.ohel-rahel.at/OR/index.php/ueber-uns.html
- 64. http://www.maimonides.at/index.php?show=ausstattung
- 65. http://www.zpc.at/schule/geschichte/
- 66. http://www.jbbz.at/
- 67. http://www.chabad.at/library/article_cdo/aid/36226/jewish/About-Chabad-Lubavitch.htm
- 68. http://www.chabad.at/templates/articlecco_cdo/aid/588915/jewish/Volksschule.htm
- 69. http://www.lbs.ac.at/business-studies
- 70. http://archive.is/lwr7r
- 71. http://www.jh-m.at/musikschule/index.php
- 72. http://www.vhs.at/bks/spezialisierte-einrichtungen/2-juedisches-institut-fuer-erwachsenenbildung/infos-zum-jife/geschichte.html

- 73. http://www.vhs.at/bks/spezialisierte-einrichtungen/2-juedisches-institut-fuer-erwachsenenbildung/projekte.html
- 74. http://www.juedischesecho.at/index.php?show=about
- 75. http://www.davidkultur.at/verein.php
- 76. http://www.wina-magazin.at/
- 77. http://www.nunu.at/
- 78. http://www.neuewelt.at/ueber-uns.html
- 79. http://www.wjchor.at/?page_id=85
- 80. http://www.hakoah.at/
- 81. http://www.jh-m.at/verein/index.php
- 82. http://www.hamakom.at/ueberuns
- 83. http://www.film-festivals.at/festivals/judisches-filmfestival-wien
- 84. http://www.jfw.at/2014/kontakt/
- 85. http://www.centropa.org/de/about-centropa/who-we-are
- 86. http://www.makkabi.com/232-0-Infos.html
- 87. http://www.wienerzeitung.at/dossiers/makkabispiele/337028_Positive-Bilanz-nach-Makkabi-Spielen-in-Wien.html
- 88. http://www.israelmagazin.de/israel-abc-was-ist-koscheres-essen
- 89. http://wien.orf.at/news/stories/2586833/
- 90. http://kultur.ikg-wien.at/
- 91. http://kultur.ikg-wien.at/strassenfest-am-2-juni-2013/